

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift:  
Tageblatt Riesa,  
Grenzstr. 20,  
Wolfsch. Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großenhain, des Minonaamts Riesa und des Hauptamts Meichen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1630.  
Verlag:  
Riesa Nr. 22

Nr. 31

Mittwoch, 6. Februar 1935, abends

88. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gesaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entstellung oder fernmündlicher Abänderung eingeschalteter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

## Die Lawinentatastrophe in Tirol

### Bier Reichswehrsoldaten tot aufgefunden

Infolge der umfangreichen Telefon- und Verkehrsstörungen treffen allmählich Nachrichten über die Auswirkungen der Lawinentatastrophe in den letzten zwei Tagen ein. Ein derzeit umfangreiches Nidergehen von Lawinen ist seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Aus dem Zillertal wird gemeldet, daß bei Ginzling eine große Lawine zwei Bauernhäuser vollkommen verschüttete, wobei ein 27 Jahre alter Bauerstocher ums Leben kam; außerdem wurden 29 Stück Vieh getötet. In Hintertux wurden durch Lawinen mehrere Viehställe weggetragen. Sämtliche Gebiete des hinteren Zillertales sind von der Außenwelt vollkommen abgeglitten. Vom Sporthotel „Post“ in Stubai am Arberberg wurde die Veranda weggerissen. Die Lage im Innsbrucker Vorort Mühlahaus, wo eine Lawine bis in die Ortsmitte vorbrach, ist weiterhin bedenklich, da die Gefahr besteht, daß noch eine zweite Lawine nachkommt; mehrere Häuser wurden deshalb geräumt. Auch das hintere Oetztal ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Aus Borsarlberg werden vom Montafonertal schwere Lawinenschäden gemeldet, denen mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. In Gargellen wurden drei Bauern und eine Frau, die aus dem Wege zur Viehfütterung waren, von einer Lawine verschüttet; sie konnten aber noch lebend geborgen werden. Man befürchtet, daß die Lawinen noch mehr Menschenopfer gefordert haben; so werden in Zirl in Nordtirol ein Jäger und in Borsarlberg ein Währiger Stifahrer vermisst.

Die Wetterlage in Oesterreich hat eine neue Verschlechterung erfahren. Der Regen, der seit Montag ununterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Lagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässrig ist, befürchtet man eine Verflärung der Lawinentätigkeit, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Oesterreichs eine Höhe erreicht haben, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte.

Die Arlbergstraße, die bereits zum Teil wieder freigelegt war, ist durch neue Lawinen wiederum verschüttet worden, so daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs noch gar nicht abzusehen ist.

Die in den bayerischen Bergen vermissten vier Reichswehrsoldaten tot aufgefunden

Die vermisst gemeldeten Reichswehrsoldaten Unteroffizier Haus, Kanoniere Eder, Jormeyer und Zehmlisch sind von einer aus Reichswehr und Bergwachtmännern zusammengesetzten Expedition am Dienstagabend etwa 50 Meter unterhalb des Krotentopf-Hauses tot aufgefunden worden.

Die Nachforschungen nach den im Wanggebiet bei Garmisch-Partenkirchen vermissten Bergwachtmännern Beck und Hillinger sind bisher ergebnislos verlaufen.

### Sieben Todesopfer durch Lawinenstürze in der Schweiz

11 Bern. In der ganzen Schweiz haben sich in allen Bergengenenden infolge der starken Schneefälle, auf die Regen und Regen folgten, Lawinen losgelöst. Es sind sieben Todesopfer zu beklagen. Die Unglücksfälle ereigneten sich bei Les Avants am Genfer See, im Berner Oberland und im Kanton Graubünden. Die tieferen Lagen sind schneefrei geworden. In den höheren Lagen liegt der Schnee in großen Massen. Es gibt Bezirke, wo die Schneehöhe drei bis vier Meter beträgt. Einzelne Ortschaften waren mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verbindung ist jetzt überall wiederhergestellt.

### Das Hochwasser im Rheinland

Die außerordentlich schweren Regenfälle haben weit stärkere Folgen gehabt, als man anfangs annehmen konnte. Besonders das Tal des Mosel sowie die Täler der kleinen Schwarzwaldflüsse wurden betroffen.

Die Oberrhein ist bei Trier noch um 88 Zentimeter weiter gestiegen; die gesamte Mosel-Schiffahrt und der Verkehr auf der Saar mußten vollkommen eingestellt werden, ebenso mußte die Moseltalbahn ihren Betrieb auf der Strecke Berncastel-Zettingen einstellen, weil die Gleise stellenweise zu stark überflutet waren. Auch die Bahnstrecke nach Trier mußte eingestellt werden. Die Räder, die vom Taunus und vom Westerwald herabfließen, haben weite Strecken des Geländes überflutet.

## Der Führer über die deutsch-portugiesischen Beziehungen

11 Lissabon. Der portugiesische Journalist Felix Correia, der zusammen mit einem anderen Journalisten vom Führer und Reichskanzler empfangen wurde, schreibt in der bedeutenden Abendzeitung Portugals „Diario de Lisboa“ über seine Eindrücke und über die Unterredung, die der Führer und Reichskanzler ihm gewährte.

Nachdem Correia die Persönlichkeit des Führers geschildert hat, der zuerst als Arbeiter und Soldat, dann als revolutionärer Führer und jetzt als Reichskanzler und Staatsoberhaupt sein ganzes Leben seinem, durch den Zusammenbruch und Bürgerkrieg gefährdeten Vaterlande gewidmet hat, erinnert er daran, wie der Führer das ganze Volk um sich gesammelt hat, das in ihm seinen Befreier, Beschützer und Führer sieht.

„Deswegen kann man“, so sagt Correia, „das Dritte Reich, das durch dieser genialste Deutschland, nicht trennen von dem Mann des Volkes, der es in eine bessere Zukunft führt.“

Nachdem der Führer seine Betriedigung über den ausgezeichneten Eindruck, den sein Besuch in dem neuen

Deutschland gewonnen habe und seine Freude darüber ausgesprochen hatte, daß die Besuche gewissenhafter Journalisten falsche Auffassungen über Deutschland verhüten, und zu einem besseren Verständnis des Auslands für das Dritte Reich und den Nationalsozialismus führten, sagte er über die Beziehungen der beiden Länder:

„Ich kenne Portugal persönlich leider nicht, mir sind aber die zahlreichen Naturschönheiten und Annehmlichkeiten des an Geschichte reichen Landes wohl bekannt. Die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Portugal bestehen, begrüße ich um so mehr, als die Ziele, die ich in Deutschland verfolge, auf vielen Gebieten in der gleichen Richtung liegen, wie die Pläne der portugiesischen Staatsführung.“

Ich freue mich, wenn Herr Correia einen Einblick in die deutschen Verhältnisse und die Entwicklung des Landes nehmen wird, um das Interesse der portugiesischen Öffentlichkeit an der Entwicklung in Deutschland zu fördern und das wechselseitige freundschaftliche Verhältnis zum Vorteil beider Länder weiterhin zu entwickeln.“

## Das Echo der englisch-französischen Vereinbarung

11 London. Die erste Aufnahme, die die englisch-französischen Vereinbarung gefunden hat, wird in britischen diplomatischen Kreisen als nicht günstig angesehen. Eine endgültige Antwort wird jedoch von keiner der in Betracht kommenden Regierungen vor Ende der Woche erwartet. Obgleich sich die gemeinsamen englisch-französischen Mitteilungen auf die Locarnomächte beschränken, sind auch die übrigen Regierungen durch ihre Botschaften und Gesandtschaften in London über die Lage ins Bild gesetzt worden. Unter den Besuchern, die am Dienstag im Foreign Office vortraten, befand sich der österreichische Gesandte sowie der Botschaftsrat der amerikanischen Vertretung.

Zwischen Sir John Simon und dem italienischen Botschafter Grandi hat eine weitere Unterredung stattgefunden. Frech Association macht darauf aufmerksam, daß die in London ausgearbeitete Formel ein gemeinsamer Vorstoß Frankreichs und Großbritanniens sei.

Das Abendblatt „Star“ nennt den früheren britischen Botschafter in Berlin, Lord Aberdeen, den eigentlichen Vater des Locarno-Vertrages und fügt hinzu, daß bei den am Sonntag abgeschlossenen englisch-französischen Verhandlungen auf einen Schriftwechsel zwischen Lord Aberdeen und dem ehemaligen englischen Außenminister Austen Chamberlain im Jahre 1925 Bezug genommen worden sei. Aberdeen habe schon seinerzeit die Verwirklichung jener Bürgschaften gefordert, über die heute als eine Ergänzung des Locarno-Vertrages verhandelt werde; aber Chamberlain habe diesen in die Zukunft weisenden Vorschlag abgelehnt. An anderer Stelle erwähnt der „Star“ die Möglichkeit einer späteren Konferenz in Brüssel, deren Teilnehmer die fünf Locarnomächte sein würden.

### Flandin über die Londoner Verhandlungen

In der französischen Kammer erklärte Ministerpräsident Flandin zu den englisch-französischen Verhandlungen: Eine neue Lage sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geschaffen worden, weil die Arbeiten der Abrüstungskonferenz dadurch schwierig geworden seien. Um diesem Zustand abzuhelfen, seien die französischen Minister nach London gegangen. Dort sei man in der Auffassung einig gewesen, daß die Bemühungen um eine Abrüstungsbeschränkung nicht unterbrochen werden sollten, und daß alles getan werden müsse, um ein allgemeines Abrüstungsabkommen zustande zu bringen.

„Wir glauben“, so fuhr Flandin fort, „daß es zur Lösung des Problems der Gleichberechtigung in der Sicherheit unzureichend wäre, irgend jemand einen Vorwand zu geben, sich den internationalen Verpflichtungen zur Organisation des Friedens zu entziehen. Ich will mich auf keine Polemik über die Vergangenheit einlassen, während wir eine Zusammenarbeit an einem gewissen Ziel wünschen, aber ich will ausdrücklich betonen, daß in der traditionellen Politik Frankreichs keine Handlung eintritt, das heißt, daß nicht die Rede davon sein

kann, dem Völkerbund die Prüfung eines Problems zu entziehen, das die Gesamtheit der im Völkerbund vertretenen Völker interessiert und das auch in Vorverhandlungen zwischen einer gewissen Anzahl von Völkern nicht begrenzt werden könnte. Die für die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit vorgesehenen Bedingungen können keine Nation an dem Recht und der Pflicht hindern, ihre Sicherheit selbst zu organisieren.“

Flandin betonte, daß das Locarno-Abkommen den Locarno-Vertrag, der unverändert in Kraft bleibe, nicht ersetze, sondern ein schnelleres, entscheidenderes Vorgehen in einem bestimmten Rahmen darstelle. Dieses Vorgehen sei nach Auffassung der beteiligten Regierungen nicht als Sanktion sondern als vorbeugende Maßnahme anzusehen, da man der Ansicht sei, daß alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Krieg zu verhindern.

### Italien begrüßt das Ergebnis der Londoner Besprechungen

11 Rom. Die Ergebnisse der Besprechungen in London werden erst am Dienstag von der italienischen Presse ausführlich behandelt. Ueberwiegend wird ausgeführt, daß die französisch-italienischen Abmachungen von Rom die notwendige Voraussetzung für die Londoner Besprechungen gebildet hätten, durch die die Londoner Besprechungen in wichtigen Punkten ergänzt würden. London sei zu einer logischen Entwicklung der Vereinbarungen zwischen Mussolini und Laval geworden. Mit Nachdruck wird ferner von der Zusammenarbeit Englands, Frankreichs und Italiens gesprochen, die in keiner Weise ein Druck auf Deutschland sein solle.

Das „Giornale d'Italia“ spricht von dem kraftvollen Versuch zur Wiederherstellung einer gemeinsamen und festen Aktionslinie der Großmächte in bezug auf die Hauptfragen. Die Deutschland angehende Gleichberechtigung könne natürlich auch Oesterreich und Ungarn nicht verlagert werden.

Auf das geplante Abkommen über den gegenseitigen Austausch geht nur das „Giornale d'Italia“ näher ein. Das italienische Blatt schreibt dazu: Diese bemerkenswerte neue Wendung könne durchaus nicht lediglich als eine praktische Anwendung des Locarno-Vertrages betrachtet werden. Das neue Abkommen würde darüber hinaus eine Garantie Frankreichs und Deutschlands auch für England mit sich bringen. Auch beziehe sich der Locarno-Vertrag ausdrücklich auf den Völkerbund, dem die letzte Entscheidung vorbehalten bleibe, während der neue Plan keinerlei Bezugnahme auf den Völkerbund enthalte und die Verantwortung für die Entscheidung und Aktion direkt auf die Unterzeichnerstaaten beschränke. Auch hier trete so von neuem der Grundgedanke der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten auf. Italien begrüße mit aufrichtiger Vergnügung die Londoner Abmachungen, die eine weitere Entwicklung der römischen Vereinbarungen darstellten.



# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

## Aufhebung der Musikinstrumentensteuer in Riela

Gestern abend von 19 Uhr ab fand im Sitzungssaal des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Wie der Stadt-Vorsteher Herr Dr. Lehner bekanntgab, war dies die vorletzte Sitzung vor dem Inkrafttreten der neuen Deutschen Gemeindeordnung am 1. April 1935. Im März soll nochmals eine Sitzung des derzeitigen Stadtverordnetenkollegiums einberufen werden. Der gestrige Sitzung wohnten Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze und Herr Stadtrat Dr. Streit bei. Auch einige Zuhörer waren als Interessenten anwesend.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Abrechnung über die Feuermeldes- und Alarmanlage. Die Abrechnung über die Anlage lag dem Kollegium zur Richtsprache vor. Im vorjährigen Haushaltsplan war der Betrag von 17.750 M. eingelegt. Diese Summe ist nicht restlos aufgebraucht worden; es wurden 87,58 M. weniger aufgewendet. Die Abrechnung wurde vom Kollegium richtiggelesen.

2. Einbau eines Musterkuchens in der Siedlung „Neue Hoffnung“. In der Siedlung „Neue Hoffnung“ soll ein Musterkuchensraum erstellt werden, der gleichsam als Anregung für die Einwohnerschaft dienen soll. Die Erstellungskosten sind mit 3500 M. veranschlagt worden. In dieser Summe wird von Reichs wegen ein Betrag in Höhe von 1500 M. erhaltet. — Die Vorlage wurde genehmigt.

3. VII. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Totenschatzung in der Stadt Riela: Die im VI. Nachtrag festgesetzte Gültigkeitsdauer wird bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1935/36 verlängert. — Hierzu erteilte das Kollegium seine Zustimmung.

4. Aufhebung der Musikinstrumentensteuer. Das Kollegium stimmte der Aufhebung der Musikinstrumentensteuer zu und genehmigte hierzu folgenden Nachtrag zur Gemeindefeuerverordnung:

„Die Bestimmungen über die Erhebung einer Musikinstrumentensteuer in der Stadt Riela werden mit Beginn des Rechnungsjahres 1935 außer Wirksamkeit gesetzt. — In Abschnitt A wird in § 2 unter 1 die Musikinstrumentensteuer des Abschnitts E gestrichen, die Bestimmungen des Abschnitts E von § 1 bis 9 der G. V. D. und der 2. Nachtrag, Artikel 11, treten mit Vermeidung der Erhebung der Musikinstrumentensteuer bis zum Ende des Rechnungsjahres 1934 außer Kraft.“

Herr Stadt-Vorsteher Dr. Lehner bemerkte zu der Aufhebung der Musikinstrumentensteuer, daß die Stadt allerdings einen Einnahmeposten von jährlich 13.000 M. verliere, daß aber trotzdem die städtischen Verhältnisse sich gern entschlossen hätten, diese kulturwidrige und hemmende Steuer aufzuheben. Die Einwohnerschaft wird diesen Beschluß gewiß mit besonderer Freude begrüßen.

5. Änderung des Paragraphen 18 (Abs. 3 (2) a und b der Gemeindefeuerverordnung (Vergütungssteuer). Die Stadtverordneten haben mit Zustimmung des Rates folgenden Nachtrag beschlossen. § 18 der Vergütungssteuer erhält folgende Fassung:

§ 18. Pauschalsteuer nach dem Zeitwerte.

- (1) Für das Halten
1. eines Schau-, Scherz-, Spiel-, Geschicklichkeits- oder ähnlichen Apparates,

2. einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamation (Klavierpiellapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestron u. a.),

3. einer Rundfunkempfangsanlage an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen, jedermann zugänglichen Räumen, wird die Pauschalsteuer nach dem dauernden gemeinen Werte des Apparates, der Vorrichtung oder der Anlage berechnet.

(2) Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat

- a) für die zu 1. bezeichneten Apparate 1 vom Hundert,
- b) für die zu 2. bezeichneten Vorrichtungen 4 vom Hundert des Wertes.

(3) Der Steuererhebe bleibt es überlassen, an Stelle der im Abs. 2 bezeichneten Sätze den Steuerbetrag mit dem Pflichtigen zu vereinbaren.

(4) Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Monats zu entrichten.

(5) Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausübung überlassen ist, hat die Auslieferung des Apparats oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche dem Steuererheben anzuzeigen. Die Bestimmung des § 4 Abs. 3 bleibt unberührt.

(6) Auf Verkauf von Spielzeug und Spielwaren von geringem Umfange, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen der Absätze 1 bis 5 keine Anwendung.

6. Wahl der Mitglieder für die Einwohnerversammlung. Es wurden folgende Herren gewählt: Direktor Hüniger, Baumeister Jänder, Stadtv. Volke, Dipl.-Ing. Schürer und Stadtv.-Vorst. Dr. Lehner.

7. Verkauf eines Grundstückes vom Flurstück 114. Es handelt sich hierbei um ein an der Rellstrasse gelegenes Grundstück, das der Reichspost zur Errichtung von Garageräumen käuflich — zum Preise von 7 M. pro Quadratmeter — abgetreten werden soll. — Auch dieser Vorlage trat das Kollegium zustimmend bei.

8. Verkauf des Grundstückes 15. Der Ratvorsitzende, genanntes Grundstück zum Preise von 4200 M. zu verkaufen, stimmten die Stadtverordneten zu.

9. Ausgabe einer Baukasse vom Flurstück 150. Für Weida in Ortschaft. Zweck: Errichtung eines Ein- bzw. Zweifamilienhauses durch Herrn Wilm Schmidt soll die oben bezeichnete Baukasse dem Grundstückseigentümer unter den üblichen Erdbaubedingungen überlassen werden. Auch dieser Vorlage traten die Stadtverordneten bei.

10. Kauf des Grundstückes 700 des Flurstückes für Riela. Dieses Grundstück (am Krankenhaus gelegen) kann die Stadt unter günstigen Bedingungen vom Eigentümer erwerben. Der Preis beträgt pro Quadratmeter 1,50 M. Dem Kaufvertrage wurde zugestimmt.

11. Beschaffung eines Ertrag-Trockenraumes für die Siedlung „Neue Hoffnung“. Infolge Auflösung des Betriebsverhältnisses durch die Firma Mohs u. Coede ist es nötig geworden, anstelle des bisher benutzten Trockenraumes Ertrag zu schaffen. Es wurde beschlossen, einen neuen Raum zu erstellen. Die Kosten sollen in den nächsten Haushaltsplan eingestellt werden.

12. Schlichtung wurde noch dem Verkauf des Grundstückes 114 zum Preise von 4000 M. zugestimmt. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. — Es schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

# Pfund-Sammlung für's Winter-Hilfs-Werk

Der Winter ist noch nicht vorüber und groß ist die Not vieler Volksgenossen.

Wieder appellieren wir an die Gütigkeit unserer Hausfrauen, wenn am

Montag, dem 11. Februar 1935

unsere unermüdeten Helferinnen an die Tür klopfen, um zur Pfundsammlung die Spenden abzugeben.

Als Spenden kommen nur haltbare Lebensmittel in Betracht. Dieselben müssen der gleichmäßigen Verteilung halber zu 1 Pfund verpackt sein. Der Inhalt ist auf der Packung zu vermerken. Gütschens für irgendwelche Geschäfte können nicht angenommen werden.

Die Helferinnen sind aber berechtigt, auch Geld in Empfang zu nehmen.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Spender eine rote Luitung erhält.

Ueber den Erfolg unserer Helferinnen werden wir berichten und erwarten wir schon heute ein glänzendes Resultat.

# Ertrag der Sammlung für das BSB.

Die am Sonntag, dem 3. Februar 1935 stattgefundene Sammlung für das BSB. (Porzellan-Abzeichen) erbrachte den Gesamtertrag von

RM. 801,88

Vergleicht man die Zahl mit der im Januar, so muß berücksichtigt werden, daß damals das doppelte Quantum Abzeichen zum Verkauf stand.

# Sanzspitzen und Gespenster

Ueber die Sanzspitzen waren wir uns gestern nicht einig geworden. Deswegen wollten Sie nicht in die Heimatsschule kommen. Sie erinnern sich doch?

Wir versichern: Am Freitag dürfen Sie getrost erscheinen. Wir werden keine Scherpen auspacken. Am Freitag wird erst einmal erzählt und vorgelesen, was Heimatsschule ist. Endlose, gelehrte Vorträge gibt es nicht. Zwanzig Minuten, länger darf keiner sprechen. Etwas Musik dazu. Das läßt sich ertragen.

Einer hat mir gesagt:

„Heimatsschule? Eine Heimatsschule wollen Sie in Riela gründen? Wir hatten in meiner Stadt etwas Heimgeliebtes. Nur, wissen Sie, viel erntet, geduldet, viel — ich möchte sagen — gebildet. Eine richtige kleine Universitätsstadt mit Vorlesungen und Kollegien bei den Dozenten. Sogar mit Philosophie haben wir uns beschäftigt. Ich gebe zu, regelmäßig bin ich am Ende nicht mehr hingekommen. Es war manchmal doch zu schwer verständlich, zu wissenschaftlich, Gelehrtenrammel. Aber sonst, der äußere Rahmen, das Publikum: Sehr wertvoll, sehr gebildet, intellektuelle Menschen, ein feingewählter Kreis. Volkshochschule hieß dieses Institut bei uns.“

Ich habe einiges erwidert. — Erfolg: Der gute Mann wird am Freitag zu Hause bleiben.

Denn das muß klar sein: Gespenster lassen wir nicht herein. Die bleichen Propheten der feinen Geisteswelt werden in der Heimatsschule nicht auf die Kosten kommen. Die letzten Intellektuellen mögen in Privatsirkeln das interessante Problem diskutieren, daß ein Mann aus dem Volke, ein Mann, der nicht einmal die Reifeprüfung abgelegt hat, als Führer eines ganzen Reiches sich bewährt.

Bedenken Sie nur, meine Gnädigste, ein ehemaliger Anstreicher, ein Maurer!

Wir in der Heimatsschule wollen schlaflos bleiben. Wir wollen auch manches lernen. Aber nichts, was uns entwertet und unsicher macht. Nur das, was bloß noch fetter an die Heimat fetter. Wir wollen uns über die Schönheiten der deutschen Sprache freuen. Wir wollen uns auflehnen an deutschen Dichtungen und deutscher Kunst. Wir wollen Geschichte treiben, um hart und wachsam zu werden im Drang der Zeit. Bei uns soll Sammlung sein und Leben.

# Berpflchtung Rielaer Hausluftschutzwarte

Gestern abend versammelten sich in der Bezirks-Luftschutzwartenschule Riela (ehem. Wenzelche Glasfabrik) die in den vorhergehenden Wochen geschulten Rielaer Haus-Luftschutzwarte, etwa 300 an der Zahl (Männer und Frauen), um auf ihr Amt verpflichtet zu werden.

Herr Ober-Ing. Dabbe umriß in eindringlicher Weise, nachdem er ihnen allen eine praktische Ausbildung in letzter Zeit hatte erteilt werden lassen, nochmals die Pflichten der Haus-Warte, und verlas dann anschließend die Verpflichtungsformel.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze begrüßte die in so großer Zahl Erschienenen, betonte besonders anerkennend die Freiwilligkeit der geleisteten Arbeit, und nahm darauf ihre Einzelpflichtung mittels Handchlags vor. Der für 18 Uhr abends angelegte gemeinsame Verpflichtungsvorgang war nach etwa einer Stunde beendet.

# Aus den Rielaer Stadtpleihäusern

„Abschiedsmaier“ im „Capitol“

Unter dem Titel „Abschiedsmaier“ wurde gestern abend im hiesigen „Capitol“ ein Werk erkaufgeführt, das die höchste Aufmerksamkeit aller Film- und Musik-Freunde verdient. Die packende Handlung schildert den Aufstieg des jungen polnischen Komponisten u. Nationalhelden Friedrich Chopin zum Ruhm. Zwei Frauen begleiten seinen Lebensweg mit ihrer Liebe: die Schriftstellerin George Sand und die Sängerin Constantia Gladowska, die von Emilie Schmitz und Hanna Waag dargestellt werden, während Wolfgang Liebenstein der Chopin spielt. Die schönsten Werke des großen Komponisten finden in diesem Film eine vollendete und begeisternde Wiedergabe. Interessante historische Persönlichkeiten werden von weiteren bekannten Darstellern verkörpert. Die Spielleitung lag in den Händen eines wirklichen Meisters der filmischen Gestaltung, des aus vielen Großfilmen bekannten Regisseurs Wega von Bolzard! Es ist ein Kostüm-Spiel und als solcher mit Sinn und Empfindung für Dürstheit, Bewegung und Musik gemacht.

„Der Springer von Pontresina“

im U. T. und im Zentral-Theater in Ordo

Im U. T. und zu gleicher Zeit auch im Ordoer Zentraltheater wurde gestern abend „Der Springer von Pontresina“, ein Film der Stille, den die Sonne von St. Moritz überflutet, erkaufgeführt. Die Szenen sind vom Sportgeist der Jugend getragen. Immer wieder treffen

# Zwei Vorträge der Deutschen Arbeitsfront

## Reichsberufsgruppe der Angestellten, Ortsgruppe Riela

Im Rahmen des Winterarbeitsplanes der Deutschen Arbeitsfront, Reichsberufsgruppe der Angestellten, wurden am gestrigen Dienstagabend im Haus der Deutschen Arbeit in zwei Nachtragsvorlesungen lehrreiche Vorträge abgehalten. So wurde bei der Nachtragsgruppe „Metallindustrie“ über moderne Betriebsführung referiert; die Kaufmannsgehilfen, Büro-Angestellten und weiblichen Angestellten machte man mit der Hollerith-Buchführung bekannt.

### „Moderne Betriebsführung“

Vortrag bei der Nachtragsgruppe „Metallindustrie“

Recht zahlreich hatten sich die Angehörigen der Nachtragsgruppe „Metallindustrie“ eingefunden; des weiteren konnte Nachtragsgruppenleiter Krause Kameraden vom R. A. B. begrüßen. Als Redner war Herr Dr. Merzian aus Dresden verpflichtet worden, der zu dem aktuellen Thema „Moderne Betriebsführung“ sprach. Die moderne Betriebsführung gliederte der Referent in drei Grundteile, in die technische Seite, juristische und wirtschaftliche Seite. Bei seinen diesmaligen Ausführungen beschränkte sich der Redner auf die wirtschaftliche Betriebsführung. Die nat.-soz. Umwälzung habe selbstverständlich auch für unsere Wirtschaft neue Grundzüge gebracht. Einer der wichtigsten ist das Führerprinzip. Einer soll verantwortlich gemacht werden.

Der Nationalsozialismus hat es verstanden, das Führerprinzip auch dort durchzusetzen, wo es verhältnismäßig wenig in Erscheinung tritt, nämlich bei der Leitung der Großunternehmen. Ueberall habe sich die nat.-soz. Wirtschaftsanschauung mit Energie zur Geltung gebracht. Wie das Führerprinzip sich bei großen Kapitalgesellschaften durchsetzen wird, wies der Redner nach bei den wirtschaftlichen Pflichtgemeinschaften in der Braunkohlenwirtschaft. Die dies bestimmende Verordnung sei geradezu ein Beispiel für die Durchsetzung der neuen nat.-soz. Betriebsführung. Diese Pflichtgemeinschaft fordere eine Zwangsmitgliedschaft der Braunkohlenwirtschaft und verfolge den Zweck der Herstellung von Benzin, um und vom Ausland unabhängig zu machen. Die Gemeinschaft habe die Form einer A. G., die Aktien werden dabei zwangsmäßig an die Aktionäre übergeben. Führer der A. G. an und für sich sei der Reichswirtschaftsminister, geleitet werde die Pflichtgemeinschaft durch einen Reichskommissar, der die weitgehenden Befugnisse hat, den Aufsichtsrat bildet und auch sonst der Hauptverantwortliche ist. Die Pflichtgemeinschaft ist so das Vorbild des Aufbaues einer A. G. im deutschen Staate. So wird erreicht, daß ein Teil des Kapitals einem wirtschaftlichen Zwecke zugeführt wird, der im Interesse von Volk und Staat liegt, eine Tatsache, die bisher unmöglich war.

Auch bei den kleinsten Betriebsabteilungen, bei der Leitung in den einzelnen Betriebsabteilungen, müsse sich die moderne Betriebsführung durchsetzen. Durch die Betriebsbuchhaltung in den einzelnen Abteilungen müsse das wirtschaftliche Arbeiten der einzelnen Kostenstellen nachgewiesen werden. Um den Vergleich aber sinnvoll zu gestalten, müsse man gleiche Preise und gleichen Beschäftigungsgrad zugrunde legen. An derartigen Vergleichen werde dann festgestellt werden können, ob der Führer dieser Betriebs-

abteilung fähig ist, ob gut oder schlecht gewirtschaftet wurde.

Der Redner hat so seinen Zuhörern klar gemacht, wie das Führerprinzip durch energische Maßnahmen einmal bei den großen Betrieben, aber auch in einzelnen Betriebsabteilungen zur Durchsetzung kommt. Die nat.-soz. Grundzüge werden, wenn auch nicht von heute auf morgen, aber langsam unsere deutsche Wirtschaft beherrschen.

Mit Dankesworten an den Redner wurde der hochinteressante Vortrag durch den Nachtragsgruppenwart geschlossen.

### Filmvortrag über Hollerith-System

Für die Nachtragsgruppen der Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behördenangestellten und dem Bund Weiblicher Angestellter, fand im großen Saal des Haus der Deutschen Arbeit ein Filmvortrag „Was ist ein Hollerith-System“ statt.

Der Nachtragsgruppenleiter, Kamerad Wade, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, ein geschlossenes Haus zu bekommen. Er erteilte dann dem Vortragenden, Herrn Ing. Marx, Mitteldeutsche Stahlwerke A. G., Riela, das Wort.

Der Redner erklärte an Hand guter Lichtbilder die Hollerith-Buchungsmaschine, die heute fast in jedem Großbetrieb verwendet wird und ohne die man sich einen Großbetrieb gar nicht mehr vorstellen kann.

Der Erfinder des Hollerith-Systems, Hermann Hollerith, ein Amerikaner deutscher Abstammung, konnte im Jahre 1910, anlässlich einer Volkszählung in Amerika, zum erstenmal seine Buchungsmaschine, die zu gleicher Zeit Schreib-, Tabellar- und Rechenmaschine ist, unter Beweis stellen. Im gleichen Jahr fand Hermann Hollerith in Deutschland in einem Herrn Geldiger einen Mann, der den Wert des Hollerith-Systems erkannte und in Oagen i. B. die Anfertigung der Hollerith-Maschinen vornahm. Heute werden in verschiedenen Betrieben Deutschlands die Hollerith-Buchungsmaschinen konstruiert und ausschließlich aus deutschem Material hergestellt.

Der Redner widerlegte gleichzeitig die irrige Ansicht der Berufskameraden, die Buchungsmaschine sei ein Schädling der Angestellten. Er erbrachte den Beweis, daß aus Gründen der wirtschaftlichen Notlage die Buchungsmaschine für die Betriebe eine Notwendigkeit sei.

Nach einigen schönen Bildern der Hollerith-Abteilung der Mitteldeutsche Stahlwerke A. G., Riela, schloß Herr Ing. Marx seinen Vortrag in der Hoffnung, daß jeder Berufskamerad genügen Einblick in das Hollerith-Verfahren bekommen hat, und den außerordentlichen Wert dieser Maschinen erkannt hat. Die Anwesenden dankten dem Redner mit reichem Beifall.

Anschließend wurde noch ein Film von der Volk- und Berufsabteilung 1935 gezeigt, der Einblick gab von der gewaltigen Arbeit einer derartigen Zählung und die nur mit Hilfe der Hollerith-Maschinen innerhalb eines Jahres erledigt werden konnte.

Kamerad Wade schloß mit einem kurzen Hinweis auf die kommenden Kaufmanns-Vertragsprüfungen, die in diesem Jahre erstmalig stattfinden, und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer den Vortragabend.

mit in  
Polizei  
anderen  
parodie

Da  
folgend  
auf  
von  
h  
B  
Anfau  
sich  
bindun  
bleibt.  
Die  
werkst  
nehm  
G  
ber  
Arbei  
müssen  
D  
konf  
Ausfu

De

1. Be  
herr  
St  
K  
Be  
fam  
Jahr  
in  
mal  
W  
Reich  
Am  
3  
an  
Krieg  
Heer  
am  
fä  
mit  
verb  
D  
sich  
sond  
an  
1. B  
D  
vom  
Dau  
K  
seine  
M  
Be  
nach  
dien  
sein.

1935  
mit  
ber

f  
h  
St  
n  
e  
Pop  
ab  
Dm

dem  
vor  
Ger  
„S  
Ann  
R  
nad  
tag  
Op  
eff  
hab  
Z  
ih  
bis  
der

11.  
tor  
ab  
zu  
D  
H  
M  
ih  
ih  
be  
ta  
p

11.  
De  
fo  
S  
a



Wir in dem Film das marianische Gesicht des bayerischen Polizeimeisters im Sillausen, Geyg. Mit ihm und anderen Sportfunktionären wird man hingerichtet ins Sportparadies und lebt förmlich die Tage auf den Sternen mit.

### In alle Gasabnehmer

Das Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa teilt folgenden mit:

Küher sog. Gasparern werden auch Kochplatten, die auf Gasföcher angebracht werden sollen, den Gasabnehmern von nichtausfälligen Händlern angeboten. Es handelt sich um Gasbesitzer in seinem eigenen Interesse, wenn er vor Kauf dieserartiger Platten, mögen sie heißen, wie sie wollen, sich mit dem Städt. Gaswerk, an der Gasanstalt 4, in Verbindung setzt, damit er vor unnötigen Geldausgaben bewahrt bleibt.

Die Kabinete behaupten oftmals, sie seien von der Gaswerkverwaltung geschickt worden. Wir machen die Gasabnehmer darauf aufmerksam, daß sämtliche Beauftragte des Gaswerks mit Ausweis, die den Stempel des Betriebsamts der Städtischen Werke Riesa tragen und mit vorgelegten Arbeitsbescheiden, die den Auftraggebern vorgelegt werden müssen, versehen sind.

Jeder Gasabnehmer mache sich zum Grundfab, vor Kauf von sog. Gasparern oder Kochplatten jeder Art sich Auskunft im Gaswerk zu holen.

## Vertilches und Sächliches

Riesa, den 6. Februar 1935

Wettervorhersage für den 7. Februar (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nach Nord bis Nordost drehende Winde, Übergang zu trockenem und besserem Wetter.

Daten für den 7. Februar 1935. Sonnenaufgang 7,33 Uhr. Sonnennuntergang 16,53 Uhr. Mondaufgang 8,30 Uhr. Mondnuntergang 23,45 Uhr.

- Gedenktage:
- 1812: Der Dichter Charles Dickens in Sandport bei Portsmouth geb. (gest. 1870).
  - 1900: Der Sozialpolitiker Adolf Zieder in Pögen-Griek geb. (geb. 1835).
  - 1915: Beginn der deutschen Offensive südlich von Jöhannsburg in Ostpreußen.
  - 1923: Der Chemiker Karl Engler in Karlsruhe geb. (geb. 1842).

Hebertritt in den Ruhestand. Am 1. Februar trat nach 43jähriger Staats- u. Reichsdienstzeit Herr Postinspektor Helbach in den wohlverdienten Ruhestand. Interessant ist der Lebensgang des in weitesten Kreisen unserer Heimat geschätzten und um vieles verdienten Beamten. Als Sohn einer Oböpligen rheinischen Wägenfamilie suchte sich H. seinen Lebensweg selbst. Er trat im Jahre 1889 beim neuangebildeten Feld-Artillerie-Regiment 22 in Freiberg ein, zog mit diesem Regiment in seinen nachmaligen Standort, unser Riesa, und leistete danach noch Militärdienste, vom 1. 10. 1901 bis zum Eintritt in den Reichsdienst, beim ehem. Feld-Art. Regt. 78 in Burgau. Am 1. März 1903 trat H. beim Postamt Riesa als Postanwärter in den Dienst der deutschen Reichspost. Bei Kriegsausbruch leistete er danach als Offiziers-Stellvertreter Wehrdienst im Feld-Art. Regt. 22, in dessen Verband er zum Feldwebel-Adjutant befördert wurde. Als 43jähriger kämpfte H. 1916 in mehreren Schlachten an der Westfront mit, und kam dann im Sommer 1917 mit seinem Divisionsverband nach der Ostfront. Erst 1919 kehrte H. in die Heimat zurück. In den Wirren der Nachkriegszeit erwarb sich der wieder in den Reichsdienst zurückgekehrte besondere Verdienste um die Errichtung des Kriegerdenkmals an der Trinitatiskirche. H. war Mitgründer, langjähriger 1. Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender des W.G. „Orpheus“ und früherer Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbund. Ueber 22 Jahre wohnt H. im Hause des Herrn Malermeisters Hauswald, Bismarckstraße 15. Als altes Mitglied der R.S.D.A.P. ist H. auch nach seiner Pensionierung weiterhin der Leiter der etwa 180 Mitglieder umfassenden Fachschaft „Reichspost“ im R.S. Beamtenbund. Sein Hebertritt in den Ruhestand erfolgte nach Erreichung der Höchstaltersgrenze. Wünschen dem verdienten Beamten noch viele Jahre des Lebens beschieden sein.

Silberne Hochzeit. Heute, am 6. Februar 1935, begeht Herr Bigarettenfabrikant Paul Röder mit seiner Gattin Hilberna Hochzeit. — Wir gratulieren herzlich.

Frühjahrseröffnung der Städt. Kraftverkehrs Riesa am Donnerstag, den 7. 2. 1935. Vom Städt. Kraftverkehr Riesa wird mitgeteilt, daß am Donnerstag, den 7. Februar die Fahrt Nr. 23 18.30 Uhr ab Pöppitzer Platz ausfährt und mit der Fahrt Nr. 24 18.45 Uhr ab Hindenburgplatz zusammengelegt wird, so daß der Omnibus 18.57 Uhr ab Bahnhof nach Weida verfährt.

Omnibusfahrten nach Dresden. Nachdem die 2. Wochenend-Theaterfahrt wieder überzeichnet worden ist, hat der Städt. Kraftverkehr Riesa eine 3. Fahrt für Sonnabend, den 16. d. M. aufgelegt. Besucht wird das Central-Theater, in dem zur Zeit noch die Operette „Schwarzwalddmädel“ von von Jettel gespielt wird. Zwang zum Besuch des Theaters besteht nicht. Es werden auch Karten ohne Theaterbesuch abgegeben. — Vielen Wünschen nachkommend, wird am Sonntag, den 17. d. M. eine Sonntag-Theaterfahrt ebenfalls nach Dresden ins Theater zur Operette „Schwarzwalddmädel“ ausgeführt, um den Interessenten, die Sonnabend zur Wochenendfahrt keine Zeit haben, Gelegenheit zu geben, billig nach Dresden und ins Theater zu gelangen. Rechtzeitige Bestellung der Karten ist erforderlich, weil die Teilnehmerzahl für beide Fahrten bis 14. ds. Mts. an die Theaterverwaltung gemeldet werden muß.

Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark vom 11. Oktober 1924 aufgerufen. Das Reichsbanknotorium hat, wie das Rda, meldet, eine Bekanntmachung über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 erlassen. Die durch die Bekanntmachung zur Einziehung aufgerufenen 20-Mark-Scheine zeigen auf der Vorderseite die Nachbildung eines Frauenvorposten. Wie dem Ablauf des 31. März 1935 verfließen die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 30. Juni 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben, beziehungsweise gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Immer wieder Mitverseugnisse. Das Reichspropaganda-Ministerium gibt eine neue Liste von Entschuldigungen bekannt, in denen Erzeugnisse auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole behandelt werden müssen. Immer wieder finden sich Verfehlungen, die trotz der vielfachen Warnungen von amtlichen Stellen und den unzähligen Beanstandungen, die bisher auf diesem Gebiet schon erfolgt sind, die nationalen Symbole auf Erzeugnissen anzuwenden versuchen, auf

# Die Kaperfahrten des Hilfskreuzers „Wolf“

Ueber dieses Thema sprach gestern abend 8 Uhr im großen Saale des Fremdenhofes Riesa auf Veranlassung des Gewerbevereins Riesa und des Grund- und Hausbesitzervereins Riesa e. V. der erste Offizier des ehemaligen Hilfskreuzers „Wolf“, Kapitän und Korvettenkapitän d. R. Schmehl.

Kapitän Schmehl, der 26 Jahre lang alle Meere befuhr hat und während des Weltkrieges zunächst Navigationsoffizier auf der „Fähringen“, dann 1. Offizier an Bord des „Wolf“ war, hat für Rettung von Menschenleben aus der Ostsee bei stürmischem Wetter und hoher Brandung die Rettungsmethode am Bande verlesen bekommen. Es ist dies die siebente Rettung, die Kapitän Schmehl mit Daranlegung des eigenen Lebens ausgeführt hat. Für sein mutiges Verhalten beim Löschen des Brandes eines mit Dynamit und Benzin beladenen Ozeandampfers im Hafen von Bombay (Indien) vor dem Kriege erhielt Schmehl seinerzeit den Roten Adlerorden. Das Eisenerzeu erster Klasse und viele Ehrenvolle Verleihungen, sein schmuckes blaues Ehrenkleid der deutschen Marine, seine humorvolle Vortragweise lösten helle Begeisterung, vor allem auch bei der zahlreich anwesenden Riesaer Marine-OJ. und Marine-Sk. aus.

Zweck des Vortrags war seitens der einladenden Vereine, ihren Mitgliedern etwas Interessantes und Wissenswertes zu bieten, seitens der Vortragenden, das Dunkel über die Taten des „Wolf“ zu lichten; denn wenig nur ist über die Reise dieses Hilfskreuzers bekannt geworden; seine Leistungen und überhaupt seine ganzen Bewegungen wurden damals absichtlich getarnt, um eine geplante zweite Kaperfahrt dieses Schiffes vor den Augen und Spionen der Feinde geheim zu halten. Das Artedende ließ diese zweite Fahrt jedoch nicht zur Ausführung kommen. Ein besonderer Zweck dieses Vortrags war auch der, zu beweisen, daß wir Deutschen nicht die Barbaren gewesen sind, als welche die Feinde und in ihren Lügenmeldungen hingestellt haben.

Der Hilfskreuzer „Wolf“ war einer der 181 deutschen Hilfskreuzer, die Deutschland während des Weltkrieges in alle Weltteile schickte, um Kaperkrieg und Minenkrieg und damit allen unseren damaligen Feinden in der christlichen Seefahrt Abbruch zu tun.

Der „Wolf“ war mit dem Hilfskreuzer „Röwe“ einer der beiden Hilfskreuzer, die von diesen 181 nur wieder in die Heimat zurückgekehrt sind. Abordnung zum Dienst auf solches Schiff hieß also unter den blauen Jungens nicht ohne Grund „Himmelfahrtskommando“. 99 Prozent Gewissheit des Ablaufens vor der Dienst auf solchem Hilfskreuzer im Kriege. Dem „Wolf“ glückte aber die ihm ausgegebene Fahrt; 67 000 Meilen legte das Schiff in ununterbrochener, 15monatiger Fahrt vom Herbst 1916 ab zurück; 2 1/2 Millionen Umdrehungen leistete in dieser Zeit die Maschine des Schiffes; 120 000 Zentner Kohle wurden auf dieser Fahrt zur Bewegung der Ressel, die mit ihren Feuerzügen die Maschine in Bewegung setzten, verbraucht. Ein halbes Tausend Minen hatte der „Wolf“ an Bord, die er alle selbständig recht vorsichtig und bedusam dort abgesetzt hat, wo sie die feindlichen Schiffsbedienungen (Schonens verzeichnen konnten; vor Kapstadt, Colombo, Bombay, in der Südpazifik, vor Batavia, vor Hongkong, aber auch an der Küste des Indus, in der Straße von Madagaskar und in allen diesen Gegenden zwischen Ostafrika, Indien und Australien. Alle Seebänne, Verengungen, Fokionen, Maschinenfelle, schimmige Kranzketten (Stordun) hat der „Wolf“ und seine Besatzung über sich ergehen lassen müssen; auch waren zu Zeiten Verwundete zu pflegen und Tote zu bestatten. Ausdauerhaft war der ungepanzerter Hilfskreuzer (früher ein deutsches Handelsschiff) mit Geschützen und Torpedorohren; außerdem hatte er ein Wasserflugzeug, das „Wölfchen“ an Bord, das ihm vor allem im Indischen Ozean und in den Gewässern der Südpazifik gute Dienste geleistet hat. Unter Zurechtweisung der im Kriege in Kiel, Wilhelmshaven, Hamburg und Bremen zahlreich haufenden, gut ausgebildeten englischen Spione glückte dem „Wolf“ im Herbst 1918 unbemerkt seine Ausfahrt zu dem ihm befohlenen Dienst.

denen sie nichts zu suchen haben. Mit den verschiedensten Arbeitsstoffen, Seilen, Schiffs-, Taschentüchern usw. hat man es schon versucht, und jetzt ist ein Fabrikant auch auf den Gedanken gekommen, auf dem Umwege seiner Dankbuche ein Dankkreuz anzubringen. Der Betrieb dieser Dankbuche ist natürlich für unzulässig erklärt worden. Desgleichen verfielen u. a. der Ablehnung Fahrradglöden mit der Dankkreuzflagge, Ehrenabzeichen, die mit dem Dankkreuz, der schwarz-weiß-roten Fahne und dem Eisernen Kreuz bedruckt sind, sowie Geschäftskampel mit der Dankkreuzflagge, der schwarz-weiß-roten Flagge und dem Aufdruck „Deutsches Unternehmen“.

Döbeln. Sittlichkeitsverbrechen im Klosterbuch Riesa. Ein aus der Schule Grohweidchen kommendes 12jähriges Mädchen wurde von einem Unbekannten unter dem Vorgeben angeprochen, daß er ihm ein frisch gescholenes Reh zeigen wolle, das das Mädchen dann später nach Hause holen wollte. Auf dem unter dem sogenannten Sängerberga verlaufenden Waldweg nach Kleinweidchen hat der Unhold das Mädchen überfallen und sich an ihm in unzüchtlicher Weise vergangen. Um das Kind am Schreien zu verhindern, hat er ihm den Mund zugehalten und mit Erstickens gedroht. Nach der Tat flüchtete er in Richtung Kleinweidchen, konnte aber, trotzdem er verfolgt wurde, unerkannt entkommen. Die Beschreibung des Täters ist folgendermaßen: 35-40 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 Meter groß, mittlere Figur, bartlos, stoppelbelegtes, schmutziges Gesicht, bekleidet mit grüner, langer, übergedünsteter Hose, langer, schwarzer Dose, sowie hohen, schwarzen, wendelbeschlagenen Schuhen. Ruher einem Rückfall führte der Täter noch ein Fahrrad mit sich. Die Beteiligten bitten die nächstgelegenen Volkseigenen Stellen.

Roffen. Ueberfall auf ein Dienstmädchen. Sonnabend abend wurde auf der Döbelner Staatsstraße in Riesa ein 19jähriges Dienstmädchen, das sich mit einer Einwohnern von Riesa auf dem Wege von Bahnhof Roffen nach Bodenbach befand, von einem Unbekannten überfallen. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es dem Unbekannten, dem Mädchen die Handtasche zu entreißen, worauf er die Flucht ergriff. Noch am gleichen Abend jedoch konnte der Täter von der Gendarmerie im Bahnhof Bolla festgenommen und dem Amtsgericht Roffen zugeführt werden. Es handelt es sich um einen verheirateten Mann aus Roffen.

Reihen. Ein unglücklicher Schuß. Als der Weller des Gutes Schmiedelwalde mit einem geladenen Leuchtturm über den Hof lief, löste sich plötzlich ein Schuß, der einen 22 Jahre alten Wanne, der in der Scheune stand, in den Kopf traf. Der Getroffene brach sofort zusammen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Soweit hatte Kapitän Schmehl seine Ozeanreisen und Ozeer einleitend über die Vorbereitungen zur Kaperfahrt des „Wolf“ unterrichtet. Nun führte er in 30 Bildern die wichtigsten Ergebnisse zu Wasser und in den Tropen, auch die seiner Besatzung auf dem Lande vor. Aus der Ostsee ging die Fahrt danach hinaus in die Nordsee, hindurch durch die sechsfache englische Minenperre, dann in die Gewässer um Grönland, über den Polarkreis hinaus; dort versetzte das Schiff fast gänzlich, das außer seinen Offizieren eine Besatzung von 225 Mann mit sich trug; alles Männer, die nicht mit jenem Matrosentyp der Revolte von 1918 zu tun hatten, sondern Kerls, die für ihr Vaterland einstanden und mit denen der Teufel aus der Hölle zu holen war. Schwere Stürme begegneten dem Schiff schon in der Nordsee, das um Grönland erstreckt hart mit der Unbill der Witterung zu kämpfen hatte. Da hier nichts zu kapern war, nahm das Schiff Kurs nach Süden, mitten durch den Atlantik, Richtung Kap der guten Hoffnung; unterwegs Kenauortsauf. Auf der Höhe von Kapstadt hatte der „Wolf“ die ersten Minenerfolge; auch am Kap der guten Hoffnung liefen feindliche Schiffe auf seine ausgelegten Minen. Dann ging weiter Richtung Ceylon. Auf dieser Teilschiffen begegneten dem „Wolf“ nur 4 Schiffe; alle hatten sie damals Angst vor deutschen Hilfskreuzern und U-Booten.

Von Ceylon zeigte Kapitän Schmehl herrliche Landschaftsbilder, die in manchem Jungenherzen die Sehnsucht in die Weite erwecken.

Andere Bilder berichteten dann anschaulich von der Kaperung und Verletzung verschiedener feindlicher Schiffe, von der Tätigkeit des „Wölfchens“, von dem Leben und Treiben an Bord, von den Menschentypen der Besatzung an Bord (dann bekanntlich verlor ein deutscher Seemann sein feindliches Schiff, ohne sich nicht um dessen Besatzung sorgend zu kümmern) und endlich von der Tätigkeit der Prietenkommandos.

Durch Funk-Signalförderung war inzwischen der Steckbrief des „Wolf“ allen feindlichen Stationen mitgeteilt worden; da war es nötig, das Schiff umzubauen, um es unerkennlich zu machen. Auch davon berichteten die Lichtbilder, wie ebenso von der Kaperfähigkeit des „Wolf“ im Stillen Ozean, von seiner kurzen Fahrt vor den Sonntaginseln (Maschinen-Überholung), von den Fahrten nach Neuseeland, Melbourne, Sydney, Batavia, Singapur, Hongkong (kurz vorher dort von japanischen Kriegsschiffen abgewendet), usw. Überall wurden Minen gelegt, überall wurde gefapert, und mit welchem Erfolg! Groß waren die Werte, die der „Wolf“ mit nach Deutschland zurückbringen konnte, groß die Gesamttonnenzahl feindlicher Schiffe, die er auf den Meeresgrund schickte.

So ging dann die Fahrt, nachdem endlich alle Minen abgelegt waren, dann auch mal wieder heimwärts. Vorher wurde aber noch ein Ablicher nach der Ostküste Südamerikas über den Atlantik gemacht.

Nach 15monatiger Fahrt kam der „Wolf“, wiederum nach glücklicher Passage der sechs englischen Minenperren, mit 735 Menschen (einschließlich der vielen Gefangenen) an Bord wieder in Kiel an, wo man ihn schon für überfällig erklärt und auch bereits die Angehörigen seiner Besatzung vom Heidentod dieser Braven benachrichtigt hatte. Wie groß war da die Freude über die Rückkehr des „Wolf“, unter dessen Besatzung auch der Bruder „Gorch Fock“ sich befand. Groß war der Erfolg des „Wolf“, und doch mühten seine Verdienste damals aus dem einigang schon erwähnten Grunde geheimgehalten werden. Nach dem Verfall der Schanddikta mußte der heldenhafte Hilfskreuzer „Wolf“ ausgeliefert werden. Aus Deutschlands tiefem Hall, damals 1918, kann und soll aber nur die eine Wahrheit erheben, daß Deutschland unter Adolf Hitler wieder um so höher emporklimmen wird.

Damit schloß Kapitän Schmehl 1 1/2 Uhr seinen Vortrag, für den er reichen Beifall erntete. Alle, vor allem die Jungen, werden sich seine Mahnung zu Herzen nehmen, immer sich für die Herausgabe der uns geraubten Kolonien einzusetzen.

Der Leiter der einladenden Vereine, Herr Möbius, dankte dem Vortragenden in aller Namen herzlich. Die Vorführung der Lichtbilder hatte Herr Photograph Werner übernommen. Der Vortrag war sehr gut besucht.

Dresden. Das Jubiläum der Schornsteinleger. Die Dresdner Schornsteinlegergewerkschaft beginnt am Montag ihr 25jähriges Jubiläum mit einem Fest im Saale der Kaufmannschaft. Vor der offenen Innungsblende der ehemaligen „Feuermauerwerker“ hielt nach einer Begrüßungsansprache des Obermeisters Friedrich Ehrenbergmeister die Rede, die er unter das Leitwort stellte: „Ein kluger Mensch muß den Sinn auf das Vergangene lenken, das Gegenwärtige tun und das Künftige bedenken“. Es folgte eine lange Reihe von Glückwünschanträgen von Vertretern der Behörden sowie befreundeter Innungen und Organisationen.

Dresden. Auf der Straße verunfallt. Am Dienstag abend wurde auf der Reichstraße ein Straßenposten von einem Personenkraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall soll den Kraftwagenführer treffen.

## Ehrentreuz kann auch Ausländern und Staatenlosen verliehen werden

Berlin. Zur Durchführung der Verordnung des Reichsbankpräsidenten über die Stiftung eines Ehrentreuzes hat der Reichsinnenminister eine dritte Verordnung erlassen. Darin wird bestimmt, daß den Reichsdeutschen die Angehörigen eines fremden Staates und Staatenlose gleichzustellen sind, die im Weltkrieg als Angehörige der deutschen Wehrmacht Kriegsdienste geleistet haben. Personen, die die Reichsangehörigkeit durch die Aberkennung oder Widerruf der Einbürgerung verloren haben, kann das Ehrentreuz nicht verliehen werden.

Wie das Ehrentreuz zu tragen ist. Zugleich wird ein Erlass der zuständigen Ministerien bekannt, wonach das Ehrentreuz für Kriegsteilnehmer ausschließlich an die deutschen Kriegsauszeichnungen, also hinter allen von deutschen Ländern verliehenen Kriegsauszeichnungen, zu tragen ist.

Dankschristlicher: Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Wittner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: W. H. Dietrich, Riesa. Druck-Verlag: Langner & W. in Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Gortelstraße 50, Fernruf 20. D. R. I. 1935: 6695. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



### Zum Besuch des Reichsjustizministers in Dresden

Aus Anlaß der erfolgten Uebernahme der sächsischen Landesjustizverwaltung auf das Reich wird Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, in Begleitung von Staatssekretär Dr. Freiler am 7. Februar nach Dresden kommen, um die persönlichen Beziehungen zu den sächsischen Justizbehörden aufzunehmen. Von Dresden wird sich der Reichsminister über Leipzig nach Weimar und Jena begeben, wo eine Begrüßung der thüringischen Justizbeamten erfolgt. Mit dem Besuch werden sächsische Besprechungen verbunden sein.

### Wadenen über die ehemalige Sächsische Armee

Anlässlich des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Wadenen hatte der letzte noch lebende Kommandierende General der Königlich Sächsischen Armee namens der Sächsischen Armee des Weltkrieges ein Glückwunschtelegramm überandt, für das sich Generalfeldmarschall von Wadenen in einem herzlich gehaltenen Schreiben bedankt. In dieser Aufschrift heißt es u. a.: „Die Erinnerung an die Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit der mir anvertraut gewesenen Truppen Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen gehört zu den erhabensten Begehungen meines Lebensabends.“

### Errichtung von Ehrenmalen genehmigungspflichtig

Der sächsische Minister des Innern hat die Errichtung von Ehrenmalen für die im Kriege Gefallenen oder für die Nationale Bewegung oder für deren Opfer aus Gründen der öffentlichen Ordnung von der Genehmigung des Ministeriums des Innern — Landesdenkmalamt — abhängig gemacht. Unberührt hiervon bleibt das Erfordernis baupolizeilicher Genehmigung. Wer ein solches Ehrenmal errichtet, ohne zuvor Genehmigung des Ministeriums eingeholt zu haben, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

### Verbot der Weissenberg-Sekte auch in Sachsen

Der sächsische Minister des Innern hat die „Weissenberg-Sekte“, auch „Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes“ genannt, einschließlich ihrer Untergliederungen und des Kriegervereins „Ewiges Leben“ für das Gebiet des Landes Sachsen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigungen weiter betätigt, die aufgelösten Vereinigungen auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigungen geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

Kulstift zum Reichsberufswettkampf 1935

## Schaufenster-Wettbewerb!

### Förderung des erzgebirgischen Brauchtums

Auf einer Kulturtagung des Kreises Obererzgebirge der NSDAP in Annaberg sprach Kreisleiter Vogel lang über die Bestrebungen zur Pflege der Volkskunst und Volkskultur, insbesondere die Förderung der erzgebirgischen Schnitzkunst. Es sei in Aussicht genommen, im Dezember 1935 eine große erzgebirgische Kreisweihnachtsfeier in Annaberg zu veranstalten, wobei jeder Schnitzverein des Kreises ein erzgebirgisches Zimmer ausstellen solle. Weiter regte der Kreisleiter eine weitgehende Förderung der Christmettenspiele sowie die Schaffung eines wirklichen erzgebirgischen Ballspiels an und behandelte die Bestrebungen zur

Erhaltung der heimatischen Tracht. Kreisfunktionsleiter Dr. Günther teilte mit, daß bereits eine Musikabteilung und eine Abteilung zur Pflege althergebrachter Kulturgüter ins Leben gerufen worden sei.

### Die Reichsautobahn-Brücke über die Elbe

Das größte Bauvorhaben innerhalb der Arbeitsbeschaffungspläne der Nationalsozialistischen Regierung, der Bau der Reichsautobahnen, brachte auch für unser Sachsenland eine gewaltige Verminderung der Zahl der arbeitslosen Volksgenossen; es ist daher verständlich, daß weiteste Kreise der Bevölkerung in möglichst anschaulicher Form über dieses Riesenvorhaben unterrichtet sein wollen. Der Reichsführer in Leipzig übermittelte deshalb seinen Hörern eine Hörfolge von den Arbeiten an der großen Reichsautobahn-Brücke über die Elbe zwischen Remmich und Radibitz bei Dresden. Diese gewaltige Brücke, 378 Meter lang und 28,5 Meter breit, stellt die Verbindung über die Elbe der großen Reichsautobahnstrecke West-Ost, vom Rheinland über Thüringen, durch Sachsen, über Böhlin nach Breslau und Oberschlesien dar. Um die Schifffahrt nicht zu behindern, wird die Elbe in einer einzigen, gewaltigen Öffnung überspannt. Aus den Vorlagen ist zu ersehen, daß die neue Brücke trotz ihrer riesenhaften Ausmaße und ihres großartigen Eindrucks die landschaftliche Schönheit der Uferhöhen in keiner Weise beeinträchtigt; im Gegenteil, man kann eigentlich sagen, daß die Uferhöhen den bestpassenden Hintergrund für dieses technische Wunder geben. Bevor die Brücke die Elbe überquert, sind noch drei Verkehrswege zu überspannen, und zwar auf der linken Seite die Flensburger Straße, eine Eisenbahnstrecke und die Weißener Landstraße. Die Arbeiten sind an beiden Ufern zugleich begonnen worden; die Brückenpfeiler stoßen also in der Strommitte zusammen. Die Bauleitung hofft, die Brücke bis zum 30. Juni ds. J. fertiggestellt zu haben. Außer dieser großen Ueberbrückung der Reichsautobahn in Sachsen sind auf der Strecke von Dresden nach Thüringen zahlreiche Flußtäler zu überqueren, darunter das Saubachtal bei Wilsdruff, die Freiburger Mulde bei Siebenlehn, das Große und Kleine Striegistal, das Chemnitztal und die Zwischauer Mulde.

### Amtliches

**Frelbank Nickritz**  
Morgen Donnerstag nachm. 2 Uhr jung. Rindfleisch.

**Frelbank Seerhausen**  
Morgen Donnerstag vormittag 10 Uhr Schweinefleisch.

**Frelbank Bahra** Junges Rind. Fleischverkauf:  
Donnerstag, den 7. 2., v. 12 bis 2 Uhr. Freitag, den 8. 2., von 12 bis 2 Uhr. Sonnabend, den 9. 2., von 12 Uhr ab.

### Brennholz-Versteigerung

auf Gäniger Forstrevier (Dürrenberg).

Sonnabend, den 9. Februar, vorm. 10 Uhr sollen an Ort und Stelle

ca. 130 m<sup>3</sup> fi und 8 Rollen und Reste  
100 Derbstangen, 8-15 cm stark  
1100 Reisstangen, 3-7 cm stark

versteigert werden. Sammeln der Bieter auf der Mühlberger Straße. Die Forstverwaltung.

### Vereinsnachrichten

**Arbeiter. Weib., Rev., Pion. u. Train.** Donnerst. 8 Uhr Kameradschaftabend (Verf.) Hotel Rädtsch. — Volla. Erscheinen ist Pflicht. Mitgl. Armbinden. Karten mitbringen.

**Brund- und Hausbesitzerverein Niesitz e. V.** Morgen, 7. 2., abds. 8 Uhr Hauptversammlung Kronprinz.

**Ehrungskasse der Rädtsch. Beamten u. Angestellten.** Freitag, 8. Februar 1935, abds. 8 Uhr im Vereinszimmer (Ordnung) des Hotel Rädtsch wichtige Mitglieberverf. u.

### 3. Wochenend-Theaterfahrt nach Dresden

zur Operette „Schwarzwaldbädel“ im Central-Theater am Sonnabend, den 10. 2. 1935. Karten RM. 3.50 im Gastwerk lösen. Abfahrt 10.30 Uhr ab Halle. Rückfahrt 24 Uhr. Karten ohne Theaterbesuch RM. 2.50.

### 1. Theaterfahrt am Sonntag (17. 2.) nach Dresden

zur Operette „Schwarzwaldbädel“. Preise wie vor. Abfahrt 15 Uhr ab Halle.

Städt. Kraftverkehr Niesitz, Ruf 100.

### BMW, 500 ccm

Sport, gut erhalten, verkauft Kurt Bögel, Stauditz.

### DKW-Personenwagen

„Sonderklasse“, 11000 km gelaufen, neuwertig, steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Niesitz.

## Hausfrauen!

Hier heißt es nochmals zugreifen!

Der Inventur-Verkauf nur noch bis Sonnabend

## Hasse

früher Hodel

### Achtung! Bewerber!

Keine Originalzeugnisse oder andere Dokumente bei Zuschriften auf

Stiftungs-Anzeigen einsenden, da für die Wiedererlangung einer Gewähr nicht übernommen werden kann. Abschriften genügen. Sie sollen aber, wie auch Photos, stets Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

## Goldner Löwe

Schönenstr. 20  
Telefon 258

Zu unserem morg. Donnerst. tag, den 7. Februar 1935, Mittw. enden

## Einzugs-Schmaus

Sind alle werten Geschäftsfreunde, Gäste und Bekannte herzlich eingeladen. Küche und Keller bieten das Beste. Ergebenst G. Wächter u. Frau.

### Vaterländische Gaststätte

Heute ab 10 Uhr

## Großer Dielenanz • Stimmung • Humor

### Bettfedern-Ausstellung

Donnerstag, 7. 2. 35, von 10-18 Uhr in Niesitz, Hotel Kronprinz. Niedrige Preise, infolge Großverkauf. Weiße Handl. = Pfd. RM. 3.75, bessere RM. 4.50, daunen., bef. fülltr. RM. 5.50, weiße Vollbaunen RM. 8.00. Besichtig. ohne Kaufzw. In Niesitz bef. u. beliebt. R. Rastka, Brand-Gröbendorf.

## Hauslämmer

leben ab Sonnabend, den 9. 2., zum Verkauf  
Schäferrei Gröblich.



## Die Klamppe lockt - die Fiedel klingt

Ist wieder in den deutschen Stuben; richtig gepflegt aber wird Hausmusik nur von geübten Händen. Die Kleinanzeige im Niesitzer Tageblatt besorgt dem Verüblichen einen guten Lehrer und allen Lehrern die gewünschten Schüler.

Klein-Anzeigen sind nicht teuer und werden werktätlich von früh 8 Uhr an angenommen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niesitz, nur Goethestr. 50.

Sonnabend, den 9. Februar, letzter Tag

## Inventur-Verkauf

Die Vorteile sind groß, die ich Ihnen biete. Nützen Sie deshalb die letzten 3 Tage noch aus.

## Franz Heinze

## Gasthof Baußig.

Sonnabend und Sonntag  
Preis-Gluten.

## „Reichelbräu“

Jeden Donnerstag  
Schlachtfest.  
Fabrikation erfl. Wurksten u. Braten, Brauwärk, Garkerk. Schaff. Gadepeter. Paul Siebert.

## Thüringer Hof Gröba

Ausschank von



### Geräum. gut möbl. Zimmer

m. Balkon in schön. Lage an bef. Herrn od. Dame ab 1. 3. zu verm. Zu erfragen im Tagebl. Niesitz.

## RM. 5000.—

als 1. Hypothek auf größeres Landgut sofort gesucht. Angebote unter N 644 an das Tageblatt Niesitz.

Suche für 1. 3. ein ehrliches u. lauderes Mädchen schulfrei, als Aufwartung für den ganzen Tag. Frau Bädermeister Köhler, Goethestr. 73.

1 Otterig., 1 Anecht v. 17-19 Jhr. gef. Zu erfragen im Tagebl. Niesitz

Ein hartes Arbeitspferd Fuchswallach, 6jährig, verkauft Schäferei Kreinitz.

Zucht- und Rafttauben verkauft und tauscht Beger, Boritz.

Täglich frisch eintreffend alle Sorten **la Seefische** Küchermwaren, Salzheringe in Dosen klein St. 25 d. Clemens Bürger.

### Wie naßkalt heute!

Schnell ein Glas Weinbrand-Verschnitt Lit. 3.20 u. 3.60 RM., oder Rum-Verschnitt Lit. 3.60 RM. Ernst Schäfer Nachf.

Neue Kunden durch Anzeigen!

3 Paar Ernteleitern zu verkaufen Feldstraße 12. Getr. Mastentrostäm billig zu verk. Schlageterstr. 6. 1.

Berleke Freitag u. Sonnabend wegen harter Nachfrage nochmals einen prima feinen

## Jungbierisch.

Empfehle Brat- und Roßfleisch billigst. Vorausbestellg. erbet.

Carl Jäger, Gröba.

## Maties-Filets

tafelfertig, 2 Stück 25 d

Büdlinge  
Spitzen  
Schillerkochen  
heute frisch.

Ernst Schäfer Nachf.  
Gebr. guterh. Kommode aus Privatb. zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Niesitz

Nach langem schweren Leiden verschied sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere herzensgute treu-sorgende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Anna Wackwitz geb. Biedermann im 40. Lebensjahre. Im tiefsten Weh Niesitz-Merzdorf, Hermann Wackwitz nebst Kindern 5. Februar 1935. Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhaus, Gäniger Straße 1, aus.

## „Alle Post“, Stanchitz.

Sonnabend, 9. Febr. großer öffentlicher **Mastentrostäm**.

Einlas 6, Anf. 7 Uhr. Eintritt m. Steuer 80 d, Mastentrostäm im Hause. 4 Uhr Kinder-Nummenschau. Eintritt frei. Ergeb. ladet ein N. Thiele.

## F. R.

Donnerstag, d. 7. 2. 35, 20 Uhr im Gerätehaus Einweisung der Rüge und Unterzucht. Nicht-erschienen a. Dienst hat Folgen Steinbach, Branddirektor



### Rechtsamt der Deutschen Arbeitsfront

1) Berlin. Der Indio veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachung Dr. Reys:  
 „Die bisherige Rechtsabteilung wird mit dem heutigen Tage zum Rechtsamt der Deutschen Arbeitsfront erklärt. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin SW. 19, Märkisches Ufer 14.  
 Zum Leiter des Rechtsamtes wird der bisherige Leiter der Rechtsabteilung, Pa. Dr. Bähren, ernannt.  
 In den Aufgaben des Rechtsamtes gehören außer den bereits in meiner Anweisung vom 4. Dezember 1934 aufgeführten, die Bearbeitung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, die die Deutsche Arbeitsfront betreffen.  
 Der Leiter des Rechtsamtes Pa. Dr. Bähren ist zugleich mein persönlicher Beauftragter in allen juristischen Fragen.  
 Er ist auch der Verbindungsmann zum Rechtsamt der RDAF, und zu den Ministerien.  
 Berlin, den 5. Februar 1935.  
 Heil Hitler!  
 Ges. Dr. Robert Reys.“

### Schutz der Arbeitsehre

Die erste Verhandlung des Reichsehrengerichts der Arbeit

Die drei ersten Fälle, mit denen sich das Reichsehrengericht der Arbeit zu beschäftigen hatte, betrafen Verstöße gegen die soziale Ehre, die in den zuständigen Treuhänderbezirken Ostpreußens und Pommerns zur Beurteilung der verantwortlichen Betriebsführer geführt hatten.

Beschwerdeführer war im ersten Fall ein Gutsinspektor, der durch seine gehässigen Äußerungen und ehrkränkenden Schimpfereien schnell die ganze Gefolgschaft gegen sich aufbrachte und den Arbeitsfrieden in empfindlicher Weise störte. Schließlich ließ er sich sogar zu groben Mißhandlungen gegenüber einem Gefolgschaftsmann hinreißen. Nun mußte der Treuhänder eingreifen, und das Ehrengericht in Königsberg erkannte auf Entfernung des Angeklagten von seinem Arbeitsplatz. — Dieses Urteil wurde unter Zurückweisung der vom Angeklagten eingelegten Berufung jetzt auch vom Reichsehrengericht bestätigt.

Der zweite Fall betraf einen ostpreussischen Gutsbesitzer, dem vom Sozialen Ehrengericht in Königsberg die Betriebsführereigenschaft auf die Dauer von sechs Monaten abgesprochen worden war, weil er den auf dem Gut wohnenden Gefolgschaftsteuten unzulässige Wohnungen zur Verfügung stellte und trotz wiederholter Aufforderung die notwendigen Ausbesserungen nicht hatte vornehmen lassen. Hier hielt das Reichsehrengericht dem Beschwerdeführer weitgehend sein vorgerichtetes Lebensalter und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zugute, mit denen er zu kämpfen hatte, und erkannte dementsprechend in Abänderung des ergangenen Urteils lediglich auf einen Verweis.

Im letzten Fall handelte es sich um einen jugendlichen Filialleiter eines Betriebes in Stettin, dem keine beruflichen Erfolge offenbar in den Kopf gestiegen waren. Er hatte sich den im Geschäft tätigen weiblichen Angestellten gegenüber in höchstem Grad anstößig benommen und sie ehrkränkend behandelt. Das Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Pommern in Stettin hatte daraufhin gegen ihn auf Entfernung von seinem Arbeitsplatz erkannt. Dieses Urteil wurde vom Reichsehrengericht abgeändert und gegen den Beschwerdeführer lediglich eine Geldstrafe von 200 RM verhängt.

### Der Volksgerichtshof verhandelt

Die Blut- und Terrorherrschaft des Waffens- und Sprengstoffeffektors

1) Hamburg. Der erste Senat des Volksgerichtshofes trat im Landgerichtgebäude in Hamburg in einem Hochverrats- und Sprengstoffprozeß von voranschreitlich sechsstägiger Dauer gegen 22 ehemalige Kommunisten aus Hamburg und Altona ein.

Wie bereits bei seiner ersten außerhalb Berlins in Dresden durchgeführten Verhandlung, sind auch jetzt wieder finanzielle Erwägungen entscheidend für den Entschluß des Senats, die Verhandlung am Ort der strafbaren Handlungen selbst zu führen. Dabei können die mit der Beweisaufnahme verbundenen Kosten wesentlich herabgedrückt werden, da die zahllosen Zeugen in Hamburg ohne erhebliche Aufwendungen herangezogen werden können.

Die Angeklagten befinden sich ausnahmslos in Untersuchungshaft. Ihnen wird Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und teilweise auch versuchter Mord vorgeworfen. Sie haben sich in dem berichtigten „Waffen- und Sprengstoffeffektor“ der Bezirksleitung der RPD, Wasserleite bestätigt. Die Aufgabe dieser gemeingefährlichen Unterabteilung der RPD war es, den geplanten gewalttätigen Aufstand durch Beschaffung und Sammlung von Waffen und Sprengstoffen ebenso durch Schulung und Unterweisung der Organisationsmitglieder in der Handhabung von Waffen und Sprengkörpern wirksam vorzubereiten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen zwei Attentatspläne gegen die SA., von denen zum Glück der eine nicht zur Ausführung gelangte. Bei dem anderen, dem am 1. 4. 1933 durchgeführten Bombenanschlag auf das SA.-Kasern „Wasserleite“, in Hamburg sind glücklicherweise auch keine Menschenleben zu Schaden gekommen, immerhin wurde aber ein erheblicher Sachschaden angerichtet. Für die Anklagen sind nach dem Ergebnis der Voruntersuchung an diesem Anschlag mittelbar dadurch beteiligt, daß sie die für den Überfall verwendeten Bomben hergestelt haben.

### Auslandsdeutsche laden 300 deutsche Kinder ein

1) Berlin. Einen Beweis echten kameradschaftlichen Denkens erbrachten die jungdeutschen Gäste aus Polen, die zur Zeit in Berlin weilten. Die Beauftragten der jungdeutschen Partei überbrachten am Dienstag der für die Kinderverteilung maßgebenden Stelle im Rahmen der Parteileitung der RPD, die Bereitschaftserklärung, 300 reichsdeutschen Kindern aus den Notstandsgebieten einen vierwöchigen kostenlosen Ferienaufenthalt in den Sommermonaten bei den jungdeutschen Banen und Besitzern in Polen und Pommern zu gewähren.

Diese Tat echter Kameradschaft zeigt, daß bei unseren Volksgenossen außerhalb der Reichsgrenzen die nationalsozialistische Idee der inneren Verbundenheit aller Deut-

## Deutsche Kommunisten heken in Holland

### Aufbedung einer Verschwörung — Zahlreiche Verhaftungen

1) Amsterdam. Der Amsterdamer Polizei glückte es am Montag abend, eine geheime Zusammenkunft früherer deutscher Kommunisten zu überraschen und aufzulösen. Hierbei wurden zehn deutsche Kommunisten, darunter ein früherer Reichstagsabgeordneter, die sich alle auf illegale Weise in der holländischen Hauptstadt aufhielten, verhaftet. Handlungen, die im Anschluß daran in den Schlafzimmern der Festgenommenen vorgenommen wurden, ergaben, daß man eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung vor sich hatte, deren Teilnehmer über ganz Holland verteilt sind. Die meisten von ihnen hielten sich in Amsterdam und im Umkreis der Stadt auf. Die Montag abend erfolgte polizeiliche Aktion wurde anfangs geheimgehalten, um die Festnahme weiterer Teilnehmer zu ermöglichen. Auf diese Weise konnten im Laufe des Dienstag noch zwölf weitere deutsche Kommunisten hinter Schloß und Riegel gefügt werden. Auch bei den gestrigen Verhaftungen wurde beträchtliches Material aufgefunden.

Bereits seit geraumer Zeit waren die holländischen Justizbehörden darüber unterrichtet, daß sich in Holland mehrere hundert deutsche Kommunisten aufhielten, die bei holländischen Parteigenossen Unterschlupf gefunden hatten. In aller Stille arbeiteten sie gemeinsam an der Errichtung eigener kommunistischer Organisationen in Deutschland, deren Dintermänner von Holland aus mit kommunistischer Propaganda versorgt und auf andere Weise unterstützt wurden. Die in Holland weilenden deutschen Kommunisten bildeten sogar einen kühnen Kern für illegale Propaganda gegen die heutige deutsche Regierung. Sie beschränkten sich aber keineswegs hierauf, sondern traten auch als Instrukteure

für die holländische kommunistische Partei auf, um deren Anhänger für den Kampf gegen die holländische Regierung und Staatsordnung zu wecken.  
 Bei der holländischen Regierung schweben zurzeit Erwägungen darüber, was mit den Festgenommenen geschehen soll und welche Schritte etwa gegen die übrigen in Holland weilenden deutschen Kommunisten ergriffen werden sollen. Das kommunistische Kammermitglied Schaller stattete Dienstag nachmittag dem Justizminister im Haag einen Besuch ab, um zu verhindern, daß die im Amsterdamer Polizeigewahrsam befindlichen deutschen Kommunisten womöglich über die deutsche Grenze gesetzt werden.

### Kommunistische Kundgebungen in Amsterdam

1) Amsterdam. Im westlichen Stadtteil von Amsterdam, in dem zahlreiche Kommunisten wohnen, wurden am Dienstag nachmittag wiederholt Kundgebungen zugunsten der Freilassung der deutschen Kommunisten veranstaltet, die, wie gemeldet, von der Amsterdamer Polizei verhaftet worden sind. Es wurden Flugzettel verteilt, in denen auf das holländische Vplrecht für politische Flüchtlinge hingewiesen wurde. Ferner wurden Sprechzettel verteilt, die den Verfehr behinderten. Der Polizei gelang es aber bald, die Kommunisten zu zerstreuen.

Wie verlautet, ist der wegen unerlaubter politischer Betätigung in Haft genommene ehemalige Abgeordnete des Deutschen Reichstages der kommunistische agitator Kreuzburg.

## Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Eröffnung des Reichsfilmarchivs

1) Berlin. Nach den Ausführungen des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Dr. Schuermann, sprach Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Minister betonte einleitend, er wolle lediglich einige Grundgedanken skizzieren, die seiner Ansicht nach erkannt werden müßten, um das Problem des Films im modernen Leben überhaupt zu charakterisieren. Der Zeitpunkt sei jetzt gekommen, an dem man über die Aufbaumöglichkeiten hinausgekommen sei, und damit auch der Zeitpunkt, zu dem die Regierung aktiv in das deutsche Filmgeschäft eingreifen könne: nicht mehr nur im negativen Sinne des Verbotes und der Zensur, sondern im positiven Sinne der geistigen, wirtschaftlichen und auch materiellen Förderung. Die Mängel, die der Filmproduktion bei Beginn der Nachkriegszeit besonders anhaften, waren: der Antinationalismus, gegen den man sich schließlich nicht anders als durch Verbote helfen konnte; der Serienfilm, der in einer Vielzahl nach dem Schema eines erfolgreichen Films abgedruckt, dessen künstlerische Höhe vollständig vermissen ließe; der Film ohne Lebensbezug, in dem ein Leben dargestellt wurde, das es in Wirklichkeit gar nicht gab, der nicht aus künstlerischen, sondern nur aus geschäftlichen Rücksichten inszeniert wurde; der Film, der unter der Maske einer wichtigen und ironisch-satirischen Darstellung allgemeine Verhöhnung verpackt; und schließlich der Film, der nur auf billige Effekte, auf bloße Mode ausging, der allein von den Geschäftspunkten der gefüllten Kassen aus abgedruckt wurde.

Wenig könne bei einer Produktion von 150 bis 180 Spielfilmen im Jahr nicht jeder einzelne ein Kunstwerk sein — wie ja auch nicht jedes der auf den Tausenden von Provinz- und Vaudevilletheatern aufgeführten Bühnenwerke ein Kunstwerk sei. Man dürfe auch an die Filmkunst, diese jüngste Kunst, keine ungeraten Ansprüche stellen und von ihr nicht verlangen, daß sie Erfolge zu versprechen habe, die auf anderen Kunstgebieten niemals zu verzeichnen gewesen seien.

Aber was und bisher geleistet habe, sei der künstlerisch und weltanschaulich geschulte Film, ein Film, der auf einem festen geistigen Boden stehe und der damit eine souveräne Haltung gegenüber den modernen Zeitproblemen übernehmen könne. Es fehle aber auch der gute, gekonnte, mit Witz und Laune oder überlegener Satire abgedrehte deutsche Unterhaltungsfilm. Es fehle eben der künstlerische Film. In den vergangenen beiden Jahren habe er keineswegs untätig der Entwicklung des deutschen Films gegenübergestanden, er habe vielmehr die mannigfachen Reformversuche unternommen, um den Film künstlerisch und geistig auf ein anderes Niveau zu heben. Ihm habe die Erkenntnis niemals gefehlt, daß man mit Reden allein nie Kunst produzieren könne. Deshalb sei es gerade in den letzten Monaten sein Bestreben gewesen, nicht nur an die filmische Wirtschaft, sondern auch an den Künstler im Film zu appellieren — ganz abgesehen davon, daß er sich klar darüber sei, daß auch im Film die Kunst nach Brot schreie und daß eine weite Staatsführung nicht der Meinung sein dürste, daß eine Kunst aus sich heraus sich ernähren müsse.

Darum habe die Regierung ihre ersten Bestrebungen darauf abgesehen, dem Film für seine Existenzfähigkeit einige materielle Grundlagen durch die Schaffung der Filmbank, durch eine gewisse Auslöschung der Zensur, durch die Einrichtung einer Reichsfilmkammer und schließlich durch die Schaffung eines Reichsfilmpreises zu geben, mit dem der Produktion eine Berufsordnung, eine Konkurrenzfähigkeit geboten worden sei.

So richtig diese Reformversuche auch waren, fuhr der Minister fort, so hätten sie doch einen überragenden Erfolg auf dem Gebiete des Films vermissen lassen. Dies sei auch ganz natürlich, umso mehr, als gerade das Gebiet des Films vor der Nachkriegszeit die schwierigste gewesen sei, die dem deutschen Kulturleben damals den Stempel aufdrückten.

Der Minister verkannte nicht, daß in den letzten Monaten eine Reihe von sehr guten und qualitativ hochstehenden Filmen abgedruckt wurde. Das dürfe aber nicht dazu verleiten, die Ansprüche niedriger zu schrauben. Er sei der Überzeugung, daß bei den wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten, über die die deutsche Filmwirtschaft verfüge, und bei den künstlerischen Potenzen, die für den deutschen Film bereits tätig seien, oder die wir veranlassen könnten, sich ihm zur Verfügung zu stellen, und bei der ungeheuren För-

derung, die der Film heute von amtlicher Seite erfahre, es möglich sein müsse, ihn auf der Welt wieder, wie schon einst, vorbildlich zu machen. Bisher sei der deutsche Film von zu vielen Faktoren oft unkontrollierter Natur abhängig gewesen. Deshalb sei er mit dem Erfinden an die Filmwirtschaft herangetreten, dem künstlerisch schaffenden Menschen im Film die Möglichkeit zu bieten, einen Film global herzustellen und sich mentalen bei diesem ersten Versuch für ein großes und monumentales deutsches Filmwerk jeder Einschränkung zu enthalten. Hierbei habe er, wie auf dem Gebiete des Theaters, die Meinung vertreten, daß man sich aller Talente bedienen müsse, die auf dem Gebiete des Films bereits tätig sind. Es solle hierdurch nicht eine eigene staatliche Filmproduktion aufgesetzt werden, sondern man werde sich der bereits bestehenden Einrichtungen des Films bedienen. Man werde schließlich auch der Verlungung widerstehen, nun jeden einzelnen Film der Jahresproduktion in diese geistige Führung zu nehmen. Es gebe — wie beim Theater — auf dem Gebiete des Films Hunderte von Erzeugnissen, die keine künstlerischen Ansprüche stellen, sondern nur Unterhaltungsware sein wollen.

Wenn es aber in einigen wenigen Epochenleistungen gelinge — es seien 5 große Entwürfe schon in der Idee oder auch zum Teil im Manuskript fertig — der deutschen Filmindustrie wieder Mut zu geben, dann, so meinte Dr. Goebbels, sei er der Überzeugung, daß sich das gesamte Filmbildniveau bald heben werde. Wenn man keine Verleihermöglichkeiten habe, verschwinde auch der künstlerische Ehrgeiz; wenn man aber im Film erst wieder Qualität von Kunst unterscheiden lerne, dann werde der Kunst bald aus der Produktion ausgeschaltet werden können. Die dem Film eigenen Geleise seien vielfach noch verkannt worden. Man habe hier und da nicht verstanden, daß eine photographierte Theateroperette noch kein Film sei. Gelinge es, die dem Film eigenen Geleise zum Durchbruch zu bringen, gelinge es, die Vorhänge auf der Leinwand nicht nach Bühnen, sondern nach filmischen Geleisen abrollen zu lassen, dann sei er der Überzeugung, daß der deutsche Film auch im ureigensten Interesse der deutschen Künstler die Welt erobern werde.

Der Minister versicherte noch einmal, daß er nicht die Absicht habe, den deutschen Film zu bevorzugen oder zu tadeln. Er wolle nur zu neuen, daß kein Künstler arbeiten könne, wenn hinter ihm ein Kulpalter stehe. Deshalb werde nun nach einer gewissen Reizierungsperiode den schaffenden Elementen der deutschen Filmkunst eine freiere Betätigungsmöglichkeit gegeben. Hiermit müsse eine Umwandlung des Publikumsgeschmacks von der Kunst her vorgenommen werden, denn es sei nicht wahr, daß der Publikumsgeschmack schlechte Filme verlange. Das Gegenteil sei richtig.

Der deutsche Film, so fuhr der Minister fort, könne nicht in einer ausdruckslosen Maske an die Welt appellieren. Er müsse sich zur deutschen Gegenwart bekennen. Denn die Welt vor heute wolle keine Filme aus der Zeit vor der Nachkriegszeit sehen, sondern Filme aus dem heutigen Deutschland. Und sie werde sie sehen wollen, wenn sie wirklich Qualität und Höhe haben. Auch der Film vertritt die Nation gewollt und ungewollt. Deshalb müsse es das Bestreben der Filmkünstler sein, ihm den Ausdruck unserer Zeit zu geben. Er habe seinen schillernden Wunsch als den, auf dem Gebiete des Films — wie es bereits auf anderen Gebieten der Fall sei — den nationalen deutschen Ehrgeiz anzukurbeln. Aus diesem nationalen Ehrgeiz könne eine Uniforme nationaler Fähigkeiten und Anlässe entstehen. Dann werde auch die Filmkunst zu einer wirklichen Kunst erhoben.

Der Minister schloß mit der Erklärung, daß er alle die Menschen suchen und sammeln wolle, die von ihrer Kunst wirklich befehen seien und erbat hierzu die Mithilfe der Filmkünstler.

Nach den mit förmlichem Befehl aufgenommenen Ausführungen des Ministers wurde eine Anzahl von Stimmen und löbenden Filmen aus den Beständen des neuen Reichsarchivs gezeigt. Von einer der ersten Wochenkassen aus dem Jahre 1905 und den ersten Anfängen des krummen Stillsfilms aus den Jahren um 1900 bis zu dem Arriberinger-Film aus dem Jahre 1922 und dem RPD-Film „Der alte und der junge Adria“ wurde mit geradezu schlagenden Beweisen noch einmal die Richtigkeit der von Dr. Goebbels bezeichneten Entwicklung des deutschen Films verdeutlicht.

### Marginalistische Werbezentrale in Wien ausgeschrieben

1) Wien. Eine marginalistische Werbezentrale, die mit einem weitverzweigten Netz von Werbepersonen und Agentenverbindungen arbeitete, wurde im 7. Wiener Gemeindebezirk ausgeschrieben. Man spricht von 250 Verhaftungen.

den in und außerhalb der Reichsgrenzen sich Reich durchsetzt. Dieser Schritt der Jungdeutschen ist um so höher zu bewerten, als in ihrer Bewegung gerade sehr viel ärmere Volksgenossen organisiert sind, für die eine Durchführung dieses Planes ein wirkliches Opfer bedeutet. Eine jungdeutsche Abordnung hat der polnischen Volkspartei in Berlin einen offiziellen Besuch abgepflegt.

ur-  
 it-  
 ter  
 e  
 Hof-  
 Bau  
 Land  
 osten  
 reise  
 fesen  
 von  
 über  
 e 9-  
 28,5  
 chen  
 Hü-  
 und  
 ern,  
 e n  
 hem,  
 und  
 heit  
 den  
 aber  
 drei  
 n  
 und  
 den  
 öhen  
 oft,  
 ben.  
 ahn  
 rin-  
 Sau-  
 ehn,  
 und  
 er  
 Verkauf  
 ptig.  
 ent  
 en.  
 rat  
 ten  
 rf-  
 der  
 50.  
 ng.  
 tag  
 en.  
 u“  
 tag  
 fest.  
 starten  
 Gallert-  
 Diebert.  
 Hof  
 chitz.  
 9. Febr.  
 nlicher  
 aball.  
 hinte. m.  
 rderobe  
 Kinder-  
 tritt frei  
 Tüleme.  
 20 Uhr  
 lung der  
 Richt-  
 folgen  
 Direktor.



## Das deutsche Volk und das Eigentum

Der Marxismus hatte es verstanden, große Teile unseres Volkes gegen das Eigentum als solches aufzuheben. Unter Volk versteht in zwei Lager. Das eine Lager verteidigt die Heiligkeit des Privateigentums und das andere erstarrt jedes Eigentum für Diebstahl am Gemeinwesen. Dadurch ging ein Stück durch unser gesamtes Volksleben, der jede Gemeinschaftsarbeit unmöglich machte. Der Nationalsozialismus hat diesen Gegensatz auf einer höheren Ebene überwunden. Er hat im bewußten Widerspruch zu allen bolschewistischen Lehren das Eigentum als die Grundlage der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte erkannt. Aber nicht das Eigentum in dem schrankenlosen Sinne des liberalistischen Eigentumsrechtes, sondern das Eigentum im Sinne einer höheren sittlichen Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit.

Es ist eine alte germanische Auffassung, daß das Eigentum des Einzelnen ein Leben der Allgemeinheit ist. Wer dieses Eigentum nicht verbessert und mehr und zum Nutzen der Allgemeinheit verwendet, der ist unwürdig, weiter Eigentümer zu sein. In unserem neuen Recht steht diese Idee bereits wieder eine ausschlaggebende Rolle. Demjenigen Erbbauherrn, der sein Eigentum schlecht und zum Schaden der Allgemeinheit verwaltet, der sich seiner Aufgabe für die Ernährung seines Volkes und für die Erhaltung der Art nicht bewußt ist, kann sein Erbbau abgenommen werden. Derjenige Betriebsführer, der sich im Sinne unserer heutigen Auffassungen als unwürdig für die Leitung eines Betriebes und für die Führung der Menschen erweist, kann seines Postens entsetzt werden. Eigentum gibt nicht nur Rechte, sondern auch bindende Pflichten gegenüber der Allgemeinheit. Die pathetischen Forderungen der Weimarer Verfassung über den verpflichtenden Charakter des Eigentums werden im nationalsozialistischen Staat von lebendiger Wirklichkeit.

Ein außerordentlich wesentlicher Teil des deutschen Eigentums ist das Eigentum des Haus- und Grundbesitzes. Der nationalsozialistische Staat hat auch den Haus- und Grundbesitz in sein Wirtschaftssystem einbezogen und dafür Sorge getragen, daß er nicht mehr als ein Fremdkörper im Volk- und Wirtschaftsleben scheitert, im Gegenteil, das Bestreben geht dahin, möglichst viele Volksgenossen mit dem Haus- und Grundbesitz unerschütterlich zu verbinden. Jeder Deutsche, der die Würde und die Fähigkeit dazu hat, soll in die Lage versetzt werden, einen wenn auch noch so kleinen häuslichen Besitz sein Eigen zu nennen. Damit wird das gesamte Volk wieder in Grund und Boden verwurzelt. Ähnlich sprach Professor Dr. Hunko im Kulturtraktat der Reichsleitung der NSDAP, auf der Führertagung des Reichsverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine gerade über diese Eigentumsfragen in Verbindung mit dem Haus- und Grundbesitz. Professor Hunko betonte sich zu einer strengen Beziehung des Eigentumsbegriffes, eben weil das Eigentum allein im Stande ist, die höchsten Werte der menschlichen Leistung auszulösen. Über er bezeichnete das Eigentum gleichzeitig als eine Verpflichtung im Dienste der Allgemeinheit. Denn nur aus einer Bestimmung heraus, die solche Verpflichtung anerkennt, wachsen die großen staatlichen und wirtschaftlichen Leistungen der Völker. Professor Hunko erinnerte in diesem Zusammenhang an den preussischen Staat, an den großen König, der der erste Diener seines Staates war, und an das alte preussische Erbschicksal, daß wer auf den König von Preußen schwört, nichts mehr habe, was ihm angehört. Aus dieser Einstellung heraus, aus dieser Bereitwilligkeit, alles für die gemeinsame Leistung einzusetzen, ist allein der gewaltige politische Aufstieg des Preussentums erklärlich.

Das Bestreben jedes guten und vorwärts gerichteten Deutschen ist, zu Eigentum zu gelangen, eben weil Eigentum allein die Grundlage für eine selbständige und unabhängige und damit für das Volksganze nützliche Lebensführung ist. Aber wir wissen, daß Eigentum auch für den Einzelnen nicht nur Vorteile, sondern auch Sorgen mit sich bringt. Dies gilt in erster Linie auch für den Haus- und Grundbesitz, und mancher einer wird diese Erfahrung noch machen müssen. Dieses wird nicht gesagt, um irgend einen Menschen von diesem Wege, der der Weg des ganzen Volkes sein soll, abzuwenden, denn neue Pflichten erhöhen das Verantwortungsbewußtsein des Menschen und lassen ihn innerlich reifen. Sie erweisen in ihm menschliche Kräfte, die sonst vielleicht brach geblieben hätten. Je mehr das deutsche Volk nach dem Willen der nationalsozialistischen Staatsführung in diesen Zustand des vermehrten persönlichen Eigentums hineinwächst, desto deutlicher werden auch alle Volksgenossen die damit verbundenen Pflichten und Sorgen erkennen und auf diesem Wege wird das Verständnis für die Pflichten und Sorgen aller bereit erwachsen. Die heute in den Augen vieler Volksgenossen die bescheidenen Aufgaben des Eigentums sind. Eine solche Entwicklung wird aber dazu beitragen, den Geist der Volksgemeinschaft zu stärken, den der Führer im ganzen Volk und in allen seinen Lebensbeziehungen verankert wissen will.

## Reichsrechtliche Regelung des Abnenpases

1 Berlin. In dem bei den Ständekammern erhältlichen Abnenpaß hat nunmehr Reichsinnenminister Dr. Heß in einem Erlaß an die Landesregierungen eine reichsrechtliche Regelung bekanntgegeben. Der Minister sagt u. a., daß der Nachweis der arischen Abstammung von ein und derselben Person in diesen Fällen mehrfach gegenüber verschiedenen Stellen geführt werden müsse und daß der Nachweis erleichtert werde, wenn dabei ein Abnenpaß, aus dem sich die notwendigen Feststellungen treffen lassen, benutzt wird. Im Interesse der Erleichterung der Eintragungen in den Abnenpaß will der Minister keine Bedenken dagegen geltend machen, daß die Ständebeschörden die Richtigkeit jeder Eintragung bescheinigen, die mit einem ihnen vorgelegten ordnungsmäßig ausgestellten Kirchenbuch- oder Ständeregisterauszug übereinstimmt. Diese Auszüge sollen aber in der Regel nicht vor mehr als zwei Jahren ausgestellt sein. Der Abnenpaß, so sagt der Minister, dient ausschließlich zum Nachweis der arischen Abstammung. Er setzt also nicht die Beibringung von Personenhandakten in anderen Fällen. Die Ständebeschörden haben darauf besonders hinzuweisen, wenn der Abnenpaß zum ersten Mal zur Vornahme von Eintragungen vorgelegt wird. Als Gebühr für jede Bescheinigung bestimmt der Minister einen Betrag von 0,10 M., mit der Maßgabe, daß bei jeder Vorlage nicht mehr als höchstens 1 M. an Gebühren entfallen sollen.

## Schlichtung des Dreierauschusses in Rom

1 Rom. In Rom trat am Dienstagabend der Dreierauschuss des Völkerbundes für die Saarfrage zu seiner Schlichtung zusammen. Die zu den Schlussberatungen nach Rom entandenen drei deutschen Sachverständigen trafen in der Nacht zum Mittwoch in der italienischen Hauptstadt ein und nahmen heute vormittag ihre gemeinschaftlichen Besprechungen mit den französischen Sachverständigen und dem Dreierauschuss auf. Die Fertigstellung des Schlussberichtes kann, da es sich nur um rechnerische Fragen handelt, so erfolgen, daß er, wie in unterrichteten Kreisen angenommen wird, bereits Anfang nächster Woche in Genf vorliegen wird.

# Arbeitsrückgang im Winter weit geringer als früher

1 Berlin. Der Arbeitsrückgang im Winter steht immer vor Schwierigkeiten, die den Beschäftigungsmöglichkeiten bei Kälteeinbrüchen durch die jahreszeitlichen Einflüsse gesetzt sind. Langdauernde Frostperioden legen naturgemäß verarbeitende Arbeiten still und die hierbei Beschäftigten müssen entlassen werden und kommen als Arbeitslose in Zugang, auch wenn die Aussicht besteht, daß diese nach Beendigung der Kälteperiode ihre verlassenen Arbeitsplätze wieder einnehmen können.

Der verhältnismäßig milde Winter 1933 auf 1934 hatte eine sehr späte und nur einmalige Freisetzung von 844 000 Arbeitskräften im Monat Dezember gebracht. In diesem Winter begann die Zunahme an Arbeitslosen jedoch schon im November mit 85 000, denen im Dezember weitere 202 000 folgten, womit der Gesamtrückgang immer noch mit 700 000 unter dem des Vorjahres zurückblieb.

Da die Kälteperiode jedoch auch den Januar hindurch in ganz Deutschland anhielt, wird mit einer weiteren erheblichen Zunahme an Arbeitslosen aus den Kälteeinbrüchen zu rechnen sein. Sie ist aus den angegebenen Gründen unvermeidlich und kann auch nicht durch vermehrte Einstellungen in der Industrie weitgemindert werden. Denn die Entlassungen in den Kälteeinbrüchen kommen hauptsächlich und umfänglich, während die Wiedereinstellungen in Industrie und Wirtschaft allmählich und dem Bedarf entsprechend vor sich gehen.

Vergleicht man die Zunahme der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtübernahme mit der des Vorjahres und der voraussichtlichen Entwicklung in diesem Jahre, so wird man feststellen können, daß das regelmäßige Ansteigen der winterrückgangigen Arbeitslosigkeit gegenüber früher erheblich kleiner Ausmaß angenommen hat.

Der Zahl der Arbeitslosen nahm während der Wintermonate

1927-28 um 1,022 Millionen  
1928-29 um 1,800 Millionen

1929-30 um 1,800 Millionen  
1930-31 um 1,790 Millionen  
1931-32 um 1,505 Millionen  
1932-33 um 0,892 Millionen

dagegen 1933-34 nur um 0,244 Millionen an. Während also in den früheren Jahren der Beschäftigungsrückgang des Winters zwischen ein bis zwei Millionen Menschen erfolgte, ist dieser im Vorjahr noch weit unter einer halben Million geblieben und wird auch in diesem Winter wesentlich gegenüber den Zahlen der Jahre 1927-1933, in denen sich gleichzeitig der konjunkturelle Niedergang spiegelt, zurückbleiben.

Wenn dennoch das Ausmaß des winterrückgangigen Beschäftigungsrückganges in diesem Jahre größer sein wird als im Vorjahre, so darf daraus nicht ein Nachlassen in der energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschlossen werden. Es ist vielmehr zu berücksichtigen, daß seit dem Vorjahr die Gesamtzahl der Arbeitslosen um weitere 1,7 Millionen abgenommen hat, daß also der Ausgangspunkt der winterrückgangigen Beschäftigung bei einem Stand von 2,7 Millionen Arbeitslosen im Oktober 1934 gegenüber 3,7 Millionen im Herbst 1933 liegt. Ganz abgesehen von den Wiedereinstellungen in den witterungsunabhängigen Berufen sind also im vergangenen Jahre auch ganz erheblich viel Arbeitskräfte neu den Kälteeinbrüchen zugeführt, die nun eine entsprechende größere Freisetzung zur Folge haben müssen.

Die Zunahme der Arbeitslosenzahlen im Winter ist also ein ganz natürlicher Vorgang, der sich im Wirtschaftsleben immer wieder abspielen muß, und der vor allem auch beweist, daß das nationalsozialistische Deutschland, entgegen den immer wieder aus dem Ausland auftauchenden Behauptungen, die Arbeitslosigkeit nicht auf dem Wege künstlicher Verschärfung beseitigt, sondern einzig und allein durch organische Wirtschaftsbildung, die dann in den Saisonverläufen ebenso organisch dem Wechsel unterworfen ist.

# Der Haus- und Grundbesitz in der nationalsozialistischen Wirtschaft

Man macht sich in der Öffentlichkeit vielfach keine richtige Vorstellung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des im Hausbesitz festgelegten Kapitals. Vor dem Kriege ist in den bekannten Berechnungen des Volkswirtschaftlers der Wert des häuslichen Haus- und Grundbesitzes auf mehr als 100 Milliarden Goldmark veranschlagt worden. Auch heute stellt der Haus- und Grundbesitz eine gewaltige Kapitalsumme dar, obwohl er durch die mörderische Steuer- und Inflation des marxistischen Systems in seiner Substanz schwer zu leiden muß. Es ist nur zu einem Teile das Eigenkapital der Haus- und Grundbesitzer, das hier seine Anlagen gefunden hat. Für die Volksgemeinschaft von entscheidender Bedeutung ist daneben die Tatsache, daß Millionen deutscher Volksgenossen als Sparer an der wirtschaftlichen Sicherung des Haus- und Grundbesitzes interessiert sind. Dies gilt sowohl für die Besitzer von Pfandbriefen, als auch für diejenigen, die ihre Ersparnisse einer Sparkasse anvertraut haben, oder die später einmal Anwärter auf eine Rente der Reichsversicherung sind. Denn Sparfassen, Hypothekendarlehen, Versicherungsanstalten und Träger der Reichsversicherung stellen bekanntlich einen erheblichen Teil ihres Vermögens in Gehalt von Hypotheken dem Haus- und Grundbesitz zur Verfügung. Ein wirtschaftlicher Niedergang des Haus- und Grundbesitzes müßte somit für die ganze Volkswirtschaft und für jeden einzelnen Volksgenossen unabsehbare Folgen haben.

Somit ist der Haus- und Grundbesitz der größte Sparkapitalverwalter in Deutschland. Anvertrautes Gut muß lokal behandelt werden. Nicht nur zur Erhaltung des Eigenkapitals, sondern auch des anvertrauten Kapitals, obliegt dem Haus- und Grundbesitzer deshalb die Pflicht der sorgfältigen Wirtschaft. Konkret ausgedrückt: Das in den Häusern investierte Kapital muß vor dem Verfall geschützt werden. Deshalb müssen die Häuser in brauchbarem Zustande erhalten werden. Diese Wertverhaltung bedingt nun eine sehr erhebliche Tätigkeit des Haus- und Grundbesitzes auf dem Gebiet der laufenden Arbeitsbeschaffung. Auch hier haben viele von den geltenden Ordnungen keine rechte Vorstellung. Vor dem Kriege gab der deutsche Haus- und Grundbesitz jährlich etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark für Hausinstandsetzungsarbeiten aus. Als die wirtschaftliche Drosselung durch das marxistische System einsetzte, verließen zahlreiche Häuser, weil kein Geld für Instandsetzungsarbeiten mehr da war. Die Regierung hat durch die großzügige Aktion des Reiches zur Förderung von Hausreparaturen und Wohnungsbauten dafür gesorgt, daß wenigstens die schlimmsten Verfallzustände des Systems wieder ausgeglichen werden konnten. Das Ziel muß aber sein, daß ein wirtschaftlich gesunder Haus- und Grundbesitz in der Lage ist, diese gewaltige Arbeitsbeschaffung aus eigener wirtschaftlicher Kraft durchzuführen; denn davon geht ein Strom der Wirtschaftsbildung aus, der die gesamte Wirtschaft in dauernder Bewegung hält.

Wenn der deutsche Haus- und Grundbesitz heute noch nicht in der Lage ist, die wirtschaftlichen Aufgaben voll zu erfüllen, die ihm in der nationalsozialistischen Wirtschaft gestellt werden müssen, dann tragen wir auch hier an den Säulen der Vergangenheit. Erst allmählich kann es gelingen, die wirtschaftliche Gelung des Haus- und Grundbesitzes dadurch herbeizuführen, daß ein vernünftiges Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt wird. Da selbstverständlich der Mietstand im allgemeinen — von besonders gelagerten Ausnahmen abgesehen — nicht erhöht werden kann, bleibt zur Wiederherstellung einer rentablen Wirtschaft nur der Abbau der auf dem Haus- und Grundbesitz ruhenden Lasten.

Diese Entlastung aber kann aus Gründen der allgemeinen Steuer- und Wirtschaftspolitik nicht so schnell vor sich gehen, wie es rein sachlich wünschenswert wäre. Abgesehen von der bevorstehenden Prozentlichen Senkung der Hauszinssteuer ist zunächst eine weitere Entlastung des Haus- und Grundbesitzes nicht zu erwarten. Selbstverständlich wird die allgemeine wirtschaftliche Erholung auch dem Haus- und Grundbesitz insofern zugute kommen, als die Zahlungsfähigkeit der Mieter sich hebt und insofern die Summe der uneintreibbaren Mieten sich vermindert.

Neben den Steuern spielen die Zinsen für den Haus- und Grundbesitz heute eine sehr schwerwiegende Rolle. Die Entwicklung hat dahin geführt, daß in der Regelung der Zinsfrage neue Wege gegangen werden. Die organische Gelung der Wirtschaft durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates und das wiedererwachte Vertrauen werden sich auch auf die Höhe des Zinsfußes auswirken. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß der heute noch übliche Durchschnittszinsfuß die wirtschaftliche Beweglichkeit der Hausbesitzer weit in unerträglicher Weise einschränkt. Dazu kommen erhebliche Verluste auf dem Hypothekensparmarkt, auf dem die heutige Praxis der kurzfristigen Hypothekengabe und -verlängerung vielfach zu rein kapitalistischen Zwischengewinnen ausgenutzt wird. Es liegt aber auf der Hand, daß wir zu einer Festigung der Wohnwirtschaft und damit auch zu einer Stabilisierung der Mieten nicht kommen werden, bevor sich die Verhältnisse auf dem Realcreditmarkt nicht im Sinne einer durchgängigen Herabsetzung der Zinslasten geändert haben.

Von den gewaltigen sozialen Aufgaben, die der Haus- und Grundbesitz gerade im nationalsozialistischen Staat hat, und die mit Recht in der letzten Zeit besonders in den Vordergrund getreten sind, soll an dieser Stelle im einzelnen nicht die Rede sein, wohl aber ist die Erkenntnis notwendig, daß nur ein wirtschaftlich in sich gefestigter Haus- und Grundbesitz in der Lage ist, die sozialen Pflichten in vollem Umfange zu erfüllen, die der nationalsozialistische Staat an ihn stellen muß.

„Börsenbeobachter“ Nr. 18/1935.

## Aufrufe französischer Frontkämpferverbände zum 6. Februar

1 Paris. Anlässlich der Wiederkehr des 6. Februar hat der nationale Verband der ehemaligen Kriegsteilnehmer (NVC) einen Aufruf erlassen, der am Mittwoch in allen Ortsgruppen der NVC verlesen werden wird. Der Verband erinnert daran, daß die ehemaligen Frontkämpfer vor einem Jahr auf die Straße gezogen seien, damit Frankreich in Ehre und Zucht bleibe. Paris habe vor einem Jahr das Erwachen der Frontgeneration begrüßt. Seitdem seien gewisse wichtige Ergebnisse erzielt worden. Man habe die Politik der Jugendschändung abgelehnt, die so lange verfolgt worden sei, daß sie Frankreich bis an die Grenze der Revolution und des Krieges geführt habe. Die Gerichte hätten sich an die Arbeit gemacht, einige Parlamentarier seien verhaftet und schlichtere Reformen auf finanziellen Gebiet angebahnt worden. Das sei aber unzureichend. Die ehemaligen Frontkämpfer wollten im Vertrauen in die Zukunft den mühseligen Glauben an das nationale Schicksal Frankreichs wiederbeleben. Sie würden die Inhaber der Regierungsmacht zwingen, dem Volke die Wahlreform und die Staatsreform, die moralische, wirtschaftliche und soziale Reform zu gewähren, die es lebensfähig machen. Ein gewalttätiges Vorgehen sei nicht geboten; wenigstens hofften die ehemaligen Frontkämpfer, daß sie nicht gezwungen werden würden, diese Haltung zu ändern. Der Aufruf schließt: „Bauern, die ihr trotz voller Speicher vom Zusammenbruch bedroht seid, Arbeiter, die

ihr durch die Arbeitslosigkeit schwer heimgesucht seid, Franzosen, die ihr von Steuern bedrückt und wegen der drohenden Gefahren demütigt seid, ehemalige Frontkämpfer und Jugend, laßt euch sagen, daß der nationale Verband der ehemaligen Frontkämpfer eine in sich zusammengeschlossene feste Macht und einen entscheidenden Gemeinheitswillen darstellt, den nichts zum Zurückweichen veranlassen kann. Auf in den Kampf zur Sicherung des französischen Friedens wie in den großen Tagen der Oberbereitschaft.“

Die Feuerkreuzler haben einen Aufruf an die Wachen anschlagen lassen, in dem es heißt: „Wir werden weder den Postulieren noch den Regierungen dienen. Die machtlosen und unruhigen Gruppen, die losen Komitees und Parteien werden unsere unvergleichliche Kraft nicht mißbrauchen. Die gegenwärtige Regierung, die zwischen der roten Fahne und der Tricolore schwankt, Inflation und Verantwortungslosigkeit verursacht, wird uns nicht an ihrer Seite finden. Wir wollen mit Achtung den ersten Sieg der französischen Moral feiern.“

Der Verband der republikanischen Kriegsteilnehmer veröffentlicht eine Mitteilung, in der er die Mitglieder auffordert, sich für Gegenumbildungen bereit zu halten, wenn Männer des 6. Februar sich zu neuen Herausforderungen verstehen lassen sollten.

Eine Abordnung der radikalsozialistischen Fraktion hat den Ministerpräsidenten, dem Wirtschaftsminister mit der Vertretung der Regierung bei der Gedächtnisfeier in der Rotonde, Kathedrale für den 6. Februar zu beauftragen. Flaminio lebte dies mit dem Hinweis ab, daß er bereits vom Ministerrat hierfür erlassen worden sei.



# Die „Reichspost“ gegen die Wiener Presse

Wien. Die „Reichspost“ steht in einem Artikel einen Trennungskrieg zwischen der Politik, die Österreich Freiheit und Selbständigkeit verteidigen soll und der Politik einer gewissen Wiener Presse, die beharrlich Österreichertum mit deutschfeindlicher Tendenz verwechselt und dadurch jenes kompromittiert. Österreich, so schreibt das Blatt, ist ein deutscher Staat und Österreichertum ist Deutschertum von besonderer Eigenart. Es will diese Eigenart behaupten und ist entschlossen, sie gegen Angriffe, von wem immer sie ausgehen, mit aller Kraft zu verteidigen. Die Abwehr, die unser Recht und unsere moralische Stärke ist, in Angriff zu verwandeln, daran denkt Österreich nicht, und es ist begreiflich, wenn es großen Unwillen hervorruft, daß gewisse Wiener Blätter ihr reichlich spät entdecktes Österreichertum durch eine demonstrative zur Schau gestellte Deutschfeindschaft erweisen zu müssen glauben, die mit ihren Gesinnungslosigkeiten und Ueberhebungen nicht nur ein ganz falsches Bild von der Bestimmung des bodenständigen Österreichers und Österreichers gibt, sondern als Profiteure der für die Deutscher wirkt.

Wenn in einer Zeit, in der die große europäische Politik ganz dem Bestreben gewidmet ist, das deutsche Reich wieder für die Mitarbeit zu gewinnen und die endliche Wiederbefreiung Europas zu erreichen, diese Bemühungen durch beharrliches Gehen und Willkür gestört werden, wenn ohne jeden Anhaltspunkt das Publikum täglich mit Sensationstitel wie „Schwere politische Folgen von dem für Deutschland“, „Abkehrung der Londoner Vorschläge in Berlin“, „Paris und London erwarten deutsche Einzelfälle“, „Deutsche Wochenschriften in London“ und dergleichen mehr überschüttet wird, dann kann der Wunsch gegen eine solche Sache zu verlässlichen Entschlüssen führen, namentlich in Kreisen, die über die wirklichen Verhältnisse nicht unterrichtet sind. Umso wichtiger ist es, daß wahre Österreichertum von solcher ausländischer Sache, die von Beweggründen getrieben ist, die dem Abwehrkampf Österreichs fremd sind, in allgemein wahrnehmbare Distanz zu halten. Österreichs Selbstverteidigungskampf nach Frieden und Selbständigkeit; die geschickte Pressearbeit will die Bewegung des Stretches und die Verhinderung jeder Verhinderung. Sie arbeitet den Radikalismus unter den Gleichaltrigen in die Hände.

## Eine neue Anordnung des Saarbevollmächtigten gegen die Ueberflutung des Saargebietes mit Handelsvertretern

Neuchâtel a. O. Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichsanwalts teilt mit: Entgegen der Anordnung des Saarbevollmächtigten über die Vertretung von Firmen aus anderen Gebieten Deutschlands im Saargebiet wird festgestellt, daß eine große Anzahl von Werbemännern und Vertretern sich doch noch im Saargebiet befinden. Eine Ueberflutung des Saargebietes mit Waren kann zu einer Gefährdung von saarländischen Arbeitsplätzen führen. Wir ersuchen deshalb alle Mitbewerber der Deutschen Front, die Namen der Vertreter schaukasten, die unter Ausschaltung der Anordnung des Saarbevollmächtigten des Führers ohne Ausweisung aus egoistischen Gründen heraus im Saargebiet Geschäfte zu machen suchen, sowie auch die Anschriften der Firmen zu nennen, für welche diese Vertreter seien. Die Namen und Anschriften der Vertreter und der Firmen sind an das Büro des Saarbevollmächtigten, Abteilung Wirtschaft, Neuchâtel a. O., zu senden. Vertreter, die vor dem 1. Januar 1935 im Saargebiet tätig waren und ihre selbständigen Geschäftsverbindungen weiter pflegen, fallen selbstverständlich nicht unter diese Anordnung.

## Das Begräbnis eines alten Kämpfers

Der Stützpunkt des Führers bei der Feuerbestattung Hans Anauits

München. Dem kürzlich verstorbenen alten Kämpfer Hans Anauits wurden bei seiner Feuerbestattung alle einem alten Kämpfer gebührenden Ehren zuteil. Es hatten sich im Krematorium des Oxfriedhofes der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichskriegsmarschall Ritter von Epp, Stellvertretender Gauleiter Otto Rippold, Propagandaleiter Benzl und eine Anzahl höherer Führer eingefunden. SA., SS. und Strelendienst hatten Ehrenformation gestellt. In der Aufsehungshalle hielt zunächst der Schriftsteller Kirchbauer eine Gedächtnisrede. Er feierte Anauits als Helden des Weltkrieges, der vierundsiebzig Jahre in vorderster Front stand und sich mit anderen hohen Auszeichnungen das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse holte, aber auch als treuer Mitarbeiter Adolf Hitlers. Darauf trat der Stellvertreter des Führers vor und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit den Worten nieder: „Dem SA-Führer aus schwersten Kampfjahren der Bewegung. Im Namen des Führers.“ Sodann widmete Gruppenführer Helfer im Namen des Stabschefs Lube einen Kranz dem treuen Kameraden. Für Ministerpräsident Göring legte Oberführer Bennede einen Kranz nieder.

## Deutsche Kavallerieoffiziere Götze des polnischen Kriegsministeriums

Warschau. Auf Einladung des polnischen Kriegsministeriums trafen hier heute drei deutsche Kavallerieoffiziere ein, und zwar der Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalmajor Fritz v. Dalwigk-Wilensfeld, Oberstleutnant Krüger und Major Volz, um die Kavallerieschule in Grawenz zu besichtigen. Die deutschen Offiziere werden im Laufe des heutigen Tages einen Kranz am Denkmal des unbekanntem Soldaten niederlegen und Besuche bei den Warschauer militärischen Stellen machen.

## Für Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich

Paris. Das „Echo de Paris“ weist am Mittwoch noch einmal auf die Notwendigkeit der Einführung der 2-jährigen Dienstzeit in Frankreich hin. Man könne sich leicht vorstellen, schreibt das Blatt, daß die Regierung wirklich die Absicht habe, das Ende der augenblicklich eingeleiteten Verhandlungen abzuwarten, um die Maßnahmen zu treffen, die die Sicherheit Frankreichs erfordere. Diejenigen, die glauben, das französisch-englische Luftabkommen sei geeignet, diese Sicherheit zu garantieren, brauchen nur an die letzten Erklärungen Hindenburgs in der Kammer zu denken, in denen der Ministerpräsident darauf hingewiesen habe, daß im Augenblick noch nicht genügend beschossen sei. Es sei deshalb notwendig, die Dienstzeit für die im April einrückenden Rekruten auf 18 Monate und ab Oktober auf 2 Jahre festzusetzen.

# Warum deutsche ständische Lösung?

NSD. In einer Zeit, in der der Nationalsozialismus in einigen Monaten geschichtsbildende Umgestaltungen vornimmt, die eine normale Entwicklung erst in Jahrzehnten erreicht, ist es ein Zeichen politischer Klugheit, daß die schwierige endgültige Gesamtlösung des ständischen Problems in Deutschland nicht durch eine bloße Konstitution vorgenommen wird. Diesen Gedanken hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kürzlich wieder betont. Auch der lange Weg von der „Carta de lavoro“ im Jahre 1927 bis zur wirklichen Errichtung der Korporationen von 1933 zeigt die Menge der Widerstände, die sich dieser Neugestaltung entgegenstellten.

Deutscherische Ständetheoretiker tun sich nun viel darauf an, daß in ihrem Lande das Problem des Ständestaates im Mittelpunkt ihres Aufbaues stehe, während es das nationalsozialistische Deutschland habe zwangsläufig zurückstellen müssen, da sich eben totaler Staat und Ständestaat gegenseitig ausschließen. Diese Auffassung zeigt bereits, wie verschieden die Ausgangspunkte für die Bewegung im Reich und im österreichischen Lande sind. Der nationalsozialistische Staat wollte allerdings nie einen Ständestaat schaffen, was jedoch nicht bedeutet, daß er nicht an der Vorbereitung einer ständischen Lösung arbeitete.

Gerade aus dem tiefsten Einblick in die Wesenheit des Staates und der Stände ergibt sich der Entschluß, die Stände nicht zu primären Faktoren eines Staates zu machen. Das tragende Gerippe unseres Staates ist und bleibt die politische Organisation der NSDAP. Ihr Anspruch auf das politische Primat bewachte uns vor der leichteren, aber gefährlichen Lösung unseres 25. Programmpunktes nach österreichischer Art.

Adolf Hitler hat durch seine Diktatorverordnung vom 24. Oktober 1934 die Bindung an das Ganze durch einen gemeinsamen organisatorischen Rahmen für alle werdenden

ständischen Gebilde vorbereitet und damit der Partei die Verantwortung dafür übertragen, daß es in dem ständisch-wirtschaftlichen Bereich des Volkes keine Abkopplung von der Politik und keinen Ständekampf gibt. Durch diese wirkliche und vollüberbundene Ausübung der politischen Anordnungsgewalt und durch die Befestigung der vollen Autonomie für die ständischen Gebilde wird der Gefahr einer sonst zwangsläufigen Emanzipation durch die Trennung von Politik und Wirtschaft vorgebeugt.

Jeder andere ständische Lösungsversuch erweist den liberalistischen homo oeconomicus zu seinem Leben, d. h. er veranlaßt ihn, seine wirtschaftlich-ständischen Motive zu verabsolutieren und den politischen Kräften feindselig gegenüberzutreten. Die sich daraus ergebenden Spannungen gehören zu den gefährlichsten Erschütterungen, denen ein Staat ausgesetzt sein kann, und bilden dauernde Unstetigkeitsfaktoren. Ein Ständestaat aber, der seine Eigenart auf das Bestehen von Ständen und ständischen Einrichtungen zurückführt und darin sein primäres Kriterium sieht, muß damit rechnen, daß sich die Kräfte der wirtschaftlich orientierten ständischen Organisationseinheiten über kurz oder lang im Gegensatz zu den politischen Gewalten befinden und sie aus ihrem Kräftefeld zu verdrängen suchen, statt — wie in Deutschland — durch die Bindung an die politischen Mächte gelenkt zu werden.

Das nationalsozialistische Deutschland ist in seiner organischen Gestaltung im vergangenen Jahr ein bedeutendes Stück normiert gekommen und hat bemerkenswerte Ansätze zu einer deutschen ständischen Lösung geschaffen, aus der eine organische Gesamtordnung erwachsen wird. Nicht durch leere Konstruktionen, sondern durch lebendige Gestaltung steht die deutsche ständische Lösung heute mehr denn je im Mittelpunkt nationalsozialistischer Denks.

## Saarpende der Deutschen Studentenschaft

Berlin. Die Deutsche Studentenschaft wird eine einmalige Saarpfende der Deutschen Studentenschaft am 8. Februar durchführen, um das große Aufbauprogramm des Saarbevollmächtigten des Führers zu unterstützen. Das Sammelergebnis wird bei den großen Befreiungsfeiern dem Gauleiter übergeben werden. Die Sammlungen, zu der der Reichsführer der Studenten einen Aufruf erlassen hat, wird durch einen kurzen Appell der Studentenschaftsführer der einzelnen Hochschulen an ihre Studentenschaft eröffnet.

## Der französische Ministerrat

Paris. Dienstag vormittag fand im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Vedrun, ein Ministerrat statt, der über drei Stunden dauerte. Ministerpräsident Laval und Außenminister Paul-Boncour berichteten über ihre Londoner Verhandlungen. Der Präsident der Republik und der Ministerrat beglückwünschten sie zu den erzielten Ergebnissen.

Die Regierung beschloß, das Verbot jeglicher Kundgebung, Ansammlung und Zusammenrottung auf den Straßen und Plätzen am 6. Februar aufrechtzuerhalten.

## Laval an der Grippe erkrankt

Paris. Wie verlautet, ist Außenminister Laval an einer leichten Grippe erkrankt.

## Französische Arbeitslose besetzen ein Rathaus

Paris. In Gennevilliers bei Lille drangen etwa 40 Arbeitslose in das dortige Rathaus ein und ließen sich häßlich nieder. Dem stellvertretenden Bürgermeister erklärten sie, den Rückzug nur dann anzutreten, wenn ihnen auch für die Sonntage Arbeitslosenunterstützung bewilligt würde. Erst ein hartes Polizeiaufgebot konnte sie aus ihrer Stellung verdrängen. Später kam es nochmals verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitslosen, die inwischen aus verschiedenen umliegenden Vorstädten herbeigekommen hatten und immer wieder versuchten, das Rathaus im Sturm zu nehmen. Schließlich blieb die Polizei aber Herr der Lage und zerstreute die Kundgeber.

## Mandschurische Truppen überschreiten die Grenze der äußeren Mongolei

Moskau. Wie aus Man-Gator gemeldet wird, hat der mongolische Ministerpräsident und Außenminister Gendun vor Vertretern der Presse eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Nach dem Zusammenstoß zwischen mongolischen und mandschurischen Truppen am 24. Januar am Boir-Zee war Ruhe eingetreten. Am 21. Januar jedoch haben zahlreiche Panzerwagen mit mandschurischen Truppen in Begleitung von 50 mandschurischen Kavalleristen die mandschurisch-mongolische Grenze überschritten und zahlreiche Ortschaften besetzt. Die mongolischen Grenzposten sind darauf sofort zurückgezogen worden. Auf Veranlassung der Regierung haben die Truppen schärfsten Befehl erhalten, keinen Schuß abzugeben. Der Rückzug der mongolischen Truppen vollzog sich in vollster Ordnung. Von keiner Seite ist ein Schuß gefallen. Die Lage ist zur Zeit sehr gespannt.

Die mandschurische Regierung beansprucht die Gegend von Chalgin-Sume, die nach ihrer Auffassung zum Bestand des mandschurischen Kaiserreichs gehört. Der mongolische Ministerpräsident erklärt hierzu, daß er diese Auffassung nicht teilen könne, da nach dem in Besitz der mongolischen Regierung befindlichen Dokumenten dieses Gebiet schon vor dem Jahre 1744 zur Mongolei gehörte und seitdem immer ein Bestandteil der Mongolei gewesen sei. Er protestiert daher im Namen der mongolischen Regierung gegen die Besetzung mongolischen Gebietes durch mandschurische Truppen und verlangt dessen Räumung in allerhöchster Frist, um die normale Lage wieder herzustellen. Die mongolische Regierung sei im übrigen bereit, mit der mandschurischen Regierung zu verhandeln, um eine weitere Verschärfung der politischen Lage zu vermeiden.

## Der Rielenbrand in Frankfurt am Main

Selbstbesitz gegen die beiden Geschäftsführer

Frankfurt am Main. Die Justizprokuratorie teilt mit: Die Bearbeitung der Brandurfrage des Hauses 41 wird von der Staatsanwaltschaft und der Polizei mit allergrößtem Nachdruck betrieben. Western fand eine sehr eingehende Besichtigung der Brandstätte statt, aber deren Ergebnis im einzelnen zur Zeit im Interesse der Untersuchung nicht gesagt werden kann. Es besteht dringender Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung. Die beiden Inhaber der Firma West Wohlfaht, die Kaufleute Julius Kahn und Friedrich Wohlfaht, wurden bereits Sonntag auf Anordnung des Oberstaatsanwaltes vorläufig festgenommen. Auf Grund der Ergebnisse der Besichtigung der Brandstätte am Montag hat darauf der zuständige Richter gegen die zwei festgenommenen Selbstbesitz erlassen.

## Geburtenüberschuß im Jahre 1934 verdoppelt

Berlin. An die Zahlen über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im dritten Vierteljahr 1934 knüpft das Statistische Reichsbüro bereits einen Ausblick auf das voraussichtliche Ergebnis des ganzen Jahres 1934. Danach dürfte die Gesamtzahl der Geburten im Deutschen Reich etwa 740000 oder 11,3 je tausend Einwohner betragen haben. An Geburten wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1934 bereits rund 150000 mehr gezählt als im gleichen Zeitraum des Jahres 1933. Die Gesamtzahl der Geburten im ganzen Jahr 1934 wird auf 1170000 oder 17,9 je tausend Einwohner geschätzt. Dauf bei der fröhlichen Geburtenentwicklung ist auch eine starke Steigerung des Geburtenüberschusses zu verzeichnen. Da die Sterbefälle des Jahres 1934 auf 720000 geschätzt werden, dürfte der Geburtenüberschuß rund 450000 oder 6,9 je Tausend der Bevölkerung betragen haben. Der Geburtenüberschuß hat sich somit gegenüber 1933 verdoppelt. Dieser Erfolg ist natürlich außerordentlich erfreulich, er reicht aber längst nicht aus, um die Zukunft unseres Volkes zu sichern. Dazu wird noch eine erhebliche Steigerung der Geburtenziffer notwendig sein.

## Bedeutender Vitaminfortschritt

Frankfurt. Im 50. Lebensjahr verstarb plötzlich der langjährige Direktor des händischen Nahrungsmittel-Untersuchungsdienstes und des Universitätsinstitutes für Nahrungsmittelchemie, Professor Dr. J. Tillmanns. Der Verdienst ist weit über die Grenzen Deutschlands als hervorragender Wissenschaftler und Praktiker bekannt geworden. Die Lebensmittelchemie, besonders die Wasserchemie, verdankt ihm zahlreiche Arbeiten und bedeutende Führer. In den letzten Jahren galt seine Anordnung in erster Linie dem Vitamin C, dem unentbehrlichen Schutzstoff gegen Skorbut. Er war der erste, der den Zusammenhang des in der Rebenrinne enthaltenen reduzierenden Stoffes mit dem Vitamin C erkannte.

## Einen deutschen Automobilersieg in Rußland

Moskau. Bei der schweren Kraftwagenprüfung Moskauer-Tiflis-Moskau. Auf der 5000 Km. langen Strecke waren die Anforderungen an Maschine und Fahrer überaus groß. Gegen härteste Konkurrenz konnte die WAZ (Waffenfabrik Waadburg-Nürnberg AG.) erfolgreich bestehen und wurde mit einem Preise ausgezeichnet.

## Neue Funde bei den Ausgrabungen auf der Bimburg bei Bad Dürkheim

Bad Dürkheim (Rheinplatz). Bei einer Versuchsausgrabung innerhalb der Klosterkirche der Abtei Bimburg, die durch die Stadt Dürkheim unter wissenschaftlicher Leitung des historischen Museums der Pfalz durchgeführt wird, fand sich in geringer Tiefe eine runde Steinplatte. Sie zeigt in der Mitte das vertiefte Bildnis eines Kaisers und am Rande die Umschrift „Conradus dei grati romanorum imperator augustus“. Es handelt sich hier um einen Originalstempel des Kaisers Conrad II., des Erbauers der Bimburg und des Speyerer Doms.

Im Mittelalter hieß man auf einen unverletzten Stein. Die Lage innerhalb der Kirche entspricht der Lage der Kaisergräber im Speyerer Dom. Es darf vermutet werden, daß es sich um das Grab der ersten Gattin Kaisers Konrad III., Gunhild, handelt, die im Jahre 1088 in der Bimburg beigesetzt wurde. Die Untersuchung des Grabes soll auf eine günstigere Jahreszeit verschoben werden.

## Zu der amerikanischen Erbschaft

New York. In der Erbschaft, die der im Gefängnisfrankenhaus in Albany verstorbenen Alphonso Stephani hinterlassen hat, wird noch bekannt, daß der Verstorbene ursprünglich 100000 Dollar von seinem Vater geerbt hatte. Diese Summe hat sich während seiner 46-jährigen Gefängniszeit fast verdreifacht. Das Geld liegt bei der Chase National Bank in New York. Es wurde von Stephani einer Bank in Frankfurt am Main hinterlassen, die es zugunsten der Frankfurter Bevölkerung verwenden soll. Ferner sind in dem Testament Stephani noch weitere Güter bei der Equitable Trust Co., Guaranty Trust Co. und bei der Credit Spinnais in Paris und London erwähnt.

## Drei sowjetrussische Eisenbahnbanditen hingerichtet

Moskau. In dem Prozeß gegen 19 Banditen, die im Laufe des letzten Jahres Terrorakte auf den sowjetrussischen Eisenbahnen verübten und dabei 15 Morde und Ueberfälle ausführten, verurteilte der Gerichtshof in Leningrad nach 7-tägiger Verhandlung 3 Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 10 Jahren. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Anständiges Verhalten beim Sport

### Rechte Wahrung des Landesportführers

Es haben sich im Verlaufe der Punktspiele im Fußball die Fälle gemeldet, in denen Spieler wie Zuschauer nicht die für den deutschen Sportmann unbedingt notwendige Rittliche Reife gezeigt haben. Ich sehe mich deshalb genötigt, auf Grund von erneuten Zwischenfällen am vergangenen Sonntag in Zukunft derartige Elemente rüchlos aus dem Deutschen Reichsbund für Vereinsübungen zu entfernen. Gleichfalls werde ich rüchlos gegen fanatisierte Zuschauer vorgehen, Zuschauer, die nicht in der Lage sind, sich auf einem Sportplatz so zu benehmen, wie es Geist und Sinne des deutschen Sportes verlangen, haben in Zukunft die Folgen dieses unwürdigen Benehmens zu tragen. Ich habe über die letzten Zwischenfälle strengste Untersuchung angeordnet. Das Gesamtvergehen des Reichsportführers für den Gau Sachsen ist Dr. Walter Schmidt.

### „Fußball — so oder so?“

Die Reihe der Schiedsrichter-Kameradschaftsabende im Reichsbund Leipzig, über die wir schon vor einer Woche berichteten, wird am 13. Februar beginnen. Die Sendung steht 20.45 Uhr mit einleitenden Worten des Landesamts Stueber und des Bundesführers Vinemmann ein. Wichtigster Bestandteil dieser ersten Sendung ist der Vortrag von Dr. F. Bauwens-Röhl über „Sinn und Zweck der Fußballregeln“. Es wird allen Mitgliedern des Reichsbundes Fußballspiel empfohlen, sich diese Rundfunkdarbietungen anzuhören und damit selbst für eine möglichst große Wirkung dieser Sendung zu arbeiten.

### Um den DFB-Vereinspokal

Im Gau Sachsen mußte am 3. Februar ein großer Teil der Rundenspiele um den Vereinspokal des schlechten Wetters wegen ausfallen. In manchen Gebieten wurden überhaupt keine Spiele ausgetragen; so hat der Kreis Leipzig alle Kämpfe abgelehnt. Als neuer Spieltermin wird in den meisten Fällen der 17. Februar in Frage kommen. Der 24. Februar wird für eventuelle Wiederholungen freibleiben müssen. Am 3. März ist dann schon die dritte Pokalrunde fällig.

### Kämpfe für die Sachsenelf

Die Gauführung hat ein Spiel Sachsen gegen Stadtelf Rölln für den 31. 3. fest abgeschlossen. Der Kampf wird in Dresden zur Abweidung kommen. Nach den letzten Verhandlungen ist für die Begegnung mit Warschau der 18. 6. in Aussicht genommen worden. Als weiterer Gegner für die sächsische Auswahlmannschaft ist eine Vertretung des Gaues Bayern gedacht. Die Unterhandlungen über den Spielabschluss sind noch nicht zu Ende geführt worden.

### Arno Neumann-Dresden 50 Jahre alt

Der Gau Sachsen betrachtet es als eine gern erfüllte Ehrenpflicht, zum 7. Februar eines Mannes zu gedenken, der an diesem Tage kein 50. Lebensjahr vollendet und Jahrzehnte hindurch in vorderster Linie für den deutschen und sächsischen Sport gearbeitet hat. Es handelt sich um Arno Neumann-Dresden, Dresdens ersten Fußballinternationalen. Seit Ostern 1899 ist Neumann Mitglied des Dresdener Sport-Clubs. Schon im Mai 1900 spielte er in der ersten Mannschaft. Obwohl Neumann fast zwei Jahrzehnte hindurch geachtetes Mitglied der Liga-Elf war — er schoß von 1904 bis 1906 insgesamt 198 Tore — übten Neumanns größte Verdienste für den Verein doch auf dem Gebiet der Verwaltungstätigkeit gelegen haben. Nachdem Neumann mit 17 Jahren schon Vorstandsmittglied war, wurde er für viele Jahre 2. Vorsitzender und schließlich auch vier Jahre 1. Vorsitzender des DFC. Auch als Gauvorsitzender war der Jubilar eine bewährte Kraft.

## An die Verbewarte des Kreises Niesa

1. Bis spätestens Sonnabend, den 9. 2. 1935, sind die Beträge für „Sport und Staat“, Taschen- und Bandkalender restlos an mich abzuliefern. Vereinsführer sind für Einhaltung der Frist verantwortlich. Zur Geldannahme stehe ich am 9. 2. 1935 im Kaffee Wöls (Vereinszimmer) Niesa von 1/5 6 Uhr nachm. zur Verfügung. Dasselbst auch Ausgabe der neuen Verpflichtungsscheine für Verbewarte.
2. Turnverein Mündrich meldet sofort Mitgliederzahl (Erwachsene und Jugendliche getrennt) sowie Anschrift des Verbewartes.
3. Monatsberichte fehlen noch und sind umgehend an mich zu senden.
4. Auf mein Schreiben vom 12. 1. 1935 weise ich nochmals hin.

Max Spranger,  
Mitarbeiter f. d. DFDG.



Ein Deutscher lief am schnellsten bei den Deutschen Skimeisterschaften

Der Münchener Walter Moh lief mit 41:07 Minuten für zehn Kilometer bei der Viermalstochkilometerstaffel im Rahmen der Deutschen Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen die schnellste Zeit aller Teilnehmer.

## Kanada besiegt Deutschland 9:2

Trotz des schlechten Wetters wurde am Dienstagabend im Münchener Eisstadion der erste offizielle Länderkampf im Eishockey zwischen Deutschland und dem Weltmeister Kanada ein voller Erfolg. 3000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel, in dem die Kanadier den erwarteten überlegenen Sieg mit 9:2 (3:0, 5:0, 1:2) errangen. Sie beherrschten das Spiel in den beiden ersten Dritteln ganz eindrucksvoll, fabelhaft war wieder ihre Wendigkeit, Körperbeherrschung und Schußführung. Im Schlussdrittel waren sie vielleicht etwas zu leichtsinnig und gaben sich mit dem Vorprung zufrieden, jedoch die deutsche Nationalmannschaft, die sich aus Spielern der Endkampfmannschaft der deutschen Meisterschaft, Füssen und Riesersee, zusammensetzte, zu ihren leider nur zwei Gegentreffern durch Dr. Strobl kam.

## Das erste Skitreffen der sächsischen SS

Das Skitreffen der sächsischen SS findet nun endgültig am 16. und 17. Februar in Parkentin statt. Die große Anzahl der Nachmeldungen machte eine Klärung und Vereinfachung der Bewerbe notwendig; so fällt der Abfahrtslauf für SS- und SS-Führer aus und dafür wird der Orientierungslauf auf 6 Kilometer verlängert. Die Wädel führen den Abfahrtslauf in zwei Läufen als Mehrkampf durch.

Die Mannschaften der sächsischen SS, SSJ, BDR und BMR werden am 16. und 17. Februar durch ihre Leistungen und ihre gemeinsame Veranstaltung erneut die Geschlossenheit der sächsischen NS-Jugend unter Beweis stellen.

## Deutschlands Meldungen für die FIS-Rennen

Sind nach den Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen nunmehr endgültig folgendermaßen abgegeben worden: In der hohen Latra vom 18. bis zum 18. Februar vertreten uns die 9 Läufer Walter Moh-München, Willi Wagner-Traunklein, Herb. Leopold-Garmisch, Anton Keller-Ruhpolding, Alfred Stoll-Verchiedsbad, Max Meinel-Niesha, Franz Döselberger-Traunklein, Matthias Bründle-Partenkirchen und Karl Dietl-München, in Narren vom 22. bis zum 25. Febr. für Abfahrt und Slalom die Frauen Christa Cranz, Lotte Baader (beide Freiburg), Lisa Reich, Käthe Grallegger, Hedi Antscherl-Pfeiffer (sämtlich Partenkirchen), als Erlaub. Jisse Adolph-Schreiberhan und Vera Heina-Johanngeorgenstadt und die Männer Dr. Vetter-Freiburg, Johann Pfnar-Verchiedsbad, Alfred Müller-München, Hans Kemfer, Toni Wader, Friedl Pfeiffer, Roman Bründle und Ludwig Kleist (sämtl. Partenkirchen).

Ein Skifprung von 77,5 Meter wurde in Los Angeles von dem amerikanischen Skimeister 1934 Caspar Diemon erzielt und damit eine neue Weltleistung für USA aufgestellt.

## Die 4. Akademischen Welt-Winterspiele

In St. Moritz begannen mit einem schönen deutschen Doppelerfolge. Deutschland stellte im 18 Kilometer-Langlauf mit dem Münchener Kaver Krauß, der in 1:31:07 gewann, den ersten Akademischen Weltmeister für 1935. In der Klasse der Akademiker gab es ebenfalls einen deutschen Sieg, G. v. Kaufmann-München, der deutsche Hochschulmeister im Lang- und Sprunglauf, lief hier mit 1:28:08 sogar die Tagesbestzeit heraus. Entschieden wurde auch die Zweier-Robweltmeisterschaft, die die Schweizer Rusy und Feldmann mit einer Gesamtzeit von 8:48,3 überlegen gewannen. Deutschland (v. Rumm-Hinterfeld) startete außer Wettbewerbs und fuhr eine Zeit von 7:11,4 heraus.

## Mit den Schießischen Robelmeisterschaften

wurde das Wintersportfest des Deutschen Ostens in Schreiberhau eingeleitet. In den Einer-Meisterschaften auf der Jadedell-Bohnbahn setzten sich Vertreter des DDFB durch, bei den Männern Freitier-Reichenberg und bei den Frauen Hanni Hink-Worchenitzern. Die Zweier-Robelmeisterschaft holten sich die Hindenberger Walter und Ernst Feist.

## Radisport

Beim Bräufeler Sechstagerrennen behaupteten sich Magne-Busse auch in der 4. Nacht noch in Front, nachdem sie eine Zeitlang von der Spitze verdrängt worden waren. Zu ihnen aufgerückt sind die vorjährigen Sieger Pinnenburg-Wals und eine Bahnlänge zurück folgte das deutsch-belgische Paar Schön-Keris. Mit 5 Verluststunden an 12. Stelle lagen die Kölner Joppen-Hürtgen, von denen letzterer jetzt für das New Yorker Frühjahrs-Sechstagerrennen verpflichtet wurde.

## Die Verpflichtung der Automobilrennfahrer

Rur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung der neuen Automobil-Rennzeit, bereits im April stehen die ersten großen Ereignisse auf dem Terminkalender und die einzelnen Firmen, die zum großen Teil bisher noch sehr geheimnisvoll um ihre Neukonstruktionen getan haben, werden mit ihren neuen und verbesserten Wagen auf dem Plan erscheinen. Inzwischen sind natürlich die Rennleiter nicht müde gewesen und haben versucht, die besten Fahrer zu verpflichten und weniger gute oder erfolgreiche Männer des Volants ausgetauscht und ersetzt. Die deutschen Fahrer werden auch diesmal wieder ein gewichtiges Wort mitreden in den internationalen Kämpfen. Die ausländischen Rennvereine oder sogenannten „Ställe“ sind ebenfalls gut gerüstet und in der Fahrerliste hört man überall auf Namen von gutem Klang. Als schärfsten Konkurrenten wird man für uns die Scuderia Ferrari bezeichnen müssen, bei der Chiron und Nuvolari tätig sind. Die Vertretung der deutschen Interessen steht bei Auto-Union in den Händen von Stud und Barz und die Mercedes-Benz-Wagen sind bei Caracola, von Brauchitsch und Frajoli ebenso gut aufgehoben. Bugatti hat keine Hauptstützen in Benoit, Winiße und Veron, der neue Stall Subalvina hat Stancelin, Jehenber, Siena und Oberli für sich gewonnen und Vehour endlich wird der neue französische Sefac-Wagen anvertraut werden, der aus öffentlichen Mitteln gebaut wurde. Von den Engländern werden Lord Howe und Whitney Straigh wieder ihre eigenen Wagen fahren, während der Stall Mans mit Rose Richards und Rays an der Spitze auf dem GPW-Wagen in die Ereignisse einsteigen wird. Im übrigen wurden von den bedeutendsten Firmen und Rennvereinen die Fahrer für 1935 wie folgt verpflichtet:

Auto-Union: Hans Stud, Prinz zu Leiningen, Paul Pietsch, Bernd Rosemeyer, Romberger, Sebastian. Mercedes-Benz: Kuboff Caracciola, Manfred v. Brauchitsch, Luigi Fagioli, Seier, Gartner. Scuderia Ferrari: Tazio Nuvolari, Loris Chiron, Antonio Brivio, Felice Trofisi, Franco Comiti, René Dreyfus. Scuderia Subalvina: (Graf della Chiesa) Ph. Stancelin, Siena, Jehenber, Oberli. Bugatti: Benoit, Veron, Winiße, Taruffi. Scuderia San Giorgio: Balzterro, Biondetti. Pescara: Juan Banelli. Sefac: R. Vehour. Stall Mans: Rose Richards, Waps, Rathjoun, Humbert, Cool.

### SCHACH

GELEITET VON DR. HAK. REIST K. HALLING

#### Aufgabe Nr. 247 — Loyd.

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

#### Lösung der Schachaufgabe Nr. 246.

Brown. Matt in zwei Zügen. Weiß: Kb4, Dh1, Tbl, La4 (4). Schwarz: Ka2, Ba3, b2 (3).

1. La4-d1 Ka2xb1 2. Ld1-b8 matt.

---

19. Sd5xT6+ Dd8xT6  
20. T4-e5 Sd5-g7

Jetzt zieht Weiß in der Vormarschmöglichkeit der Bauern des Königsflügels eine Chance.

21. g3-g4 Dd8-b4  
22. Lc3-f2 Db4-b6

Schwarz hemmt so den Weitermarsch der weißen Bauern. Weiß versteht es aber im weiteren Spielverlauf, die Schattenseite dieser Damenstellung aufzudecken.

23. Lf2-g3 f7-f6

---

24. Lg2-f3 Td8-d8  
Das Eindringen nach d2 wird natürlich verhindert.

25. Ta1-d1 Kg8-h8  
26. Kg1-g2 g6xh5  
27. g4xh5 Tf8-g8

Da die schwarze Dame nicht zur Geltung kommt, kann Weiß jetzt einfach durch Abtausch eine Gewinnstellung herbeiführen.

28. Td1xg8 Tg8xg8  
29. Td1-d1 Td8xh1  
30. De2xd1 Lb7-c6

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								

Es drohte ein tödliches Schach auf d8.

31. Dd1-d6 Sg7xf5

Ein Verzweigungsoffer. Es gab aber gegen die beiden Drohungen Dxc6 und Df8 matt keine ausreichende Verteidigung mehr.

32. Dd6-g8+ Kh8-g7  
33. Dd8-e7+ Kg7-f8  
34. De7-e8+ Kf8-e7  
35. De8xf8 Le6-b5  
36. Lf3-g4 Dh6-d2+  
37. Lg3-f2 Schwarz gab auf.



Der alte und der junge König

Erfolgreiche Aufführung des großen Tennings-Films in Berlin im Gegenwartsmuseum

Berlin. Die Aufführung des Tennings-Films 'Der alte und der junge König', die am Dienstag abend im Gegenwartsmuseum...

Der Aufführung wohnten u. a. bei die Reichminister Dares und Herrl, der Reichsführer der SS, Gimmter, der Chef der Polizei...

Die Verfasser des Manuskriptes dieses neuen Films, Theo von Harbou und Rolf Waudner, haben den Wille...

Kreuzentum und Nationalsozialismus sind so in diesem Film verschmolzen zu einer weltanschaulichen Einheit...

Alles abergläubig und erschütternd ist die Leistung Emil Jennings', der uns einen Friedrich Wilhelm I. zeigt...

Ende der Jahrgang 1935 wird untergebracht

Die Jugend kehrt ihre Berufswünsche

Berlin. Ueber die Bemühungen um die Unterbringung der mehr als eine Million Jugendlichen...

Die Unterbringung der Eltern 1935 zur Entlassung kommenden Jugendlichen ist gegenwärtig im Hinblick...

Rechtsberatung für Angehörtenversicherung durch die DAF

Nach dem Wegfall der Vertrauensmänner der Angehörtenversicherung müssen Anträge auf Leistungen...

Die Wirkung der Rechtsberatungsstellen wird bestehen in Ausmittlung der Beratung, in der Aufnahme...

Die Rechtsberatungsstellen für Angestellte hat nunmehr Richtlinien für diese Beratung erlassen. In diesen...

Arztlichen Gutachten bei Rubelgebeträgen nicht erstellen; das bleibt der Reichsversicherungsanstalt vorbehalten...

Schritte der Verkehrs-Lärmbedämpfung

Das eine erfolgreiche Lärmbedämpfung möglich ist, zeigen die Fortschritte, die in den letzten Jahren...

Drei Monate Mundfunkprozess

Am Dienstag waren genau drei Monate seit der Eröffnung des großen Mundfunk-Prozesses verstrichen...

In der Nachmittags-Sitzung des Mundfunkprozesses sollte in die Verhandlung des sogenannten 'Autombiere'...

Die Entscheidung darüber wird am Donnerstag tag verhandelt werden.

Der Memelländerprozess

Die erprobten Protokolle

Der Memelländerprozess verläuft weiter recht einseitig und ohne Anzeichen des Stillstands. In den letzten Tagen...

In der Dienstagverhandlung erklärte der Zeuge Siegfried Wertel neben anderen Zeugen, daß der Untersuchungsrichter ihm das Protokoll seiner Aussagen nicht überlegen ließ...

Rasche Justiz

Berlin. Kennzeichnend für die Schnelligkeit und Schlagfertigkeit, mit der die Strafjustiz im neuen Staat arbeitet...

arbeiten von Staatsanwaltschaft und Polizei gelang es, noch am gleichen Tage den Täter zu ermitteln...

Ein erschütterndes Bild menschlicher Verrücktheit

Berlin. Die gestern bis in die späten Abendstunden fortgesetzte Vernehmung des erkrankten Mutter, der 32-jährigen Frau Jänemann, die sich, nachdem sie ihre drei...

Nach eigenem Bekunden hat Frau Jänemann durch die RSD, und die Wohlfahrtsverbände für sich und ihre Kinder...

Gerichtssaal

Angetrunkenen Kraftfahrer

megen fahrlässiger Tötung und Führerflucht zu zwei Jahren zwei Wochen Gefängnis und einem Monat Haft verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden mußte wiederum gegen einen Kraftfahrer verhandeln, der infolge...

In der Anklageschrift wurde angegeben, daß Erner vor dem Unglück vier Gastwirtschaften aufgesucht hatte und trotz dem Trinken erheblicher Alkoholmengen die Fahrt...

Erner wurde wegen fahrlässiger Tötung, Führerflucht und Übertretung von Kraftfahrbestimmungen zu zwei Jahren, zwei Wochen Gefängnis und einem Monat Haft verurteilt...

Großer Kommunizierungsprozess in Juidau

Das Sondergericht für das Land Sachsen trat im Landgerichtsgebäude in Juidau zu einer großen Strafverhandlung...



# Die Krone der Welt

Das letzte Märchenreich der Erde — Geheimnisvolles Siam —  
Deutsche als Pioniere des Fortschritts

Konkrete Meldungen besagen, daß die Verhandlungen um die Zukunft Siams noch fortgeführt werden und daß eine Entscheidung um die Beibehaltung oder Aufgabe der Krone von Seiten des Königs noch nicht gefallen ist. Jedenfalls steht das letzte Königreich Siams vor wichtigen, einschneidenden Wandlungen . . .

Land der dämmernden, farbenglühenden Urwälder und der blauen Berge, der Dämonen und der schimmernden Tempel, der weißen Elefanten und der Drachendoote — so schwebt uns Siam, das Herz Hinterindiens, das Stromland des Menam und Mekong, das letzte Königreich Siams vor.

gleichenden Gold überzogen wäre, durchbrochen von der bunten Glas- und Porzellanornamentik.  
Unter den unendlich vielen Tempeln und Pagoden der Stadt steht als größtes Heiligtum der Tempel des „Emerald-Buddha“ an erster Stelle. Die Statue des Buddha ist aus einem Stück gearbeitet — aus Jaspis,

geschwungenen Dächer bestehen aus schwarzlackiertem Teakholz, mit eingelegeter Perlmutterarbeit und reichstem Goldschmuck! —

## Der 74 Meter hohe Porzellanturm

Das ist eine besondere Sehenswürdigkeit, die sich am Menamufer erhebt, ein Wahrzeichen Bangkoks. Der Porzellanturm, wie üblich von unzähligen, riesenhaften Dämonen bewacht, hütet den Gott Indra auf dem dreiköpfigen, weißen Elefanten. Der Turm glänzt und funkelt in Farben und Lazur — allerdings erkennt man bei der Besteigung, daß diese einzigartige Wirkung erzielt wird durch Steine, in die Porzellan-scherben, Tassen und Teller chinesischer Herkunft, eingelassen sind! Das ist bezeichnend für Siam — großartige, künstlerische und reiche Wirkungen, erzielt durch billige Mittel!

## Man zieht den Hut vor einem Denkmal!

Das sind nur wenige Einzelheiten aus einem Märchenreich, das in Freiheit und Wohlstand nach den Gelehen einer Familie regiert wurde. Seit 152 Jahren herrscht darin die Tschakri-Dynastie, die „Krone der Welt“, deren sieben Herrscher das Reich zu Ansehen und Reichtum führten. Es ist vor allem König Tschulalongkorn, der 1910 verstarb und dem Siam die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Grundlagen seines heutigen Lebens verdankt. Vor seinem Denkmal in Bangkok ziehen die Vorübergehenden den Hut und die Frauen werfen sich vor seine Statue auf die Knie! Die lange Selbständigkeit dieses Reiches ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es zwischen den englischen und französischen Interessensphären in Asien lag wie ein Bollwerk.



Das dunkle, geheimnisvolle Auge des Ostens und die seltene Anmut einer edlen Rasse kennzeichnen das Siamelend

## Hundertfünfzig Deutsche

Deutsche Beamte, Ärzte, Ingenieure haben maßgebenden Einfluß auf das Post- und Telegraphenwesen, auf die Entwicklung des Sanitätswesens, auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes und der Verkehrswege gehabt. Junge Siamesen, die eine gründliche Vorbildung genossen, studieren an deutschen Universitäten. Viele siamesische Offiziere wurden im deutschen Heeresdienst ausgebildet und schufen eine mustergültige Armee, die der Stolz des 520 000 Quadratkilometer großen Landes und seiner zehn Millionen Bewohner ist. Nach der vorübergehenden Entfremdung, die der Weltkrieg mit sich brachte, sind heute die Beziehungen Deutschlands zu Siam wieder die denkbar besten. Hundertfünfzig Deutsche leben im Märchenreich des weißen Elefanten, und der Handel zwischen beiden Reichen hat den Stand der Vorkriegszeit bereits überschritten.

## Siam zwischen gestern und morgen

Das Reich des weißen Elefanten — diese heiligen Tiere sind im übrigen, wenige zahle und fleischfarbene Stellen ausgenommen, zumest nur sehr gepflegte und saubere, hellgraue Elefanten — hat sich mit bewunderungswürdiger Stillschwerheit die für seine



Die berühmten siamesischen Tempeltänzerinnen sind in kostbare, juwelenbesetzte Gewänder gekleidet und führen die Tänze nach jahrhundertalten Vorschriften vor

## Das indische Venedig

Und tatsächlich entfaltet dieses Reich, das so lange Zeit abseits des großen Verkehrsstroms der Welt lag, vor dem Gast auch heute noch einen einzigartigen Zauber. Im Südwesten erreicht man Bangkok, die Hauptstadt, das indische Venedig. In Wahrheit spielen hier wie in der italienischen Lagunenstadt die Wasserarme die Rolle der Straßen — mit Ausnahme des inneren, mit fast europäisch anmutenden Straßen ausgestatteten Regierungsviertels. Pfahlbauten säumen die Ufer und das Handelsleben spielt sich in Booten ab. Zahllose Familien leben vollkommen in geräumigen, breiten und flachen Booten, die Haus, Wohnung, Fahrzeug und Laden zugleich darstellen. Mit Bergen von Früchten und Gemüse beladen, so schieben sich die Barken aneinander vorüber und bilden ein farbenfrohes, lustiges Gewimmel auf den schmalen Wasserläufen. Der eigentliche „Markt“ von Bangkok spielt sich an den breiten Ufern des Menam ab, wo Händler und Käufer unter riesigen Sonnenhüten und Schirmen miteinander handeln —

20 Zentimeter hoch — der Tempel, mit Namen Wat-Phra-Keo, gleicht selbst einem üppigen, überfüllten Basar von Kostbarkeiten. Die vielen übereinandergefügten und



Riesenhafte Tempelwächter in bunter Porzellanornamentik und Schaumgold leuchtend, sollen die Dämonen von der Schwelle des Heiligtums fernhalten

## Das Heiligtum „Wat-Phra-Keo“

Bangkok ist keine alte Stadt. Sie besitzt kaum ein Bauwerk, das auf mehr als 150 Jahre zurückblicken könnte. Trotz der fehlenden Alterswürde ist dies ohne Zweifel eine der schönsten, der hinreißendsten Städte der Welt, leuchtend in einer Verschwendung von Farben und Gold! Bunte Glas- und Porzellanmosaiken und Schaumgold spielen die Hauptrolle — kein Bogen, kein Giebel, keine Tempelwand, die nicht mit diesem



Eine Brücke aus buntem Porzellan, weiße Statuen und goldschimmernde Wände das typische Bild der siamesischen Tempel- und Palastbauten

## Lehrmeister aus aller Welt

Das moderne Siam hat es verstanden, sein Eigengesicht zu wahren und sich dennoch die technischen und kulturellen Fortschritte der alten und neuen Welt zunutze zu machen. Die Eisenbahnen, mit Schlafwagen und Speisewagen ausgestattet, verkehren mit vorbildlicher und durchaus nicht orientalischer Pünktlichkeit, die Straßen der großen Städte sind von Autos und elektrischen Bahnen belebt, die durch Verkehrspolizisten dirigiert werden. Dänische Offiziere haben die Gendarmerie ausgebildet, französische Lehrmeister das Fliegerkorps und die Verkehrsflieger.

Nation brauchbaren Errungenschaften des Westens und des Jahrhunderts zunutze gemacht und bleibt, trotz seiner Flugzeuge und Luxuslimousinen, trotz eleganter Schlafwagenzüge und neuzeitlicher Rundfunkprogramme das geheimnisvolle Land der schönen Tempeltänzerinnen, der glühenden Urwälder und der tropischen Gärten, des Dämonenglaubens und der phantastischen, goldstrahlenden Tempel — das Märchenland von heute! Selbst der schlafende Verkehrspolizist, der in weißer Uniform in Bangkok an den Straßeneinkreuzungen steht, hat über sich ein kleines Sonnendach, das von Schaumgold, Porzellan und kleinen Gläsern leuchtet . . .

Der ein-  
bet  
stung  
wird.



# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Mit dem Scheffel-Preis ausgezeichnet**  
Der Deutsche Scheffel-Bund hat der Universität Heidelberg einen Scheffel-Preis zur Verfügung gestellt, der alljährlich bei der Gründungsfeier der Universität für besondere Leistungen innerhalb des Deutschen Seminars ausgesetzt wird. Der Preis für 1934 wurde als erstem Preisträger Dr. Hermann Eckert-Mannheim zuerkannt.



**Der Reichslehrengerichtshof durch Reichsminister Selbte eröffnet**  
Im Oberverwaltungsgerichtsgebäude in Charlottenburg trat der nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gebildete Reichslehrengerichtshof in Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten zu seiner ersten Sitzung zusammen. Vor Beginn der Verhandlungen wies Reichsarbeitsminister Franz Selbte in seiner Eröffnungsansprache auf die hohe Bedeutung der sozialen Ehrengerechtigkeit für die Neugestaltung des sozialen Lebens hin.



**Ein König und ein Kronprinz**  
Der rumänische Thronfolger Michael ist zu einem Besuch des jungen Königs Peter von Jugoslawien in Belgrad eingetroffen. Unser Bild zeigt König Peter II. von Jugoslawien (links) mit seinem Gast am Bahnhof von Belgrad.

## Die Olympia-Ausstellung in Berlin



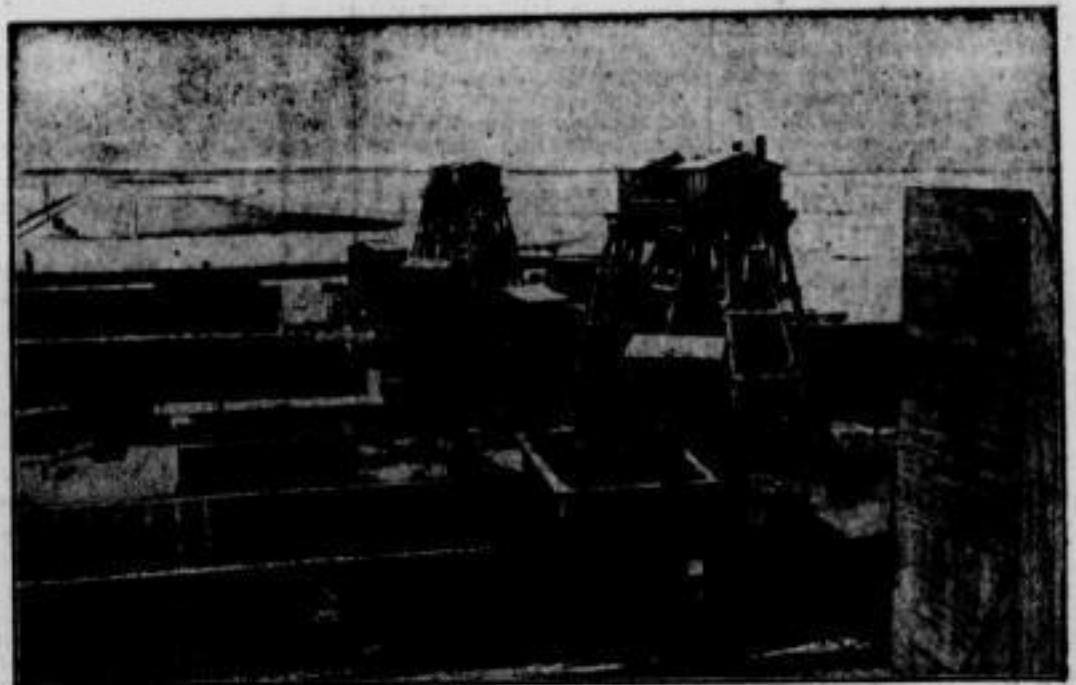
Am 8. Februar wird in Berlin eine Ausstellung des Propaganda-Ausschusses der Olympischen Spiele eröffnet werden. In der Schau sind neben der Wiedergabe von Bildwerken, die frühere Olympische Wettkämpfe behandeln, auch Modelle der in Deutschland für 1936 bestimmten Sportanlagen zu sehen. Links ein Relief, das den Weg des Fackelstafellaufs zum Olympia 1936 von Athen nach Berlin zeigt. — Rechts: das Modell des zukünftigen Reichsportfeldes, das den Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 abgeben wird.

lagen zu sehen. Links ein Relief, das den Weg des Fackelstafellaufs zum Olympia 1936 von Athen nach Berlin zeigt. — Rechts: das Modell des zukünftigen Reichsportfeldes, das den Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 abgeben wird.



### Auf dem Filchmarkt

— Stehen Sie um drei Uhr morgens auf, um die Fische von den Schiffen zu kaufen wie ich — — —!



### Ein neues Schiffshebewerk des Mittellandkanals

In Rothensee bei Magdeburg wird jetzt ein Schiffshebewerk errichtet, das den Abstieg des Mittellandkanals zur Elbe vermittelt. Der auf zwei Traggeräten mit je einem Schwimmer ruhende Hebetrog von 86 Meter Länge, 12 Meter Breite und 2,5 Meter Wassertiefe besitzt eine Hubhöhe von etwa 18 Meter für Schiffe von 1000 Tonnen Tragfähigkeit. Das Bild gibt einen Blick über die Baustelle mit den Gerüsten für die Pfeiler des Schiffsfahrplans.

uzo  
off-  
ung  
des  
lege  
nd-  
an  
sch  
ent  
tige  
rat-  
ehn  
ber-  
rieg  
gen  
bar  
im  
ber  
den  
ten.  
  
gen  
iefe  
ahie  
nen,  
hell-  
um-  
eine

des  
muße  
flug-  
unter  
und-  
d bei  
nden  
des  
hen,  
land  
ehrs-  
ngfol  
über  
num-  
schen  
B.



# Sächsische Nachrichten

**Dresden. Elbischiffahrtsbau.** Die Ortsgruppe Dresden des Vereins zur Wahrung der Elbischiffahrtsinteressen hält am Freitag abend unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Vassallo-Hambura hier ihre erste Versammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Krichmar von der Sächsischen Wasserbauverwaltung wird u. a. einen Vortrag halten über die Pläne für den Ausbau der sächsischen Elbe in Vergangenheit und Gegenwart.

**Dresden. Hochbetagt.** In Dresden starb in diesen Tagen im Alter von 87 Jahren die Schriftstellerin Susanne Schmalz. Sie stammte aus Wehlen und hatte als junges Mädchen ein bedeutendes Leben als Vorleserin in Hof- und Diplomatenzirkeln, wovon sie in festlicher und angeregter Weise zu plaudern verstand.

**Dresden. Todesfall.** Am Dienstag verstarb in Dresden der Mal. Schö. Oberst a. D. Georg Joseph Johann Jandel im 81. Lebensjahre.

**Bischofsberg.** Schluß mit den Auergemeinden. Vorbehaltslich der Zustimmung der Kreisbauernschaft Dresden-Bautzen sollen die drei Gemeinden Schönbrunn-Kauflerseite (422 Einwohner), Schönbrunn-Meißnerseite (31 Einwohner) und Hainisch (46 Einwohner) zu einer neuen Gesamtgemeinde Schönbrunn vereinigt werden. Der Beschluß zur Vereinigung wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertreter in Anwesenheit von Regierungsrat Dr. Vater von der Amtshauptmannschaft Bautzen und Kreisamtsleiter Smarsh-Bautzen gefaßt. Ferner wurde ein neues Ortsgeleit entworfen.

**Bautzen. Hochzeitsfeier.** Feiert goldene Hochzeit. Der über 80 Jahre alte, westbekannte Hochzeitsbitter Michael Winger in Mätzsch, feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Großvater Maxer Wente legte das alte Jubelwort.

**Bittau. Eine Frau in Flammen.** In Straban i. B. bemerkten einige Arbeiter, wie aus einem Hause eine Frau mit brennenden Kleidern über den Hof gelaufen kam. Die Unglückliche als eine lebende Fackel. Einem der Arbeiter gelang es schließlich, mit seinem Mantel die Flammen zu erlöchen. Mit schweren Brandverletzungen an Kopf, Oberkörper und Armen mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau hatte vermutlich in einem brennenden Kocher Spiritus nachgegosst, wobei ihre Kleider Feuer fingen.

**Bittau. Ehrenvolle Berufung.** Der als Organist der Bittauer Johanniskirche und Leiter des Johanniskirchenchores weitlich bekannte Kirchenmusikdirektor Oskar Schneider ist zum Kreisorganisten des Kirchenchorverbands der Evangelisch-lutherischen Landeskirche für den Bezirk Bittau berufen worden.

**Böbau. Schlußjahr wegen Grippekrankungen.** Am Montag mußte eine Anzahl weiterer Böbauer Schulklassen bis auf weiteres geschlossen werden, da die Ausbreitung der Grippe einen geregeltsten Unterrichtsbetrieb nicht mehr zuläßt. Auch in Großschweidnitz ist auf Anordnung des Bezirkschulrats die dortige Volksschule zunächst bis zum 11. ds. Mts. geschlossen worden.

**Böbau. Die Kreisverwaltung der 100-Jahr-Feier.** In einer hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes Aufsicht, der sämtliche Deputations- und Wandervereine der Oberlausitz umfaßt, beschäftigte man sich auch mit den Feiern anlässlich der 100-jährigen Jubelfeier der Oberlausitz zu Sachsen. Am Donnerstag, den 31. Mai (Dimmelfahrt), wird eine Sternwanderung zusammen mit sämtlichen Turnvereinen der Oberlausitz nach dem Böbauer Berg durchgeführt. Da am 30. Mai 1835, also genau vor 100 Jahren, in Prag der Friedensvertrag zwischen Böhmen und Sachsen unterzeichnet wurde, der die Oberlausitz zu Sachsen brachte, findet wahrscheinlich am gleichen Tage in Böbau ein Staatsfest statt. Am nächsten werden sich die Vereine des Verbandes Lusta an den 100-Jahr-Feiern in ihren Kreisorten beteiligen.

**Veitshausen. Der angebliche Kriegerfangene als Unterstuhlbeträger festgenommen.** Auf Veranlassung einer Privatperson wurde in einer Schenkwirtschaft der Unterstuhlbeträger festgenommen, vor dem förmlich öffentlich gewarnt worden war. Er hatte bei der Ausführung seiner Betätigung angegeben, daß er erst seit aus transilvanischer Kriegerfangenschaft zurückgekehrt sei. Es ist anzunehmen, daß von ihm noch Personen geschädigt wurden, die bisher keine Anzeige erstattet haben. Sie wollen sich am 20. August beim Staatsanwalt melden. Der Festgenommene wurde der Staatsanwaltschaft Veitshausen zugeführt.

**Frankenbera. Vergeltung eines Arbeitsdienstaers.** Blättermeldungen zufolge wird demnächst das gesamte in Frankenbera unterbrochene Arbeitsdienstaer nach Oberfrohna verlegt. Bereits heute Mittwoch wird ein Vorkommando in Oberfrohna eintreffen. Die endgültige Ueberführung soll im März erfolgen.

**Annaberg a. E. Strohentwertung infolge Schneeverwehung.** Infolge Schneeverwehung ist die Straße Annaberg-Bärenstein auf der Strecke von Kilometer 0,9 bis 9,3 vom 1. Februar 1935 bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr nach Oberweißbach wird über Gersdorf-Röhrsdorf-Bärenstein bewiesen.

**Stein (Chemnitz). Schulklassenschluß wegen Grippe.** In der hiesigen 1. und 2. Schulklasse sind zahlreiche Grippefälle vorgekommen, so daß sich nunmehr der Bezirkschulrat veranlaßt gesehen hat, die Schule auf die Dauer von 14 Tagen zu schließen.

**Grimmitschau. Im Alter von mehr als 90 Jahren starb hier der frühere Tuchmacher Ernst Deinta.** Mit ihm ist der älteste Einwohner Grimmitschaus dahingegangen.

**Wauschau. Der Schatz im Sofa.** In Heinrichsdorf fand ein betagter Einwohner beim Ausbessern seines Sofas einen Betrag von 940 Mark Friedensgeld, das seine verstorbene Ehefrau vor dem Kriege dort verborgen hatte. Unter den Banknoten befand sich auch ein Hundertmarkschein, den der alte Einwohner vor dem Kriege zu seinem Arbeitslohn vom Arbeitgeber erhalten hatte.

## Stammbuchblätter vor 125 Jahren

**I.**  
Aus einem alten Familienarchiv liegt mir a. St. eine reichhaltige Sammlung loser, vergilbter Blätter vor, auf denen irgendeinem Abn in seinen Jugendtagen, da er als Kranke an der Meißener Fürstenschule studierte, Freunde und Freundinnen ihre frommen und guten Wünsche mit fürs Leben gaben. Jedes einzelne Blatt ein neuer Freund, eine neue Freundin, die das Leben damals dem Abn für wertvoll betrachtete, sie um irgendeinen Erinnerungsauspruch, um ein geschriebenes Gedächtnis zu bitten. Viele der Blätter sind reich verziert mit Handschriften, manche auch mit vorgefertigte Druckstücke nach Kupferstichen gewesen. Die ganze Sammlung ist wie ein kleines Heiligthum anzusehen, das dem Abn einmal an Herz gemachen war; darf es doch den Beweis, daß ihm merkwürdig der große Wert gelungen war, eines Freundes Freund zu sein.  
Was schrieb man sich damals ins Stammbuch? Proben aus der mir vorliegenden Sammlung sollen diese Fragen selbst beantworten. So lauten die Erinnerungsworte also:

**Werdau. Verhängnisvoller Schneesturm.** Zwei 18-jährige Jungen bernagten sich am Sonntag nachmittag in der Reichendacher Straße mit Schneebällen. Sie bewarnten dabei auch einen das Begegnen kommenden Einwohner, der sich diesen Scherz verbat. Die Jungen nahmen das als Herausforderung an und wurden dem Mann gegenüber tödtlich; einer der Jünglinge schlug ihm mit der Hand ins Gesicht. Dem Angegriffenen, der an der Nase eine Verletzung hatte, wurde das Nasenbein eingeschlagen; er mußte sich sofort einer Operation unterziehen.

**Bad Schandau. Erdrutsch.** Infolge der durch Sturm und Schneeschmelze verursachten Witterungsänderung erfolgte am Sonntagabend an der Staatsstraße nach Königstein ein umfangreicher Erdrutsch. Etwa 1200 Kubikmeter Erdmassen lösten sich vom Bergabhang und verperrten die Straße. Ein gerade vordringender Kraftwagen konnte nur durch Charles Bremlen auf der schiefen Straße im letzten Augenblick der drohenden Gefahr entgehen. Die Erdmassen wurden durch das Schneewasser bis in die Nähe des Bahndamms gespült, doch ist eine unmittelbare Gefährdung der Eisenbahn nicht eingetreten. Auch sonst hat der Schneesturm am Sonntag in der Umgegend allerhand Schaden verursacht.

**Böhmischo-Weiba. Sechs Scharlachfälle in einer Familie.** Im benachbarten Groß-Grünau stellte sich bei allen sechs Kindern des Arbeiters Wehner, von denen das Älteste vier, das Älteste 18 Jahre alt ist, Scharlach ein. Sie wurden dem Krankenhaus in Böhmischo-Weiba zugeführt. Die Not der Industriearbeiterfamilie ist nicht ohne Einfluß auf den schweren Ausbruch der Krankheit geblieben, da die schlecht ernährten Kinder einem Anfall nicht standhalten vermochten.

## Vor der Verteilung im Schloss Spillenberg

**Breslau. Als Auktionsgut an der großen Versteigerung im Schloss Spillenberg, die am Freitag stattfand, begann heute Mittwoch früh die Versteigerung. In dem sonst so stillen Park herrschte in den Vormittagsstunden reges Leben. Landjäger und SA-Männer reichten den Verkehr und hielten Neugierige fern. Im Schloss selbst wird eine strenge Abperrung durchgeführt. Nur wer in der Bibliothek 100 M. als Bürgschaft hinterlegt, darf die anderen Räume betreten. Ueberall in den Zimmern sieht man Menschen mit dem Katalog in der Hand, die sich besprechen und Aufzeichnungen machen, benehrt für dieses oder jenes Stück. Stark umloert ist das Prunkstück des Herzogs von Braunschweig. Auch dem großen Speiseaal mit den Parkanlagen aus der griechischen Mythologie bringt man großes Interesse entgegen. Im Auktionsbüro ist der Betrieb besonders lebhaft, da schon Vorversteigerungen vorgenommen werden. Von dieser Möglichkeit wird in vielen Fällen Gebrauch gemacht. Eine Anzahl von Gegenständen ist bereits um das Vier- und Fünffache des Taxwertes überboten. Dies gilt vor allem für einige Gemälde und für die kostbaren Seidentapeten. Auch für die Böden und Stilmöbel zeigt sich lebhaftes Interesse. Auffallend groß ist auch das Interesse für die Ostwagen und das Pferdegeschirr.**

## Hochwasserdienst am Rhein eingerichtet

**Köln.** Nachdem die Rheintröbawerwaltung am Dienstag abend bereits eine Hochwasserermahnung veröffentlicht hat, ist heute Mittwoch morgen der amtliche Hochwasserdienst eingerichtet worden.  
Von Wazau wird heute Mittwoch früh ein Wasserstand von 5,08 Meter gemeldet, gegenüber 4,87 Meter am Dienstag morgen. Der Röhrener Peal hand heute Mittwoch um 6 Uhr mit 5,09 Meter. Vom Oberrhein wird noch langsame Anheben der Wässer gemeldet, sodas nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der Rheinstrom mit einem Höchststand von 5,75 bis 6 Meter zu rechnen ist. In Köln ist bei einem Pegelstand von 5,20 Meter noch ein Steigen des Wassers um 4 bis 5 Zentimeter hinsichtlich zu beobachten. Günstige Nachrichten kommen von den Nebenflüssen. Seit gestern nachmittag 5 Uhr ist der Neckar im Hallen, auch anstehender Wasserstand der Mosel wird gemeldet. Die Hochwasserfluten von Nahe und Lahn geben ebenfalls zurück. Der Main steigt noch langsam.  
Das Fallen der Nebenflüsse läßt die Hoffnung zu, daß das Hochwasser des Rheins bald seinen Höchststand erreicht haben wird.

## Unter Schuttmoßen begraben

**Drei Tote**

**Stuttgart.** Am Mittwoch kurz vor 7 Uhr kamen in Christophthal bei Freudenstadt die gewaltigen Schuttmoßen des Felsenloches, eines Müll- und Schuttablagerungsplatzes an der Straße nach Vöhrsdronn ins Rutschen. Sie rissen das an ihrem unteren Rand stehende häßliche Haus um. Seine Bewohner, die Familie des Hochwartes Georg Koh, wurden dabei getötet. Der 18-jährige Sohn, der durch den Luftdruck, den die stürzenden Erdmassen hervorriefen, ankehlend weggeschleudert worden war, wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Das Ehepaar lag zur Zeit des Unglücks noch im Bett; da die Leichen keine äußeren Verletzungen zeigten, muß es ersticht sein.  
Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Schuttmoßen durch die Schneeschmelze der letzten Tage und die fortgesetzten Regenfälle aufgeweicht waren.

1. Die wahre Freude wandelt wie die Weisheit; von wenigen gesehen und von der Ruhe begleitet.
2. Der Gotttheit Vorlicht hat die Bahn von unserem Mit heiliger Dunkelheit und tiefer Nacht umgeben; Leben Wir irren Blinden gleich mit ungewissem Schritt, Und fremde Nacht führt uns auf jedem Schritt. Die Tugend nur allein kann durch die Dunkelheiten Des Lebens und auf sicheren Pfaden leiten.
3. Die wahre Welt, in der wir leben, ist unser Herz. Das dieses in sich selbst ist Wirklichkeit. Nur Traum ist alles Streben nach dem, was draußen ist und wie ein Dunkerkerflicht.
4. Freund! Willst Du Dich vor Leid bewahren, so stehe zu den Unsichtbaren, das sie zum Blick aus Schmerz verleihen. Noch keinen sah ich frohlich enden, auf den mit ihren vollen Händen die Götter ihre Gaben streuen.
5. Liebe ist der Schatten am Morgen; mit jedem Augenblick wird er kleiner. Freundschaft ist der Schatten am Abend; er wächst, bis die Sonne des Lebens stinkt.
6. Das Freundschaft tut und spricht, bleibt ewig unvergessen; sie altert nicht, was auch hinweg vom Leben träuft.

## Der deutsche Frachtdampfer „Main“ vermißt

**Wesermünde.** Der Frachtdampfer „Main“ der Reederei Hans Kunkel, Wesermünde, der am 22. Januar 1935 von Wesermünde mit der Bestimmung Garkabi (Norwegen) ausgelaufen war, um dort am 27. Januar Eis zu nehmen, ist dort nach einem Telegramm aus Garkabi bisher nicht eingetroffen. Man muß befürchten, daß das Schiff mit seiner 14 köpfigen Besatzung bei den Stürmen der vorigen Woche an der Beküste des Norwegens gesunken ist. Die Reederei hat sich am 5. Februar an die Gesandtschaft in Oslo und durch Hochseerundfunk an alle Schiffe um Auskunft über den Verbleib ihres Dampfers gewandt. Bisher haben die Nachforschungen kein Ergebnis gehabt.

## Wo werden die meisten Kinder geboren?

**W. Das Statistische Reichsamt schätzt, daß die Geburtenziffer mindestens 23 Lebendgeborene auf je 1000 Einwohner betragen muß, um den Bestand des deutschen Volkes zu gewährleisten.**

Am Jahre 1933, für das jetzt genaue Zahlen vorliegen, lag die Geburtenziffer der Großstädte über 20, in allen deutschen Großstädten beträchtlich unter dem Mindestsoll von 22, selbst in den Großstädten Ober-Sachsen (18,2), die noch am nächstreichsten sind. In den mittelgroßen Gemeinden mit 2000 bis 100000 Einwohnern erreichte lediglich Ober-Sachsen eine Ziffer von 21,8. In den Kreisverwaltungsbezirken (19,7) und Allenstein (19,8) kam die Geburtenziffer dieser Gemeindegruppen der Sollziffer noch ziemlich nahe, während sie in allen anderen Gegenden weit dahinter zurückblieb. Am niedrigsten war sie im Freistaat Sachsen, ferner in den Kreisverwaltungsbezirken Potsdam, Frankfurt, Pignitz und Wiesbaden, in Thüringen, Ober-Sachsen und Schaumburg-Lippe.

Das Mindestsoll von 23 Geburten wurde selbst in den ländlichen Gemeinden (Ort unter 2000 Einwohner) nur in wenigen Bezirken Deutschlands überschritten, und zwar vorwiegend in solchen, die an der Ostgrenze gegen die slavischen Völker liegen, nämlich in allen ostpreussischen Bezirken, ferner in Ober-Sachsen (24,1) und in der Oberlausitz (23,8), außerdem in den Bezirken Pommern, Schneidemühl und Breslau. Auch im Nordwesten (in den Bezirken Aurich und Osnabrück und im Landesteil Oldenburg) und in Niederbayern (23,6) wurde die Sollziffer überschritten. In weiten Gebieten Mittel- und Westdeutschlands war dagegen die Fortpflanzung auch bei der Landbevölkerung sehr unzureichend (weniger als 16 Lebendgeborene je 1000 Einwohner). In Mitteldeutschland gehören hierzu der gesamte Freistaat Sachsen und Thüringen, die Bezirke Potsdam, Magdeburg, Hannover, Hildesheim und Lüneburg sowie Braunschweig und Anhalt. Besonders geburtenarm ist die Landbevölkerung auch in Provinz und Freistaat Hessen sowie im Bezirk Düsseldorf.

## Reichsmeteordienst — Ausgabert Dresden

**vom 8. Februar 1935**

- Sächsische Oberlausitz:**  
Waltersdorf (Lautz) — 3, Schneehöhe 80 cm, Pulverschnee, Sport sehr gut  
**Sächsische Schweiz:**  
Schmilka (Dr. Winterberg) — 1, Schneehöhe 86 cm, 3-5 cm Neuschnee, gefröht, Sport sehr gut  
**Obergebirge:**  
Weißna — 2, Schneehöhe 45 cm, Pulverschnee, Sport gut  
Kittenberg — 4, Schneehöhe 80 cm, gefröht, Sport sehr gut  
Zinnwald-Georgenfeld — 3, Schneehöhe 82 cm, 3-5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut  
Ripdorf-Oberlippsdorf — 2, Schneehöhe 80 cm, 3-5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut  
Nechefeld — 2, Schneehöhe 79 cm, 3-5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut  
**Mittleres Erzgebirge:**  
Marienberg (Hirshorn) — 2, Schneehöhe 80 cm, 3-5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut  
**Oberweißthal — 4, Schneehöhe 125 cm, 6-10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut**  
Häutelsberg — 5, Schneehöhe 140 cm, 6-10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut  
**Westgebirge:**  
Johanngeorgenstadt — 3, Schneehöhe 95 cm, Pulverschnee, Sport sehr gut  
**Rogitzland:**  
Altenhain (Kühbena) — 6, Schneehöhe 105 cm, 6-10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut

**Weiterlage:**

Aus den meisten Winterportgebieten Sachsens werden wiederum Neuschneefälle gemeldet. Die Temperaturen sind im Anheben begriffen und werden in Hessen bis etwa 700 m am Mittwoch tagsüber den Nullpunkt überschreiten. Nachts ist dann wieder Frost zu erwarten. Eine durchgreifende Wenderung der allgemeinen Lage steht noch nicht in Aussicht.

- Sarmisch-Varientinden (Alpen) — 4, Schneehöhe 90 cm, 6-10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut**  
Oberhof (Alpen) — 4, Schneehöhe 70 cm, 1-2 cm Neuschnee, verhaselt, Ski und Rodel mäßig  
Gautzsch (Sachsen) — 2, Schneehöhe 145 cm, 1 bis 2 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut  
Gampitzsch (Sachsen) — 5, Schneehöhe 110 cm, 3-5 cm Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut  
Oberhof (Thüringen) — 2, Schneehöhe 80 cm, 3-5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut

Schn. wie Unterblichkeit, geht sie durch die Jovressen Sie lautert jedes Herz, das ihre Blut ergreift.

7. Sieh zu, was Du sein kannst, und laß die Zeit, es zu werden.

8. Zwei Blumen blühen für den weissen Hinder; sie heißen Hoffnung und Genuß (von Frauendand ins Stammbuch geschrieben).

9. Weisheit menschlicher Gefühle hat uns täglich verfrucht. Sagt, wen in des Mittags Schweiß dunkler Rosenlaude, Rühle, Quellgemurmel nicht erquickt?

Sagt, wenn glüht nicht die Wangen, wenn der Wein im Becher blinkt, wenn beim frohen Wehgesangs an die Brust ein Freund uns stinkt?

Wenn wir uns auf Blumen, Blättern, in der Jugend Arm vergöttern?

Eine Hoffnungssonne schwebet aus des Grabes Nacht hervor; lebe, warme Minnung hebt allen durch das Herz und leitet unsern Blick vom Staub empor.

Jenseits dieses Grabes Grauen geht ein neuer Tag uns auf; dort spricht auf beglückten Auen keine Tränenlast mehr an; Wahrheit glänzt im reinsten Lichte, alles ist im Gleichgewichte.

J. Th. R.



### „Schiff in Not!“

#### Das deutsche Seerettungswert 1934

80 Menschenleben der See entrissen! Biesel Todesnot und Gefahr, aber auch vieler Mannesmut, Treue und freiwilliger Opfertum liegen in dieser schlichten Feststellung des Jahresergebnisses 1934 der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Auf 10 Rettungswerte, davon 5 in der Nordsee und 5 in der Ostsee, verteilten sich die Schiffbrüchigen, von denen allein 51 Personen durch das Vorkommer Motorrettungsboot „August Rebellhau“ auf zwei Rettungswerten aus wilder Brandung und höchster Not geborgen wurden. Die Strandungen des Emden Dampfers „Elise Schulte“ am 10. Oktober und des Loggers „Luise Henriette“ am 5. Dezember 1934 bleiben die schmerzhaftesten Erfolge des nationalen, gemeinnützigen Werks im Bereich deutscher Küsten. Rettungsmittel und Mannschaften zeigten sich hierbei den schwersten Anforderungen gewachsen, führten die Rettung zurecht und mit vollem Erfolg durch. Dank und Anerkennung des Reichsverkehrsministers für die bewiesene seemannische Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Rettungsmannschaften waren wohl verdient. Sie wurden ferner gewürdigt durch die Verleihung der Silbernen Medaille der Gesellschaft an den Vorkommer und den Motormann des rettenden Bootes.

Die höchste Jahreszahl der seit der Gründung der Gesellschaft Geretteten fiel mit 207 auf das Jahr 1930/1931. Seitdem ist die Seerettung zur See durch die Fortschritte der Schiffbautechnik und Rettungsmittel sowie den Ausbau der Küsten- und Wasserferneuerung erheblich erhöht. Dennoch zeigt die Kurve der Seerettungen im Küstengebiet hohe Spitzen. 175 Gerettete 1931/32 und das Ergebnis des vergangenen Jahres. Die Zunahme des Küsterverkehrs und der Fischererweiterung die Unfallhäufigkeit. Nebel, schweres Wetter, Feuer im Schiff, mannlage Dampfern an Schraube, Ruder oder an der Maschine wirken sich in der Nähe der Küste besonders leicht verhängnisvoll aus. Deshalb muß der deutsche Küstenschutz unter Einsatz aller neuerer Hilfsmittel, schneller und harter Motorrettungsboote mit großem Aktionskreis an allen gefährlichen Küstenpunkten weiter wachen, müssen die Männer der Küste, die unter der Flagge der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ohne Rücksicht auf Leib und Kind unter vollem Einsatz ihres Lebens den Kampf um das Dasein anderer führen, die Ueberzeugung mit hinausnehmen, daß ihr freiwilliger Opfertum durch die freiwillige Verschaffung und Unterhaltung leistungsfähiger Rettungsmittel und durch die Fürsorge für die Rettungsmannschaften und ihrer Hinterbliebenen anerkannt und unterstützt wird. 5489 Menschenleben der See entrissen! Eine hohe Bilanz der bisherigen Tätigkeit der Gesellschaft und ihrer Helfer.

Das Jahr 1934 hat neben den vielfachen Erfolgen der Küstenschutts der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in außerordentlichem Umfang auch zu hervorragenden Rettungstaten deutscher Schiffbesatzungen auf hoher See Anlaß gegeben. Dreimal konnte die für besonders schwierige Fälle vorbehaltenen Große Goldene Medaille der Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft verliehen werden, und zwar an den Kapitän Schröder des Dampfers „Ursula Siemens“, den Kapitän Cuijau des Dampfers „Alt“ der Bremer „Argo“ und den Kommandeure Kruse des Dampfers „Newport“, dazu 5 Kleine Goldene Medallen an Offiziere derselben Dampfer und den Kapitän Petermüller des Dampfers „Tredde“ und je 4 Große und Kleine Silberne Medallen sowie namhafte Geldbelohnungen für die übrigen an den Rettungen beteiligten Besatzungsmitglieder.

Vertreter in Niesau: Dr. Krauß, Stadapotheke.

### Um den Mont-Blanc-Tunnel

#### Ein Projekt von vierhundert Millionen

Seit dem Jahre 1907 besteht der Plan, den Mont Blanc, den höchsten Berg der Alpen, zu untertunneln, um eine gerade Verbindung Paris-Rom herzustellen. Damals waren es die Minister Caillaux und Barthou, die in ihrer Eigenschaft als Arbeitsminister sich für die Idee einsetzten. Damals plante man einen Schienenweg, heute würde wahrscheinlich aber eine Autostraße in Vorschlag kommen.

Ernsthafte technische Schwierigkeiten wären keinesfalls zu bedenken, und so ist es kein Wunder, daß man heute sich diesem Projekt eifrig wieder zuwendet. Den vorläufigen

Plänen zufolge nimmt man Chamonty als Tunnelöffnung auf französischer Seite in Aussicht, während das Dorf d'Entrèves auf italienischer Seite den Eingangspunkt bedeuten würde. Die ganze Länge dieser Strecke würde 20 Kilometer betragen, der Haupttunnel würde 12 Kilometer lang sein.

Experte, vor allem Geologen, gaben ein sehr optimistisches Urteil über das Projekt ab. Das Bergmassiv besteht aus Urgranit, ist im Grunde, jede Sprengung auszuhalten und enthält allen Berechnungen nach keine unangenehmen Lieberströmungen in Gestalt von Thermalquellen usw. Bei der Einbeziehung des Gesteins rechnet man mit schnellem Arbeitsablauf. Bei einem der letzten Tunnelprojekte in den Apenninen ging die Arbeit täglich um 12 Meter durchschnittlich voran. Die Kosten werden vorläufig mit 400 Mill. Fr. veranschlagt, eine Summe, die sich Italien und Frankreich zu teilen hätten. Die Kommission der öffentlichen Arbeit in Paris forderte Mr. Housquet auf, vor der Kammer über das Projekt zu berichten. Damit wäre ein Schritt getan, der die fast dreißig Jahre alte Idee vor die offizielle Möglichkeit der Ausführung stellt.

Mit dieser Unternehmung fällt der letzte Schimmer von Romantik, den einstmalig die Sage um diesen gewaltigen Schnerleien wab. Auf seiner Spitze wohnten die Geister der Verstorbenen, sich es, und nie könne ein Mensch seinen Fuß dorthin setzen. Tod und Verderben sagte man Jacques Balmat voraus, der im Jahre 1788 die Befreiung des Gipfels unternahm. Aber Jacques lebte glücklich wieder heim und die Sage von dem Wutsturm der Verstorbenen hing an, leise zu verklingen. Als dann 1898 gar Pierre Janfen ein Observatorium auf dem wolkenumhüllten Haupt des Berges einrichtete und das färmende Touristenvolk regelrechte Expeditionen unternahm, da war es mit allen Wärdern zu Ende. Und nur ein paar alte Mütterchen berichteten, daß die Geister und Dämonen ihre alten Säge zwar aufgegeben, den Berg aber nicht verlassen hätten. Sie hätten sich ins Innere zurückgezogen und hielten sich nur ab und zu einen Vorwühl in Abgründe oder Gletscherpalten hinein. Und nun sollen sie auch dort vertrieben werden, damit Menschen sich den Weg abfahren können? Und die alten Mütterchen überlegen, wohin man denn nun die Geister schicken lassen kann, wenn nicht einmal das Innere des Berges eine sichere Aschule für sie bedeutet, dieses seit Weltanfang in Dunkel gehüllte Berginnere, durch das nun bald der Wind von Savoyen nach der Provinz Turin hindurchblasen wird...



### Kaufmann, rühre Dich!

Stiehst Du nicht die riesige Preise in der Millionenmauer der Erwerbslosigkeit? Schon jetzt sind wieder 4 1/2 Millionen in Arbeit. Kaufmann, hilf mit, daß noch mehr von der Straße verschwinden! Gib Arbeit, heraus mit der Werkzeug! Bring Deine Anzeigen zum Niesauer Tageblatt. Neuerwerbende kennen Dich nicht. Der Weg zu allen führt durch die Anzeigen-Spalten des Niesauer Tageblattes. Ruhe es ständig, dann verdienst Du täglich.

Also auf! Lassen Sie sich die tariflich festgelegten Bedingungen über Anzeigen-Personal-Litena sagen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niesau, nur Goethestraße 50.

### Ein Zigeunerprimas wird begraben ...

#### Hundert Geigen spielen am Grabe

B. Budapest. Mangelnde Berichte gingen in diesen Tagen durch die Blätter über seltsame Begräbnissen der Zigeuner, aber Sterbende, die hinter einem Bauernhaus liegen gelassen wurden, aber die seltsameren Riten und die noch seltsamere angebliche Gefühlslosigkeit der Zigeuner am Grabe ihrer nächsten Angehörigen. Eines dieser eigenartigen Zigeunerbegräbnisse fand vor einigen Tagen in Ungarn statt, in Budapest, auf dem Friedhof der Zigeuner.

Randor, der bekannte Budapest Zigeunerprimas, war der Tote, der hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde. Eine nach Tausenden zählende Volksmasse hatte sich auf dem Zigeunerfriedhof, dem berühmten Budapest Friedhof, versammelt. Eine in Paradeuniform aufmarschierte Volkspolizei gab dem Begräbnis des beliebten Primas ein beinahe offizielles Gepräge. Ein beinahe offizielles Ereignis ist es auch für Budapest, wenn ein Primas stirbt. Man kennt sie alle beim Namen, man kennt auch ihre ungeschriebene Biographie, die in der musikalischen Welt Ungarns mit peinlicher Genauigkeit eingehalten wird.

Es ist ein seltsamer, ein ergreifender Zug, der sich da von der Friedhofskapelle zum offenen Grabe hin bewegt. Hinter dem Leichenwagen schreitet ganz allein ein grauhäutiger Mann, die Fiedel unter das Kinn geklemmt; Laci Raca, der unaerfahrene Geigerkönig der Zigeuner. Und hinter ihm, in Reiben zu je acht, alle Zigeunerprimas von Budapest, alle mit ihren Instrumenten. Sie sind nicht im Trauergewand; die Sitte der Zigeuner läßt das nicht zu. Reibe um Reibe schließt sich; genau wird die Rangordnung eingehalten. Und alle heben ihre Geigen zum Sinn, als der Alte an der Spitze den Bogen ansetzt; wilde, temperamentvolle Zigeunermelken klingen an, keine Trauerlieder, wie wir sie kennen. Unausgesetzt wird gespielt, bis der Wagen mit dem Sarg das Grab erreicht hat; jetzt erst schweigen die Geigen. Der katholische Priester amtiert.

Dann treten die Zoroaster an das Grab, die Angehörigen, ein Helfer des Volaks, in dem Randor spielte, ein Kräppler, der erzählt, daß das Spiel Randors seine einzige Freude gewesen sei. Jeder berichtet in schlichten Worten irgend etwas zum Ruhme des Toten. Und dann sollen die Schollen auf den Sarg; wieder hebt der große Laci Raca die Geige und nach ihm alle die Zigeunerprimas von Budapest. Hundert Violinen lassen ihre schluchende Stimme erklingen für den toten Zigeuner, der nicht hinterlich, als die Freunde, die er mit seiner Musik gelendet hat.

### Wie man Berufsschäden abwehrt

Um den vielfach so verheerenden Wirkungen des Berufs auf unsere Gesundheit entgegenzuwirken, ist neben einer vernünftigen Lebensweise mit zweckentsprechender Ernährung, genügendem Schlaf, fruger Tageseinteilung auch eine richtige Körperpflege notwendig. Da ist für den in der Stadt mit allen ihren Bequemlichkeiten lebenden Menschen die körperliche Bewegung ein Mittel von außerordentlicher Wirksamkeit, um die Lebensgeister wieder aufzurichten. Die Halslosigkeit oder der Rundrücken, die schlechte Schulter und der schlechte Gang des Blattschlägers sind schädliche Wirkungen langweiliger Berufsschädigungen. Dem Wunsch des Körpers nach Betätigung von dieser Erhaltung, nach Tätigkeit, sollen wir nachkommen und Bewegung als ein erholendes und wiederherstellendes Mittel betrachten. Dafür sind alle Formen der Leibesübungen geeignet.

Im allgemeinen werden wir die Sportart so wählen, daß das, was der Beruf verabsäumt, von der sportlichen Tätigkeit nachgeholt wird.

Es sollte Aufgabe der Eltern und Lehrherren sein, dafür zu sorgen, daß z. B. der Junge oder das Mädchen nach der Tagesarbeit nicht mehr über Bücher hoch, sondern sich draußen im Freien mit Gleichaltrigen die Grundlage für einen gesunden Körper schafft.

Wer viel körperlich schwere Arbeit zu verrichten hat, sollte sich nicht der Schwerathletik zuwenden, sondern lieber Spiele betreiben, die ihn beweglich machen und seine feste, harte Muskulatur auflockern. Während andererseits der Schreibtischmenschen sich nicht Übungen zuwenden soll, welche wie der Kampfsport eine äußerliche Konzentration erfordern, sondern lieber im Sport sitzen und sich die Welt mit etwas Gemächlichkeit anschauen soll.

## Das Mädchen ohne Gnade

Roman von Gertrude Strick.

„Mein Bräutigam reist in dringenden Geschäften und nicht zu seinem Vergnügen!“ antwortete Sieglinde eifrig. „Und außerdem geht das doch wohl nur uns beide etwas an.“

„Wenn er sich amüsieren wollte, hätte er übrigens in Berlin die beste Gelegenheit. Hier gibt es genug Mädchen, die sich nicht scheuen, mit Ehemännern und verlobten Männern einen Flirt anzufangen,“ warf Leni Sonderburg anzüglich hin.

Da nahm Sieglinde die Freundin an der Hand und führte sie weg.

„Wir wollen nicht ungestraft sein!“ sagte sie bittend.

„Am Vaters willen nicht. Wir ändern doch nichts mehr.“

„Das habet ihr nicht“, sagte Leni. „Auch in meines Mannes Schreibtisch fand ich schon dinstige Billette von ihrer Hand!“

Zwei Tage später reiste Egon Strahmann nach Hamburg, um sich nach Amerika einzuschiffen. Sein Vater hatte es übernommen, Güttewald zu veranlassen, vor seiner Trauung mit Dolla, von der er durch nichts abzubringen war, sein Testament zu machen, damit seiner künftigen Schwiegertochter wenigstens der größte Teil des väterlichen Vermögens gesichert würde. Für die kleine Theaterloge blieb dann immer noch genug. Benigstens nach des alten Herrn Strahmanns Ansichten. Die Sache in Neuyork war ein Babanquispiel für die gute alte Firma Strahmann u. Sohn. Glücke es, so war alles gut. Glücke es nicht, so mußte Sieglindes Vermögen die Sache retten helfen. Auf jeden Fall war die Firma Strahmann die größten Zukunftsorgen los.

Wenige Tage später bekam Sieglinde einen Brief von einer Verwandten ihrer Mutter, die an einer Privatschule Lehrerin war. Die Dame war krank gewesen und sollte zur Erholung einen Kurort aussuchen. „Es hängt von Dir ab, meine liebe Sieglinde, ob ich mich einige Wochen frei machen kann, um mich zu erholen!“ schrieb sie, „denn da Du Dein

Vergnügen gemocht hast, könntest Du mich wohl in der Zeit vertreten. Ich kenne Deine Gewissenhaftigkeit und Deine lebenswürdige Art, mit Kindern umzugehen, und es wäre mir eine große Beruhigung, wenn ich Dich an meiner Stelle wählte. Aber da Du Dich verlobt hast, wage ich gar nicht, an Erfüllung meiner Bitte zu denken. Denn es ist ganz natürlich, daß Bräute andere Interessen haben!“

Sieglinde aber schrie frohen Herzens zu. Sie würde sofort nach Vaters Trauung, der sie noch beiwohnen wollte, um den alten Herrn nicht zu sehr zu verlegen, die Vertretung übernehmen. Denn da ihr Bräutigam noch für einige Monate nach Amerika gehe, sei ihr eine solche Arbeit recht willkommen.

Kurz nach der Trauung reiste Sieglinde ab. Dem Vater war es recht, und der jungen Stiefmutter noch viel mehr. Nur Leni Sonderburg weinte, daß sie die Freundin so lange entbehren sollte. Die Nachbarn würden ihr fehlen. Es sah so trostlos in ihrem Leben aus, mehr, als sie die anderen Menschen merken ließ. Sieglinde verstand sie am besten und qualte sie nicht mit Reugier und billigem Trost!

Monate waren vergangen. Sieglinde half noch immer der Tante an der kleinen Schule, obwohl diese längst zurück war. Sie hatte sich ein kleines Zimmer in deren Hause genommen und zahlte Pension, um bleiben zu können. Die Fortsetzung ihrer musikalischen Studien füllten ihre Tage und gaben ihnen einigen Inhalt. Egon Strahmann schrieb freundliche und sachliche Briefe. Seine Rückkehr verschob sich von Woche zu Woche. Es war nun schon ein halbes Jahr seit der Verlobung vergangen.

Endlich kam die Nachricht, daß er heimkehren würde. Sieglindes Schwiegermutter bemühte sich eifrig, eine Wohnung für das junge Paar zu finden. Es wollte nicht gelingen. Das Wohnungsamt machte die üblichen Schwierigkeiten, sobald sie etwas gefunden zu haben glaubte. Endlich bot sich ein kleines Haus in einem Vorort, das aber erst vier Monate später bezugsfrei wurde. So wurde die Hochzeit Sieglindes auf diesen Termin festgelegt.

An demselben Tage, an dem Sieglinde diese Nachricht erhielt, bekam sie eine Depesche von Frau Dolla, daß der Vater schwer erkrankt sei und nach seiner Tochter verlange. Sieglinde packte ihre Sachen und reiste unverzüglich nach Hause. Egon Strahmann kam fast zugleich mit ihr in Ber-

lin an. Es war ihr ganz recht, daß die Firma ihn die ersten Tage ausschließliche in Anspruch nahm, denn sie fand ihren Vater hoffnungslos krank. Er hatte eine Lungenentzündung gehabt, von der man ihr nichts mitgeteilt hatte. Nun hatte das hohe Fieber sein Herz mitgenommen, das ihm ohnehin in der letzten Zeit viel zu schaffen gemacht hatte; denn Frau Dolla, die ihr Leben in vollen Zügen genießen wollte, hatte keinerlei Rücksicht auf das Ruhebedürfnis ihres Gatten genommen, und da sie, wie sie selbst sagte, zur Krankenpflege kein Talent hatte, verlangte er nun nach der Tochter.

Nun sah Sieglinde schon seit Wochen an des Vaters Krankenbett. Es ging auf und ab. Er schlief viel und war nicht immer klar in seinem Denken. Der Arzt meinte, es scheint ein Schlaganfall hinzugezogen zu sein, den man nicht gleich erkannt habe. Der alte Diener Karl rühte sich mit ihr in die Nachtwachen. Die junge Stiefmutter war selten zu sehen. Sieglinde war es eben recht. Aber der Vater litt darunter, wenn er zur Besinnung kam. Neben dem Zimmer, in das man den alten Herrn gebettet hatte, weil hier der Lärm der Großstadt am wenigsten zu hören war, lag ein japanischer Teeraum mit seinen Tapeten und gestülpten Paravents, roten Laternen und winzigen Kad-möbeln. Der alte Herr hatte ihn seiner Frau als Geburtstagsgeschenk herrichten lassen. Sieglinde fand, daß dieser kostete Raum zu dem schlichten Stil ihres Elternhauses wenig paßte. In diesem Teezimmer klirrten jeden Nachmittag die seinen Tassen, und da sah die junge Stiefmutter in einem mit großen Chrysanthenen bestickten Plüschgewand, ihr gegenüber Egon Strahmann, ließ sich von ihr Tee reichen und hörte auf ihr munteres Gepolde und ihr girrendes Lachen.

„Was soll ich machen!“ entsetzte sie sich. „Ich muß mich ja doch um das Befinden des alten Herrn kümmern, und Sieglinde hat gar zu wenig Zeit!“ Und wenn sie kam, hing ihr Kleid voll Krankenjuveln, und sie sah übermäßig und elend aus. Das liebte Herr Egon nicht. Die junge Frau Dolla wußte sich besser zu konzentrieren! Sie war entschieden hübscher geworden, seit sie verheiratet war, und Egon Strahmanns Gedanken eilten weit in die Zukunft — sie würde sicher einmal eine sehr begehrte junge Witwe sein mit dem Vermögen im Hintergrund, selbst wenn sie nur den gefehmäßigen vierten Teil erbte!



## Flachs- und Hanfbau.

Zur Sicherung des Rohstoffbedarfes ist es notwendig, daß im Rahmen der Erzeugungsschlacht der Anbau der beiden deutschen Spinnpflanzen Flachs und Hanf entsprechend berücksichtigt wird. Hierzu ist eine Anbaufläche von etwa 30 000 ha Flachs und 5000 ha Hanf bereits 1935 vorgesehen. Zur Erleichterung der Durchführung dieses Planes ist mit Hilfe des Reichsernährungsministeriums an den Hauptabteilungen II C eine besondere Förderungsstelle eingerichtet, die den Anbauern mit Rat und Tat zur Seite steht. Wenn man bedenkt, daß vor etwa 60 Jahren noch rund 132 000 ha Flachs und 21 000 ha Hanf angebaut wurden, müßte es leicht sein, das gesteckte Ziel zu erreichen. Leider sind die Erfahrungen mit dem Anbau dieser Pflanzen in Vergessenheit geraten, so daß es erforderlich ist, wenigstens in Kürze auf die wichtigsten Anbau- und Erntebedingungen einzugehen.

Frucht- oder Vorn- bevorzugt tiefgründige, frische, humose Böden in guter Kultur. Alle sogenannten extremen Böden verträgt er nicht, ebensowenig stauende Riffe. Die Wachstumszeit beträgt etwa 100 Tage. Innerhalb dieser Zeit sind rund 120 mm Regen nötig. Sorgfältige Kultur hilft Feuchtigkeit sparen und Unkraut bekämpfen. Dies ist besonders wichtig, weil auf keinen Fall Unkraut im Flachsstroh enthalten sein darf. Unkrautbeimischungen erschweren die Räfte, verderben die Leinwand und führen zu Preisabzügen. Die Unkrautfreiheit muß mit allen Mitteln angestrebt werden, notfalls ist zu jäten. Aus genannten Gründen kann daher nur Drillsaat angewandt werden. Hinsichtlich der Düngung ist Stallmist oder Kalk nur zur Vorfrucht zu geben; starke Stickstoffgaben sind zu vermeiden. Gute Vorfrüchte sind solche, die den Acker unkrautfrei zurücklassen. Bei der kurzen Wachstumszeit kann in günstigem Klima Flachs auch als Zwischenfrucht nach Wintergerste, Grünfütter oder Frühkartoffeln angebaut werden. Die Aussaatmenge beträgt 180 bis 190 kg je ha bei etwa 20 cm Reihenabstand. Wenn nicht die Möglichkeit besteht, anerkanntes Saatgut zu erhalten, so wird es am besten durch die Landesbauernschaft bezogen. Gewisse Schwierigkeiten kann notfalls die Ernte bereiten, da sie lediglich mit der Hand vorgenommen werden kann. Da jedoch die Ernte bei rechtzeitiger Aussaat meist nicht mit der anderer Feldfrüchte zusammenfällt, können

diese Schwierigkeiten vermieden werden. Gegebenenfalls besteht die Möglichkeit, besondere Hilfskräfte zu erhalten, denen dann das Rasen zu überlassen ist, während das Aufstellen in Kapellen den eingearbeiteten Kräften vorbehalten bleibt. Ueber die Art der Aufstellung lassen sich bestimmte Vorschriften nicht machen, am einrichten werden sie ohne jede besondere Stäbe aufgestellt. Die weitere Verarbeitung erfolgt nicht im eigenen Betrieb, sondern zweckmäßig in einer Rastanstalt. Hierbei ist zu beachten, daß Flachs nur mit Flachs gebunden abgeliefert werden muß. Andere Faserstoffe sind Fremdkörper und bedeuten Qualitätsverschlechterung. Die Verarbeitung im eigenen Betriebe soll nur dort vorgenommen werden, wo Erfahrungen vorliegen, andernfalls können die Fäsern leicht beschädigt werden. Vor der Ablieferung in die Räfte wird der Flachs zweckmäßig entsamt, damit der Samen im eigenen Betrieb verwertet werden kann. Besonders die Spreu und die einseitigen Delsuchen bilden eine erwünschte Futteraufbesserung. Das Entsameln erfolgt mit einer Riffel, nicht mit einer Drehschneidmaschine, denn letztere zerlegt das Stroh und damit die Faser.

Hanf könnte erfolgreich auf Mineralböden angebaut werden, doch ist dies unerwünscht, da diese für andere Zwecke nötiger gebraucht werden. Der Anbau ist daher auf in Kultur befindliches Niedermoor beschränkt. Da in diesem Jahre nur wenig Saatgut zur Verfügung steht, kommt der Anbau auch nur in den Landesbauernschaften in Frage, die hierfür besondere Anweisungen erhalten haben. Das Saatgut kann auch nur durch Vermittlung der Landesbauernschaft bezogen werden. Diese Einschränkungen waren erforderlich, um eine Anbauersplitterung zu vermeiden, weil für Hanf die Räfte erst geschaffen werden müssen. Um Beunruhigungen in dieser Hinsicht zu vermeiden, sei betont, daß hierfür alle notwendigen Garantien gewährt sind, so daß keine Abnahmeschwierigkeiten entstehen. Hanf verlangt tiefe Pflugurche, überhaupt tiefgelockerten Boden. Es ist reichlich zu düngen, im Gegensatz zu Flachs auch mit Stickstoff, Kalk und besonders mit Stallmist. Die Aussaat erfolgt mit der Drillmaschine etwa Ende April, Anfang Mai auf mindestens 20 cm Reihenabstand bei einer Aussaatstärke von 140 kg/ha. An Pflegearbeiten ist zu haben, bis der Hanf schießt. Unkraut kommt in geschlossenen Hanfbeständen dann kaum

noch auf. Die Ernte erfolgt etwa 4 bis 5 Monate nach der Aussaat, wenn die Mehrzahl der Pflanzen anfängt zu vergilben. Bei einigermaßen guter Witterung und Düngung wird Hanf über 2 m hoch, kann aber trotzdem mit Sichel oder Sense, auch mit Grasschneidern geschnitten werden. Er wird dann wie Getreide gepuppt, darf aber nur mit Hanf gebunden werden. Das Einfahren erfolgt erst, wenn die Blätter soweit abgewelkt sind, daß sie leicht abstreifen lassen oder von selbst abfallen. Mit einer Samenernte kann zunächst kaum gerechnet werden. Der Samen ist durch Riffeln oder Aufschlagen der Bündel auf den Boden zu entfernen. Der Strohertrag beträgt etwa 80 bis 80 dz/ha, ein Mindestpreis von 8,— RM je da frei Räfte wird garantiert.

Ein besonderes Kapital bei den genannten Faserpflanzen bildet die Notwendigkeit, infolge der vergrößerten Anbaufläche Rastanstalten in größerem Umfange zu schaffen. Nachdem jedoch die Garantie, die Ernten abzunehmen, seitens der Regierungsstellen geleistet wurde, — und zwar nicht nur für ein Jahr, sondern auf einen längeren Zeitraum — besteht keine Gefahr, daß die Räfte nicht amortisiert werden können und ohne Gewinn arbeiten müssen. Daher kann dem Anbauer empfohlen werden, sich genossenschaftlich zusammenzuschließen, um dadurch nicht nur von den Strohpreisen, sondern auch noch von den Gewinnspannen der Räfte Nutzen zu haben. Die Landesbauernschaften, die Deutsche Flachsbaugesellschaft und Hanfbaugesellschaft, sowie der Reichsernährungsstand sind gern bereit, hierbei beratend mitzuhelfen. Außerdem besteht die Möglichkeit, besondere Beihilfen seitens des Reichsernährungsministeriums für solche genossenschaftlichen Räfte zu erhalten und verbilligte Kredite zu besorgen. Es kann also jedes Bedenken zerstreut werden, daß der Anbau der angebauten Erzeugnisse, vor allem wenn die Anbauer in gemeinsamem Umfange mithelfen, nicht gewährleistet ist. Wird auf diese Mithilfe verzichtet, wird selbstverständlich das Stroh auch abgenommen, doch verzichtet damit der Anbauer auf die Mitbeteiligung an den Gewinnen der Räfte.

Wenn in diesen Ausführungen nur von Flachs- und Hanfbau als Spinnpflanzen gesprochen wurde, so geschah das deswegen, weil für die Ernterzeugnisse dieser Pflanzen Abnahme- und Preisgarantien bestehen, die die Wirtschaftlichkeit gewährleisten. Für die anderen z. B. in der Tagespresse empfohlenen Spinnpflanzen fehlen diese Voraussetzungen und es ist vom Anbau abzuraten, bis der Reichsernährungsstand die Wirtschaftlichkeit des Anbaues festgestellt hat.



## Baut Del- und Gelpinypflanzen auf eigener Scholle an!

In der Bilderreihe des Reichsernährungsstandes zur deutschen Erzeugungsschlacht ist jetzt eine Serie erschienen, die auf die Bedeutung der Del- und Gelpinypflanzen hinweist. Unter unseren Vorfahren wurden die Del- und Gelpinypflanzen bedeutend stärker angebaut. Später war für den Anbauer kein Gewinn mehr damit zu erzielen, man zog die billigeren Ware aus „Meersee“ vor. Das ist jetzt an-

ders. Im nationalsozialistischen Staat kann und muß wieder jeder Bauer Del- und Spinnpflanzen anbauen, das deutsche Volk braucht Wolle und Kleidung, Fett und Del. Delpflanzen für unsere Verhältnisse sind Raps und Rübchen, Rohn und Senf, später vielleicht einmal Soja; daneben Dellein, die zukünftige Delpflanze für leichtere Böden.

## Das Mädchen ohne Gnade

Roman von Gertraude Fride.

Sieglinde wußte, daß Frau Dolln sich jeden Nachmittag schön zurechtmachte, ehe Egon kam. Sie hatte auch gemerkt, daß sie ihm besser gefiel als früher. Aber es war ihr merkwürdig gleichgültig. Zuerst hatte sie wohl verwundert den Kopf gehoben, wenn die ganz vernünftige plaudernde Stimmen nebenan hörbar wurden — neben dem Krankenzimmer, das gewiß Vaters Sterbezimmer werden würde. Jetzt ließ sie es gleichgültig. Sie lauschte nur dem Fliehen des geliebten Lebens nach.

Wie hatte sie doch ihren Vater geliebt, bis jene andere kam und ihn ihr entzweidete. Aber in diesen Stunden vergaß sie alles, was sie so tief gekränkt hatte. Die Stimme des Blutes sprach lauter als alle Anklagen der Welt. War Vater nicht ihr bester Freund gewesen, bis jene kam, allezeit.

Mit heißer Sorge ruht ihr Auge auf dem Kranken. Zahl und verändert lag er in den Kissen und tastete unruhig mit seinen Händen auf der Decke umher. Sieglinde versuchte durch Öffnen des Fensters ihm ein wenig Erfrischung zu schaffen. Aber das Rollen der Wagen, die vorübergehenden Wagenlichter, der von fern dumpf tosende Lärm der Großstadt reizte die Nerven. Da schloß sie die Fensterklügel wieder und zog die schweren dunkelgrünen Vorhänge zusammen. Als sie an das Krankenzimmer zurücktrat, bewegte sich keine zitternde Hand, und sein so matt gewordenen Auge suchte unruhig im dämmernden Licht.

„Bist du da?“ flüsterte er ärtlich. „Bist du bei mir, kleine Dolln?“ Sieglinde biß die schmalen Lippen noch fester zusammen. Wiesel Rächte sah sie nun schon bei ihm, sie, sein einziges Kind! Und er fragte nicht nach ihr! Er wachte nur diese „Kleine Dolln“, die da nebenan im erdbeerfarbenen Seidenkimono auf dem Divan sich refelte, Zigaretten rauchte und mit halber Stimme Sieglinde Bescheidungen amüßante Sachen erzählte. Da trat das Mädchen fest geschlossen dicht zu dem Vater hin. Auf ihrer weißen Ähren hand hielt und lenkt eine Kette.

„Kein Vater, deine Dolly ist nicht da! Ich bin es nur, Sieglinde!“

Da legte er den Kopf zurück, fuhr über Stirn und Augen, als wollte er die Schatten dort wegwischen und atmete schwer. „Sieglinde, liebes Kind!“

Rasch nahm sie seine abgekehrte, heiße Hand in ihre gefunden lächelnden Hände. Das tat ihm wohl.

„Weißt du, wo meine Frau den ganzen Tag über war?“

„Weißt du es, Kind? Siegi, ich muß es wissen!“

Er fragte so dringend, so angstvoll, daß sie, ihn beschwichtigend, ruhig sagte: „Sie wollte Besorgungen machen! Es war wohl nicht gut möglich, eher zurück zu sein!“

Der Kranke richtete sich hoch und sah Sieglinde forschend an: „War sie allein?“ Durch seine zitternde Stimme klang das Mißtrauen, die helle Angst. Darum sagte die Tochter, von heißem Mitleid erfüllt, so ruhig, so gleichgültig wie nur möglich: „Egon war hier, um nach deinem Befinden zu fragen. Und da er den gleichen Weg hatte, begleitete er Frau Dolln! Hast du nicht einen höflichen Schwiegerohn?“

Es sollte wohl scherzhaft klingen, aber Sieglinde hatte nicht viel Talent zum Scherzen. Es klang bitter, denn sie grüßte dieser Frau, die nicht einen Finger für den kranken Mann rührte.

Der Vater griff nach seiner Tochter Hand. „Sie geht mit deinem Egon aus, und du — du sorgst für deinen kranken Vater, der deiner nicht wert ist, du armes, liebes, treues Kind!“

Wieder rang er nach Luft. Sieglinde bettete ihn höher, schloß ihm die Tropfen ein und bat ihn, sich nicht aufzuregen. Aber er griff angstvoll mit den Händen in die Luft und rief: „Das Testament! Siegi, bringe das Testament! Ich hab' dir bitteres Unrecht getan — sie wollte es so! Bringe das Testament! Sofort, mein Kind!“ Ein Krampf wachte über die verfallenen Züge, dann lag er schwer atmend still. Sieglinde sah mit tiefem Leid auf den schwerkranken Mann. Was war mit dem Testament? Was quälte ihn so? Wie sollte sie es schaffen, jetzt so in später Stunde? So viel sie wußte, lag es mit anderen Dokumenten in der Friedrichstraße in Vaters Privatkontor, und der Kompanon, der seit Vaters Krankheit die geschäftliche Verantwortung in allen Dingen trug, hatte die Schlüssel. Und der wohnte draußen in Nikolasseel! Aber war es nicht doch möglich, hinauszukommen, wenn Egon das Auto nahm?

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 7. Februar.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Winterferienbeginn im Radio. — Die merode Hausfrau. — 10.15: Volkstheater. — 11.00: Durchführung des Bogens an den Schulen. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Mehr Eier — aber wie? Anschließend: Wetterbericht. — 12.15: Für die Frau: Beechovens Rater. — 13.40: Bücherklub: „Sturm und Sammlung“. — 14.40: Reiten, Fahren, Springen. — 15.00: Musik unserer Zeit. — 15.20: DDR, am Werk. Wir suchen einen Obergang. — 15.45: Volksgesundheitsdienst der RSDAP. — 19.00: Aus Königsberg: Abendmusik. — 20.15: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 20.45: „König Lear“, Lesensspiel von William Shakespears. Ein Durchschnitt durch die Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus, Berlin. — 23.00—24.00: Tanzmusik.

Reichslieder Leipzig: Donnerstag, 7. Februar

10.15 Schulfunk: Volkstheater. 12.00 Mittagskonzert; 13.10 Im Walzerland; 14.10 „Don Quixote“, fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Wie Griechisch eine tote Sprache wurde; 17.20 Konzertkunde; 18.00 Wir Arbeiterjugend; „Jugend am Werk“; 18.25 „Schlägel und Eisen“; eine Huldigung von der Bergbaustadt Freiberg i. Sa.; 19.25 Deutsche Erzeugungsschlacht; 19.35 Körner und Schiller in Dresden; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Am liebsten Süden“, Unterhaltungsmusik aus Italien und Spanien; 21.00 „Mignon“, ein Hörspiel; 22.30 Nachrichten und Sportfunk; 22.40 Kunstfilme.

Sie ging hinüber. Sein Stuhl war leer. Doch Frau Dolln lag mit flackernden Blicken auf dem Divan und sah sehr aufgeregt.

„Wie geht's?“ fragte sie lauernd.

Sieglinde überhörte die Frage. „Wo ist Egon?“

„Er ging, da er ja doch von seiner Braut nichts hatte. Ich versuchte, ihn zu halten!“ sagte sie leichtsin.

„Das ist nicht nötig“, sagte Sieglinde schneidend und ging zurück an ihren Platz am Krankenbett.

„Was war es mit den beiden? Warum lief Egon plötzlich fort, ohne sich von ihr zu verabschieden? Sie schüttelte den Kopf. Und dann wunderte sie sich, daß ihr Herz nicht lauter schlug, daß sie nicht eifersüchtig war wie der arme Vater.“

Sie dachte auch daran, daß ihre Mutter einst gesagt hatte, man erniedrige sich, wenn man auf diese Art Frauen eifersüchtig sei.

„Du kluge, feine Mutter!“ dachte Sieglinde schmerzlich. „Wer hätte wohl geahnt, daß ein so vornehmer Mann wie Vater im Alter so törichte Wege gehen würde?“

Eigentlich sollte in dieser Woche Sieglinde Hochzeit sein! Nun hatte sie verlobt werden müssen! Ein Sterbehäus kann kein Hochzeitshaus sein.

Sie war gar nicht traurig über diesen Ausschub, denn ihr Glaube an die Männer war ins Wasser geraten. Und doch war es damals wie eine Erlösung gewesen, als er sie gebeten, seine Frau zu werden. Sie wußte, daß Egon besser war als Leni Sonderburgs brutaler, treuloser Gatte. Dazu war er hübsch und elegant und gegen Frauen immer aufmerksam und liebenswürdig. Sie hatte ihn herzlich gern. Aber sie wußte auch, daß er nicht immer mit ihr zufrieden war, daß er seine Braut gern ein wenig anders haben wollte. Vielleicht ein ganz klein wenig mehr nach Frau Dollns Art. Lustiger, leichter, amüßanter! Vor allem modern in jeder Beziehung. Ob er wohl sehr enttäuscht sein würde, wenn ihr das nicht gelang? Oder ob er sie später so lieben würde, wie sie nun einmal war? Fragen, nichts als kritische Fragen, auf die ihr niemand Antwort gab!

Dann gingen ihre Gedanken wieder zu dem kranken Vater, der den unruhigen Schlaf der Schwerkranken schloß. Der Morgen kam schon ins Zimmer mit seinem weißen Dämmergrau.



# Bermischtes

Nur ein Toter bei dem Schiffszusammenstoß vor der Tejo-Mündung. Von den 15 portugiesischen Fischern, die bei dem gemeldeten Zusammenstoß vor zwei Fischdampfern an der Tejomündung verunglückten, konnten 14 noch lebend geborgen werden. Der Zusammenstoß hat somit entgegen den ursprünglichen Befürchtungen nur ein Todesopfer gefordert.

Großfeuer auf einem pommerischen Gut. Das Gut Liffoto im Grenzgebiet Lauenburg wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Zwei große Scheunen, in denen noch Getreidevorräte lagen, ein massiver Getreide Speicher und das zum Gut gehörende Sägewerk wurden von den Flammen ergriffen und zum größten Teil zerstört. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Der Geldwert eines Ehegatten. Eine sehr gewissenhafte Dame ist die Witwe eines amerikanischen Kaufmanns, der in Berlin, wo er in einer offiziellen Position, von einem Verkehr im Streit erdolcht worden ist. Nachdem der erste Schmerz überwunden war, machte sie ihre Schadenersatzansprüche für den verlorenen Ernährer geltend, eine Forderung, die bei den Behörden volles Verständnis fand und von ihnen auch in Berlin durchgesetzt wurde. So kam es, daß der Witwe eines Tages die Mitteilung gemacht wurde, daß ihr eine Entschädigung von 50 000 Dollar zugesprochen worden sei. An dem Fall wäre weiter nichts Besonderes, wenn er damit erledigt gewesen wäre. Das Ueberraschende bestand aber darin, daß die trauernde Witwe von dieser Lösung keineswegs befreit war. Und das Seltsamste war, daß sie nicht mehr verlangte, sondern weniger, und daß sie den Behörden auf Heller und Pfennig nachzuweisen suchte, daß der verstorbene Gatte nie und nimmer 50 000 Dollar wert gewesen sei. 30 000 Dollar wären das äußerste, was sie annehmen könne. Eingehend begründete sie diesen Standpunkt, indem sie darauf hinwies, daß niemand ihren Gatten so genau in allen seinen Vorzügen und Schwächen gekannt habe, wie sie, und daß sich deshalb auch niemand anders zum Richter über diese Frage aufwerfen könne. In die Dollarsumme übertrug sie die Summe der Tugenden und Laster genau 30 000 Dollar. Ihr Schmerz sei mit dieser Summe reichlich entschädigt, und die finanzielle Lücke, die der Tod neben ihr gerissen habe, könne mit dieser Summe ausgefüllt werden. In amerikanischen Zeitungen wird zu dem Fall erklärt, daß die Witwe dem Toten gegenüber verpflichtet gewesen wäre, die gebotene Entschädigung anzunehmen, wenn es auch richtig sei, daß die Bedeutung Verstorbenen in den Retrologien ganz allgemein stark übertrieben werde. Während manche Witwe aus diesen Freundesversicherungen den ersten und nachhaltigsten Trost empfangen, liegt hier der eigenartige Fall vor, daß eine Witwe auf die teilnehmendste Feststellung, daß sie einen großen Verlust erlitten habe, die Antwort gebe: „Nun, der Verlust war nur mittelmäßig, wenn man genau sein will.“

Eine Däme in Menschengestalt. Mit einer Leichenbeder in der bühnenähnlichen Szene des Wortes hatte sich jetzt das Schöffengericht in Altenburg, zu befassen. Die Leichenwäscherin Ida Kauschenbach aus Kriebitzsch hat planmäßig die ihrer Obhut anvertrauten Frauenleichen bestohlen. Eine Verstorbenen, die nach ihrem letzten Wunsch ihren Goldschmuck mit ins Grab nehmen wollte, nahm die Kauschenbach diesen Schmuck ab. In anderen Fällen einstele sie sich Schuhe und Kleidungsstücke der Leichen an. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Mehr als 35 000 Funkstellen auf der Erde. Mit der technischen Entwicklung des Funkwesens ist auch die Zahl der Funkstellen auf der ganzen Erde dauernd gestiegen. Sie beträgt heute 35 638. Davon sind 27 927 als Bordfunkstellen an Bord von Schiffen und Flugzeugen und 7 711 an Land eingerichtet. Ihrer Verwendung nach unterscheiden man Verkehrsfunkenstellen, die der Beförderung von Funktelegrammen und dem Fernsprechverkehr dienen, sowie Funkstellen für besondere Zwecke. Zur Richtungsbestimmung der Schiffe und Flugzeuge werden 6831 Funkstellen und 484 Funkfeuer unterhalten. Für den Rundfunk werden 1448 Rundfunkstationen betrieben.

Der Hochseiler mit dem Pfennig. In der Bahnhofsverwaltung zu Reutstadt a. S. weckte ein junger Mann die begeisterte Freude der Gäste dadurch, daß er eine große Anzahl von ihnen ohne weiteres zum Abendessen und zu einem Glase Wein heranzog. Der Einladung wurde gern Folge geleistet, und die köstliche Tafelrunde nahm an Gemütlichkeit zu, je mehr Gäste sich nach und nach dazu einfinden. Allerdings war das Ende umso trauriger, denn als der Wirtler mit der Rechnung nahte, ergab sich, daß der edle Spender insgesamt nur über eine Barfschaft von einem



Dort, wo Du aufgewachsen bist, wo Dir jeder Winkel, jedes Plätzchen von früherer Jugend aus vertraut ist, bist Du zu Hause, ist Deine enge Heimat. Das ist hier Ereignis, nimmt immer Dein besonderes Interesse in Anspruch. Wer aber geht liebend auf alle Einzelheiten ein, die sich in Deiner engeren Heimat abspielen? Deine Heimatzeitung, das Niesler Tageblatt. Es kennt alle die vertrauten Winkel, Plätze und Gassen, weiß ihre Geschichte, ihre Entwicklung seit Generationen. Vese und empfindet daher das Niesler Tageblatt, Deine Heimatzeitung. Je mehr Freunde es als Besucher hat, je besser kann es die Interessen aller Heimatfreunde wirksam fördern. Das Niesler Tageblatt folgt monatlich durch Träger frei Haus nur 2.25.

Täglich werden Bestellungen auf das Niesler Tageblatt entgegengenommen von allen Zeitungsabonnenten und von der Geschäftsstelle in Niesla, Goethestr. 50.

Reichspfleger verfügte. Darauf wurde er der Polizei übergeben.

Den Täufling aus dem Stechfliegen verloren. Es gibt nicht nur Hochzeiten mit Hindernissen, sondern auch unprogrammierte verlaufene Täuflinge. Ein Hausvater aus einem Dorfe in der Gegend von Bromberg bestand sich mit seinem Baby und den Taufpaten auf der Fahrt zur Kirche. Als man in feierlichem Zuge die Kirche betreten hatte, wobei der Vater besonders stolz auf das ruhige Verhalten seines Sprößlings war, ergab sich plötzlich zum allgemeinen Schrecken, daß sich der Kleine gar nicht mehr in der Kirche befand. In wilder Flucht häuften die Taufgesellschaft wieder aus der Kirche, wo man dann den kleinen Erdenbürger jämmerlich schreiend unter den Äschen des Bagens fand, wohin er beim Aussteigen durch die ungeschickte Handhabung des Stechfliegens gefallen war.

Grippe in französischen Garnisonen. Wie der „Matin“ berichtet, ist nunmehr auch beim 107. Infanterieregiment in Angoulême eine Grippeepidemie ausgebrochen. Sieben Soldaten sind verstorben, 250 liegen erkrankt im Lazarett. Nach der kommunistischen „Dumaine“ sind auch beim 27. Infanterieregiment in Dijon sieben Soldaten an der Grippe gestorben.

Durch einen Schlag ins Gesicht geworden. Ein trauriger Fall beschäftigte die 3. Große Strafkammer in Duisburg. Im Sommer vorigen Jahres war es zwischen dem Mieter Wilhelm Brieder und seinem Hauswirt Hermann Baumeister zu einer Auseinandersetzung gekommen. Im Verlaufe des Wortwechsels ergriff Hr. einen Fischerstein und verfehlte dem Hauswirt damit zwei Schläge auf den Kopf. Baumeister kam zusammen und blieb bewußtlos liegen. Erst nach drei Wochen erlangte der Bedauernswerte das Bewußtsein wieder, doch waren seine Sinne von diesem Zeitpunkt an verwirrt. Er mußte in eine Irrenanstalt übergeführt werden und dort stellte man ein manisch-depressives Irresein fest, das sich in Ertrunnenlosigkeit und Verblöschung zeigt, die sehr oft in eine starke Erregbarkeit ausartet. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständiger ist das Schicksal des Gefesselten ungewiß, und es hinterließ eine traurigen Eindruck, als der zur Verhandlung vorgeladene Baumeister als Zeuge ver-

nommen wurde. Das Verdict wandte den § 224 an, der strengere Strafen für Körperverletzungen darstellt, wenn der Verletzte „in Sichtung, Lähmung oder Bewußtlosigkeit“ verfaßt. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Hr. wurde nach der Urteilsverkündung im Gerichtssaal verhaftet.

Der Tee wird im Burgverließ serviert. Eine unternehmungslustige Hotelgesellschaft hat soeben für 21 Jahre eines der ältesten englischen Schlösser gepachtet, um darin denen, die es sich leisten können, eine Kombination von mittelalterlicher Romantik und neuzeitlichem Komfort zu bieten. Es handelt sich um das Schloß Marzote in der Grafschaft Warwickshire, das im Jahre 1487 errichtet wurde. Die Burg ist von einem noch jetzt mit Wasser gefüllten, mehr als fünf Meter tiefen Wallgraben umgeben. Und auch die alte Umfassungsmauer in einer Höhe von mehr als acht Metern ist noch vorhanden. Nur die Zugbrücke der Ritterzeit ist inzwischen durch eine dauerhafte Steinbrücke ersetzt worden. Von der großen Gesamtanlage werden nur bestimmte Teile für die Hotelzwecke reserviert, während der Rest in seiner historischen Form den Gästen für gesellschaftliche Zwecke zur Verfügung steht. So ist die gewaltige Halle, die ehemals zur Aufbewahrung des abgetriebenen „Behnten“ diente, zu einem Speiseraum für 1000 Personen umgestaltet worden, woraus sich ergibt, daß der Besitze für die einstigen Schlossherren eine durchaus beachtliche Steuerquelle war. Das alte Burgverließ in einem der meterhohen Burgtürme wird als Teeraum eingerichtet. Ueberhaupt erfreuen sich die beiden Türme des Schlosses besonderer Beachtung der Hotelverwaltung, denn in ihnen soll auch Raum für Bridge-Kränzchen und sogar für Tanzveranstaltungen geschaffen werden. Selbstverständlich sind u. a. auch ein Golfplatz und ein Schwimmbad vorgesehen.

Gattenmord im Zoo von Kobe. Im Zoo zu Kobe (Japan) hat kürzlich ein Leopard seine Käfiggefährtin angegriffen und nach längerem Kampf totgebissen. Die Tierwärter standen machtlos dabei und konnten es nicht wagen, in den Kampf der wütenden Raubtiere einzugreifen, der zwanzig Minuten lang mit Klauen und Zähnen ausgefochten wurde. Beide Tiere waren in der Gefangenschaft in Kobe geboren, das Männchen ist jetzt zwei Jahre, das Weibchen war etwa 18 Monate alt. Vor zwei Monaten hatte man beide zusammengetan und sie hatten einträchtig miteinander gelebt, bis jetzt aus unbekannter Ursache der tödlich verlaufene Gezeiß zwischen ihnen ausbrach.

Zwillingsbrüder 25 Kilometer entfernt geboren. Während im allgemeinen Zwillinge dafür bekannt sind, daß sie an einem Ort geboren werden, wird jetzt aus Schweden ein Fall berichtet, bei dem die Geburtsorte der beiden Zwillingbrüder 25 Kilometer auseinander liegen. Frau Elis aus Ivanhoe, die städtische Mutter dieser Rekord-Zwillinge, mußte nämlich, nachdem der erste Knabe bereits glücklich entbunden war, wegen plötzlich auftretender Komplikationen schleunigst in einem Sanitätskraftwagen in das nächste Spezial-Krankenhaus gebracht werden, das in 25 Kilometer Entfernung lag. Dort konnte der Zwillingbrüder entbunden werden. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Ein Kaiser vertreibt 17 Familien. In einem Hause in Stahfurt hat sich der Rassistaker gesiedelt. Wegen der Gefährlichkeit des Kaisers, dem Hals, Leder, Stoff und selbst weiches Metall als Nahrung dienen, muß das Haus mit Mauseuregas gefüllt werden, um den Kaiser zu vertreiben. 17 Familien mußten infolgedessen ihr Heim verlassen, um vorübergehend in Eisenbahnwagen untergebracht zu werden, die von einer Lokomotive geheizt werden.

## Meteorologischer Ballon erreicht eine Höhe von 23 700 Metern

K. K. K. Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sogen. Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufstieg, erreichte eine Höhe von 23 700 Metern. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

## Erdböhe in Südafrika

5 Todesopfer

K. Johannesburg. Infolge von Erdböhen im Distrikt Germiston kam es in der Grube Witwatersrand-deep zu einem Feldbruch, bei dem 4 Bergleute getötet wurden. In der Grube Weldebuis-deep wurde ein Bergarbeiter erschlagen und 8 weitere verletzt.

# Das Mädchen ohne Gnade

Roman von Gertha Frick.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Vater! dachte sie tieftraurig. Warum das alles hat nun kommen müssen! Er war stets ihr bester Freund gewesen, und sie hätte es auch wohl begreifen können, wenn er eine ältere seine Dame in sein Haus genommen hätte. Sie würde ihn gewiß verstanden haben und auf jede Weise versucht, die Harmonie im Hause herzustellen! Warum sollte ein Mensch allein sein, wenn er alt wird? Das Recht an sein Leben und sein Schicksal ist jedes Menschen Eigentum! Sie wollte ihm so gern gerecht sein. Aber was half das alles jetzt? Er war das Opfer einer Unwürdigen geworden!“

Sie stand auf, um diese Frau Dolls zu bitten, sie eine Stierstunde abzulösen. Sie fühlte das Bedürfnis nach frischem Wasser und frischen Kleidern. Das japanische Teezimmer war leer. Es roch nach kaltem Tabakrauch und nach dem süßlichen Parfüm Frau Dolls. Es war Tag geworden. Als sie die Tür zur Diele aufdrückte, stand Frau Dolls dort im Halbdunkel und ließ sich ein maifarbenes Seidencape umlegen. Durch den dämmerigen Raum glitzerte ihr Lachen. Da erkannte Sieglinde, daß es ihr Bräutigam war, der der toten Frau diesen Dienst tat. Erkannt fragte sie: „Egon, was tust du schon wieder hier?“ Man hörte wohl, daß sie sich nicht freute.

Frau Dolls aber tadelte: „Sie sind recht unliebenswürdig mit Ihrem Verlobten, Sieglinde! Er war die ganze Nacht hier und hat auf Vaters Chaiselongue kampiert, um jederzeit zur Hand zu sein. Ich mühte es nur nicht!“ „Sie wußten es nicht?“ Es klang sehr spöttisch, doch Frau Dolls nahm seine Klotz von dem spöttischen Ton. Sie fragte, ob es Sieglinde denn nicht freue, daß Egon jede freie Minute in ihrer Nähe zubringen würde?

„Gott ich mich über irgend etwas freuen können, wenn dort mein Vater mit dem Lobe ringt?“ war alles, was sie antwortete.

Egon legte den Arm um seine Braut. „Ich blieb hier, um dir zur Hand zu sein, mein Kind!“ sagt er liebenswürdig. „Du bist so angegriffen, ich muß dich dringend bitten, dich zu küssen! Ich habe eine Küsserin bestellt.“

„Ja, sie wird bald kommen!“ sagte Dolls. „Dann haben Sie doch Zeit, liebe Sieglinde, mit Egon eine Tasse Tee zu trinken und mit ihm zu plaudern!“

Sieglinde sah die beiden müde an. Dampf ging die Flurglocke. Der alte Diener ließ die Pflegerin ein. Sie sah gut und zuverlässig aus. So konnte sich Sieglinde endlich etwas niederlegen.

Inzwischen sah Frau Dolls Hüttewald in allerbesten Laune in ihrem süßlichen Ankleidezimmer vor dem dreieckigen dreiteiligen Spiegel und freute sich ihrer exotischen Erscheinung und ihrer eleganten Umgebung. Sie hatte doch Karriere gemacht! Kein Mensch merkte ihr mehr an, daß sie einst vor Jahren Kinder mädchen bei einem kleinen Bäcker in der Vorstadt gewesen war. Dann war jener Kapellmeister mit dem verrückten Wuschelkopf gekommen und hatte sie entführt. Sie sollte nach seinen Wünschen und Plänen eine große Sängerin werden! Das war ihm nicht gegliedert, denn das ewige Leben, die anstrengende Ausbildung war Dolls zu langweilig. Für die Varietébühne hatte es aber gelangt! Und nun war sie eine reiche Frau und würde vielleicht bald eine ebenso begehrte wie reiche junge Witwe sein! Sie lachte wieder ihr Spiegelbild an! Wenn die stolze vornehme Stieftochter eine Ahnung hätte, daß sie den Egon befragt auf die elegante Chaiselongue gepackt hatte, als sie das erste Wort vom Testament gehört hatte! Egon hatte nichts gemerkt!

Sie dachte eben mit einem kleinen Triumphgefühl daran, daß der schöne Herr Egon nicht unempfindlich für ihre Reize war, und nahm eine duftende Creme aus einem Kristallbüchsen und fing an, ihr Gesicht damit zu massieren.

Als sie fertig war und noch Puder und Schminke aufgelegt hatte, ludte sie nach einem einfacheren Kleid.

„Ich muß mich wohl nachher einmal zu Papa Hüttewald setzen“, dachte sie. „Und Egon muß es auch, sonst fällt er in Ungnade bei Sieglinde, und das ist vorläufig noch nicht nötig. Noch muß sie ihn behalten, die Sieglinde, ja, der Name paßt zu dem strengen Mädchen mit den ewig erkaunten und vorwurfsvollen Augen. Ich kann beide nicht leiden, nicht den Namen und nicht das Mädchen. Bloß in einem verheiß ich sie! Den schändlichen Egon Strahmann möchte ich auch. Ob er sie wohl nimmt, wenn sie nicht mehr so unverkämmt viel Geld hat? Wollen mal sehen! Ewig kann der alte Herr wohl nicht mehr leben. Und dann, gestrenge

Sieglinde? Wer wird dann von seinem vielen Gelde Spaß haben?“ Sie hielt die silbernen Haarnadeln zwischen den spitzen Zähnen und frisierte das kurze goldblonde Haar. Was sollte auch die stolze Sieglinde mit all dem vielen, schönen Geld? Sie würde nach wie vor langweilige, geschmacklose Faltenblusen tragen und sich in gelehrte Bücher vergraben. Die lebte so weiter! Was sollte ihr der Reichtum? Oh, Frau Dolls verstand es ausgezeichnet, ihr Gewissen zu beschwichtigen. Und Herr Egon Strahmann?

Er ging in des alten Herrn Arbeitszimmer auf und ab, hatte die gepflegten Hände in den Taschen vergraben und war in ganz verzweifelter Stimmung. Es war doch auch wirklich eine ganz verwünschte Geschichte, daß er jetzt an dem Tage, an dem er sich gezeitet hatte, die einzige Tochter und Erbin vom reichen Hüttewald erobert zu haben, erfahren mußte, daß der alte Karr sich von der schlaunen Dolls vom Kleinen Theater hatte einfinden lassen. Nun mühte es wohl, daß er die Tochter bekam, aber wer die Erbin war? Sein alter Herr hatte Hüttewald wohl zur Abfassung eines Testaments geraten, aber gesehen hatte er nichts davon, und man konnte nicht wissen, inwiefern die fluge Frau Dolls der verantwortliche Redakteur gewesen war! Es war doch besser, er sah mal nach, wie es da stand. Sieglinde hätte wohl noch.

In einer Stimmung, die er nicht ganz verbergen konnte, ging er durch die Flucht der großen Räume. An der Tür des Krankenzimmers prallte er mit seiner Braut zusammen. Sie sah ihn mit großen, angstvollen Augen an. „Egon, ich bitte dich, laßte sofort zum Kantor, hole Vaters Testament!“ Er hat da irgend etwas gemacht, was ihn jetzt reut, und er regt sich so grenzenlos darüber auf! Schnell, Egon. Den Schlüssel zum Geldschrank hat der Kompanion, Herr Bergmann. Wenn er es dir nicht aushändigen will, mag er es selbst herbringen!“

Egon Strahmann fuhr schnell in seinen Koffer und rief nach dem Auto. In kürzester Zeit war er im Büro. Der Kompanion, Herr Bergmann, ein treuer Mann, wollte das Testament der Tochter selbst überbringen. Er fuhr mit Egon zurück. Als die beiden Herren den Korridor betraten, kam ihnen Sieglinde entgegen. „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Bergmann! Vater ist eben nach einem schweren Anfall zur Ruhe gekommen. Er hat Morphium bekommen und schläft! Wir können ihn unmöglich jetzt rufen!“ Egon Strahmann wollte zur Tür.



